Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 311 | Samstag, den 9. November 1929 | Jahrgang 1929

Vertagung der Ehescheidungsreform bis nächsten Herbst.

Es gibt dringlichere Aufgaben.

= **Berlin**, 8. Nov. Ueber die heutige fast zweistündige Besprechung der Reichsregierung mit den Parteiführern im Reichstag ist folgender amtlicher Bericht ausgegeben worden:

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand heute nachmittag unter Beteiligung der Reichsminister der Justiz und des Innern, v. Guérard und Severing, eine Besprechung mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien und den beiden Vorsitzenden des Rechts- und des Strafrechtsausschusses, Abg. Dr. Kahl und Landsberg, über den weiteren Arbeitsplan dieser beiden Ausschüsse des Reichstages statt. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß neben der weiterhin mit aller Kraft zu fördernden Strafrechtsreform die Vorlagen über die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder und über das Standesherrengesetz vordringlich behandelt werden müssen. Hinzu kommt noch demnächst das Republikschutzgesetz. Dagegen werden die Regierungsparteien sich hinsichtlich der Ehescheidungsreform dafür einsetzen, daß sie vor der parlamentarischen Erledigung des Youngplanes, der Finanzreform und des Haushaltplanes im Rechtsausschuß nicht zur Beratung gestellt werden soll. Der Beratung der Ehescheidungsreform in dem kürzlich eingesetzten Unterausschuß, der seinem Charakter nach zu offizieller Beschlußfassung nicht berufen ist, soll dagegen Fortgang gegeben werden können.

Zu vorstehendem amtlichen Kommuniqué wird noch ergänzend mitgeteilt, daß dem Rechtsausschuß außer den genannten Vorlagen eine solche Fülle von dringendem Material zur Beratung überwiesen ist, daß tatsächlich mit der Beratung über die Ehescheidungsreform in naher Zeit nicht zu rechnen ist. Man rechnet mit einer Vertagung bis mindestens zum August des nächsten Jahres. Bei der allgemeinpolitischen Lage ist nämlich damit zu rechnen, daß der Youngplan sich noch solange verzögert, daß der Etat für 1930 frühestens im April wird beraten werden können. Bis dahin wird man sich wohl mit Notetats behelfen müssen. Die außerdem zu erledigenden Gesetzentwürfe dürften die Zeit bis zum August vollständig ausfüllen.

Der Beschluß der Parteiführerkonferenz bedeutet ein Kompromiß, denn auf der einen Seite hat sich das Zentrum damit einverstanden erklärt, daß die Ehescheidungsreform in dem Unterausschuß weiter beraten wird, andererseits haben die übrigen Regierungsparteien einer Vertagung auf lange Zeit zugestimmt.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags ist zu einer Sitzung für Dienstag nächster Woche nach Berlin gerufen. Auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird in der kommenden Woche und zwar am Freitag zusammentreten. Man darf wohl annehmen, daß der Gegenstand der Verhandlungen in beiden Fraktionssitzungen u. a. auch dieses Kompromiß sein wird.

*

In unserm Leitartikel vom letzten Montag „Reichsjustizministerium und Ehescheidung" haben wir dargelegt, daß es für das Zentrum aus weltanschaulichen Gründen ganz unmöglich sei, der Erweiterung der Ehescheidungsgründe durch Zulassung des Grundes der Zerrüttung einer Ehe zuzustimmen und daß auch ein Reichsjustizminister, der wie von Guérard Katholik und Zentrumsmann ist, das nicht mitmachen könne. Die Zentrumsfraktion hat sich, wie der Zentrumsabgeordnete Dr. Bockius in einem Artikel ausführt, bereits im April ds. Js. auf den Standpunkt gestellt, daß sie es nicht zulassen könne, daß die Ehescheidungsreform gegen ihren Willen in dieser Koalition Gesetz werde.

„Die jetzige Koalition", so schreibt Bockius, „ist im April 1929 auf Grund der folgenden Erklärung des Reichskanzlers vor den Parteiführern der Koalitionsparteien vom 10. April zustandegekommen: „Sie (die Reichsregierung) erwartet weiter, daß zur Gewährleistung eines reibungslosen Ganges der Reichsgeschäfte Anträge von grundlegender Bedeutung überhaupt nur im gegenseitigen Benehmen gestellt oder weiterverfolgt werden." Diese Erklärung ist von allen Regierungsparteien angenommen worden. Da nun im Rechtsausschuß die Ehescheidungsreform trotzdem „weiter verfolgt" werden sollte, hat die Zentrumsfraktion darauf sofort am 24. April 1929 bereits durch ein Schreiben an den Reichskanzler das Verlangen auf Nichtweiterverhandlung im Rechtsausschuß gestellt mit der Begründung: „Daß zu den Anträgen von grundlegender Bedeutung die vorliegenden Anträge auf Ehescheidungsreform gehören, kann von keiner Seite ernsthaft bestritten werden." Dieser erste Schritt des Zentrums hatte den Erfolg, daß zunächst die Ehescheidung nicht im Rechtsausschuß verhandelt wurde, sondern das Gesetz betreffend Abschaffung der älteren Renten. Später wurde die Ehescheidung wieder auf die Tagesordnung des Rechtsausschusses gesetzt. Darauf wandte sich die Zentrumsfraktion sofort wieder an den Reichskanzler in wiederholten mündlichen Vorstellungen.

Eine Absetzung von der Tagesordnung war bis zum ersten Verhandlungstermin, der nicht der 5. November, sondern bereits der 2. Oktober 1929 war, nicht erfolgt. Die Zentrumsmitglieder des Rechtsausschusses haben daher schon am 2. Oktober im Ausschuß die Absetzung dieses Punktes von der Tagesordnung verlangt. Ich habe für die Fraktion die Absetzung damit begründet, daß die Weiterverhandlung der Ehescheidungserleichterung der Koalitionsvereinbarung widerspräche. Nach dem 2. Oktober wurde bis zum 5. November die Zentrumsfraktion in wiederholten Besprechungen mit dem Reichskanzler erneut vorstellig. Da auch bis zu diesem Termin dem Zentrum nicht mitgeteilt wurde, ob etwas geschehen sei und der Termin nicht abgesetzt wurde, so erfolgte am 5. November der Austritt der Zentrumsmitglieder aus den Ehescheidungsverhandlungen des Rechtsausschusses. Schon vorher hatte die Zentrumsfraktion durch mich im öffentlichen Reichstagsplenum in der Justizetatrede erklären lassen, daß man sich der Weiterverhandlung der Ehescheidung widersetze, wobei ich mich ausdrücklich auf unsere Koalitionsrechte berufen habe."

Wie man sieht, ist die Fraktion mit ihrer Forderung durchgedrungen. Daß sie die Weiterberatung des Reformentwurfs in dem Unterausschuß des Rechtsausschusses zuläßt, verpflichtet sie zu nichts. Das Wesentliche für sie ist, daß die Reform zunächst einmal wenigstens bis zum nächsten Herbst vertagt und eine Koalitions- und Regierungskrise vermieden ist.

Eine Umbildung der Regierung erübrigt sich infolgedessen. Es erfolgt lediglich die definitive Besetzung des Reichsaußenministerpostens durch Dr. Curtius und die Neubesetzung des Postens des Reichswirtschaftsministers durch einen anderen Volksparteiler, und zwar rechnet man in Berliner politischen Kreisen bestimmt damit, daß der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Moldenhauer zum Reichswirtschaftsminister wahrscheinlich schon am Samstag ernannt werden wird. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, wenn man die Wahl Moldenhauers als Kompromiß zwischen den auseinandergehenden Wünschen des rechten und des linken Flügels der Deutschen Volkspartei bezeichnet. Ursprünglich stand der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Albrecht im Vordergrund, dem aber als Gegenkandidat des rechten Flügels der volksparteiliche Abgeordnete Dauch gegenübergestellt wurde. Offenbar, um weitere Auseinandersetzungen innerhalb der Partei zu vermeiden, ist man auf den Kompromißkandidaten Moldenhauer gekommen, der von Beruf Universitätsprofessor ist und im 53. Lebensjahre steht. Er kehrt am heutigen Samstag von einer Amerikareise zurück, hat aber bereits telegraphisch seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme des Ministerpostens erklärt.

Arnold Rechberg über seine Unterredung mit Poincaré.

× **Berlin**, 8. Nov. Der bekannte Industrielle Arnold Rechberg gibt mit Zustimmung des früheren französischen Ministerpräsidenten Poincaré die folgende Mitteilung über seine vielerörterte Unterredung mit Poincaré vom 27. Februar d. J. aus: In der Audienz, die mir der französische Ministerpräsident gewährt hat, sagte er mir sehr korrekter Weise, daß die Regierung der französischen Republik keine Verhandlungen außer mit der deutschen Regierung engagieren könne. Herr Raymond Poincaré erklärte mir aber, daß er Anhänger einer aufrichtigen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland sei und daß sich Frankreich über deren Bedingungen selbstverständlich von vornherein mit den Staaten einigen müsse, mit denen es durch Verträge gebunden sei.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Prinz Max v. Baden.

)(**Salem (Baden)**, 8. Nov. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Behörden, sowie der Reichswehr fanden heute die Beisetzungsfeierlichkeiten für Prinz Max v. Baden statt. Als Vertreter der Reichsregierung nahmen u. a. Reichsminister Dietrich und Ministerialdirektor in der Reichskanzlei, Dr. v. Hagenow, an der Beisetzung teil. Die badische Staatsregierung war mit Ausnahme des erkrankten Ministers Dr. Trunk vollzählig erschienen. Als Vertreter des früheren Kaisers nahm Prinz Adalbert von Preußen an der Trauerfeier teil. Prälat Dr. Schmitthenner-Karlsruhe hielt die Gedächtnisrede. Dann formierte sich ein unübersehbarer Leichenzug. Nach der feierlichen Einsegnung der Leiche wurde der Sarg langsam in die tannengeschmückte Gruft hinabgelassen. Unter den Kränzen befanden sich, an hervorragender Stelle liegend, der Kranz des Reichspräsidenten von Hindenburg und der Kranz der Reichsregierung.

Landvolkpartei und Volksentscheid.

Dem Vorstand der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei, die sich bekanntlich an dem Volksbegehren beteiligt hat, erscheint nach dessen kläglichem Ergebnis die Lage recht mulmig. Er veröffentlicht eine Erklärung, in der sich folgender bezeichnender Satz findet: „Die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei steht unter Betonung des Charakters ihrer Selbständigkeit in dem Kreis derer, die sich bisher für das Volksbegehren eingesetzt haben, einen Erfolg gegen den Young-Plan nur dann, wenn die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß die Front der Kämpfer erweitert wird."

Wer für die Erweiterung dieser Front in Frage kommen könnte, wird leider nicht verraten. Glaubt man etwa die Deutsche Volkspartei schon so sehr vom Geiste Stresemanns verlassen, daß sie zur Bekämpfung des Young-Plans gewonnen werden könnte? Oder glaubt man etwa so taktieren zu können, daß man bei der Beratung des „Freiheitsgesetzes" im Reichstag einen abgeänderten Gesetzentwurf zur Annahme zu bringen sucht, um diesen dann mit dem „Freiheitsgesetz" zusammen im Volksentscheid zur Abstimmung zu bringen? Beides wird ganz bestimmt nicht gelingen. Darüber ist sich natürlich auch der Vorstand der Bauern- und Landvolkpartei im klaren. So bleibt nur die Erklärung übrig, daß er nach einem Türchen sucht, durch das er sich von der als verfehlt erkannten Aktion des Hugenberg-Ausschusses zurückziehen zu können hofft. Die blamable Situation, in der man sich jetzt befindet, hätten die Führer der Landvolkpartei freilich auch schon vor dem Volksbegehren erkennen können, wenn ihr politischer Horizont nicht so ganz und gar vom Geiste Hugenbergs umnebelt gewesen wäre. Es hat reichlich lange gedauert, bis ihre Augen wieder einigermaßen klar zu sehen begannen.

Eine Gefahr für die deutsch-französische Verständigung.

Der Chauvinismus in der französischen Kammer.

× **Paris**, 8. Nov. In der Kammer kritisierte zu Beginn der heutigen Sitzung der radikale Abgeordnete Bonnet im Auftrage seiner Fraktion die gestrige Auszählung der Abstimmung über den Antrag, die Weiterberatung der Diskussion auf heute zu vertagen. Er sagte, man habe das Abstimmungsergebnis mit 310 gegen 270 Stimmen angegeben, während es in Wirklichkeit nur 287 gegen 284 Stimmen gewesen seien. Das mahne zur Vorsicht in der Beurteilung der Aussichten der Regierung.

Hierauf wurde die Diskussion über die allgemeine Politik und die auswärtige Politik der Regierung fortgesetzt. Abg. Taittinger (Fraktion Marin) führte u. a. aus, die Ausführungen Franklin Bouillons hätten beunruhigende Tatsachen zutage gefördert. Die Kammer erwarte von Briand eine Aufklärung. Was die Rheinlandräumung angehe, so müsse die Kammer über die durch die Erregung der Geister in Deutschland geschaffene Lage nachdenken. Die Räumung dürfe erst erfolgen, wenn die Verteidigungsorganisation der französischen Grenze durchgeführt sei. An die Regierung sei die Frage zu richten, ob die Haager Abkommen Frankreich verpflichten, die dritte Rheinlandzone vor dem 30 Juni zu räumen, was auch eintreten möge. Seiner Ansicht nach sei die französische Regierung berechtigt, zu erklären, daß die Bedingungen für die Räumung der 3. Zone nicht erfüllt seien. Auch eine Aufklärung über das Saargebiet verlangte der Redner unter Hinweis auf dessen strategischen Wert im Falle der Räumung. In ähnlichem Sinne sprach der nächste Interpellant, Abg. Delsol (Fraktion Maginot), worauf sich der Abg. Bureau (Republikaner) mit der Saarfrage beschäftigte. Vor der Rede Briands (siehe folgende Seite) legte der linksrepublikanische Abgeordnete Bureau in seiner Interpellation die Gründe dar, aus denen Frankreich das Saargebiet nicht leichtfertig aufgeben dürfe. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung bemängelte der sozialistische Abgeordnete Rivière die Betrauung Maginots mit dem Kriegsministerium und stellte im Zusammenhang hiermit die Frage, ob man für die Räumung des Rheinlandes die Ratifizierung des Youngplanes oder seine völlige Ausführung abzuwarten gedenke. Man könne, so erklärte Rivière, zu keiner Regierung Vertrauen haben, der drei Männer angehören, die das Manifest gegen die Laiengesetze unterzeichnet hätten. Er und seine Parteifreunde würden einer Regierung ihr Vertrauen versagen, die Gewalt und Zwang anzuwenden beabsichtige. Hierauf ergriff Außenminister Briand das Wort.

(Siehe auch 2. Seite!)

*

Gestoppte Räumung.

)(**Mainz**, 8. Nov. In zwei Fällen sind in den letzten Tagen Sonderzüge, die von der französischen Besatzungsarmee zum Heimtransport einzelner Truppenteile angefordert waren, wieder abbestellt worden. In einem hiesigen Falle handelte es sich um eine Kompanie eines Mainzer Tankregiments; das Material war schon teilweise verladen und mußte, als der Gegenbefehl kam, wieder ausgeladen werden. Von Bad Kreuznach sollen in der nächsten Zeit nach bisherigen französischen Angaben ein Alpenjägerbataillon und eine Jäger-Halbbrigade in die Heimat zurückgeführt werden. Für den ersten Transport eines Teiles dieser Truppen war bereits ein Sonderzug angefordert worden; auch diese Anforderung hat man jetzt vorläufig zurückgezogen.

*

Auch ein Erfolg der Hugenberger?

Paris, 8. Nov. Das sozialistische Blatt „Populaire" beschäftigt sich mit den Gegenbefehlen für die Räumung. Es meint, die Unterbrechung der Räumungsmaßnahmen solle wohl die Antwort der französischen Regierung auf das Volksbegehren der deutschen Reaktionäre gegen den Young-Plan sein, und will damit wohl andeuten, daß in den Kreisen um den neuen französischen Kriegsminister Maginot der Lauf des Volksbegehrens benutzt werde, die an die Annahme des Young-Plans geknüpfte Räumung der dritten Zone zu verzögern. (Sollten tatsächlich in der neuen französischen Regierung Gedankengänge dieser Art eine Rolle spielen, so wären sie nur ein Beweis dafür, wie die Nationalisten von hüben und drüben sich gegenseitig in die Hände arbeiten. Keinesfalls kann das Volksbegehren den französischen Nationalisten das Recht geben, den Verständigungswillen der großen Mehrheit des deutschen Volkes in Frage zu stellen und darauf eine Verzögerung der Räumung zu begründen.)

*

Ende der englischen Besetzung am 13. Dezember.

÷ **Wiesbaden**, 8. Nov. Nach dem beim englischen Kommando eingegangenen Befehl wird die englische Besetzung am 13. Dezember im Laufe des Vormittags ihr Ende erreichen. Der Abzug wird in feierlicher Form vollzogen werden. Der älteste Feldwebel wird die Kriegsflagge vom Hauptquartier niederholen, und die Truppen werden dann unter Vorantragen dieser Flagge sich zum Bahnhof begeben.

Von glühender Lava eingeschlossen.

Hilfe ist unmöglich.

:: **New York**, 7. Nov. Der Verkehrsflugzeugführer Richardson, der den Vulkan Santa Maria überflog, berichtete, er habe eine Gruppe Männer, Frauen und Kinder auf der Bergspitze gesehen, die von glühenden Lavamassen eingeschlossen waren. Hilfe sei unmöglich. Das Zerstörungswerk habe eine meilenweite Ausdehnung. — Nach einem Bericht aus der Stadt Guatemala seien bisher 125 Todesopfer des Vulkanausbruches und über 300 Verletzte festgestellt. Die zahlreichen Regengüsse erhöhten die Obdachlosennot. Die Zahl der von der Katastrophe in Mitleidenschaft gezogenen wird auf etwa 25 000 geschätzt. Im Gebiet von Palmar wurde Sachschaden von über eine Million Dollar angerichtet.

Einem eingehenden Bericht des Fliegers entnehmen wir folgendes: „Meilenweit waren die furchtbaren Verheerungen sichtbar, die die sonst so liebliche Landschaft plötzlich in ein düsteres Trümmerfeld verwandelt hatten. Der Krater rauchte noch und spie glühende Lava, die, sich langsam ausbreitend, herunterfloß. Dann sah ich etwas, was ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen werde. Es war eine Stelle, die vollständig eingeschlossen war von sich fortbewegenden Lavamassen, die sich immer höher und höher auftürmten, und die bei weiterm Steigen den dort wohnenden Menschen die letzte Möglichkeit nehmen müssen, einem furchtbaren Tod zu entrinnen" Die Zahl der Todesopfer lasse sich noch immer nicht genau festellen, da die Aufräumungsarbeiten noch nicht beendet seien. Doch belaufe sie sich nach unbestätigten Schätzungen auf tausend.

Noch beinahe erschütternder wirkt der Bericht der behördlichen und privaten Hilfskolonnen. Diese fanden in den Hütten und auf den Feldern die Leichen ganzer Familien vor, die sich untereinander noch fest umschlungen hielten. Einige waren erstickt, andere halb verkohlt, andere unter den Trümmerhaufen halb begraben. Häuser und Hütten sind zerstört, teilweise sogar mit Lavamassen bedeckt. Ein Mädchen, das man in den Armen ihrer toten Mutter fand, konnte nach zwei Tagen gerettet werden. Sie ist die einzige Ueberlebende in einer Siedlung von 25 Familien. Alle Krankenhäuser sind überfüllt mit Verwundeten. Die Behörden tun alles, um den Ueberlebenden Hilfe zu bringen. Sie verteilen Nahrungsmittel, Arzneien und Kleidungsstücke.

Briand über die französische Außenpolitik.

Er steht zu seinem Wort.

© Paris, 8 Nov. Sofort nach Wiedereröffnung der ammersitzung ergriff unerwarteterweise Außenminister riand das Wort, um sich über seine Außenpolitik zu ußern. Die bisherige Außenpolitik werde fortgeetzt werden. Sie sei im übrigen eine würdige und ntschlossene Politik gewesen. Außerdem sei er es icht allein, der diese Politik treibe.

Sie lasse sich nicht von der europäischen Politik trennen.

r habe mit um so größerem Vergnügen Tardieu seine nterstützung zugesagt, als in keinem Kabinett, dem bisher angehört habe, Meinungsverschiedenheiten über ese Politik bestanden hätten. Er glaube, daß sein Land niges Recht habe, an der Weltfriedenspolitik teilzuehmen. Niemals habe er außenpolitische Fragen vom tandpunkt des Beamten aus behandelt. Niemals habe m die nötige Vorsicht gefehlt. Schon 1912 habe er e Initiative für das Gesetz ergriffen, das die Verteiigung der Ostgrenze vorgesehen habe. Das sei ne Tat gewesen. Er sei es auch gewesen, der vor dem riege von der Unvollständigkeit der französischen Heeresrüstungen überzeugt, einen Kredit on 80 Millionen gefordert habe für die leichte Arillerie. Ohne diese Maßnahme hätte sich

Frankreich während der Marneschlacht in einer sehr gefährlichen Lage befunden.

Wenn ein Mann das mitten im Kriege getan habe, so önne er gewisse Beschuldigungen mit Verachtung on sich weisen. Während des Krieges habe er nichts nterlassen, um seinem Lande den Sieg zu bringen. Er i in der Regierung gewesen, als Verdun angeriffen und wieder befreit worden sei, und er abe die Organisation der französischen Orientfront bernommen, einer Front, die für den Sieg nicht gleichültig gewesen sei. Vom Haag und Genf zurückkommend, abe er ein Recht auf einen zumindest sympatischen mpfang zu haben geglaubt. Er habe das reine ewissen gehabt, nichts im Interesse seines Landes ersäumt zu haben. Es sei eine merkwürdige Maie, immer die Staatsmänner der anderen Länder zu ühmen und die eigenen zu kritisieren. Man behaupte, aß die Abordnung für den Haag nicht vorbereitet ewesen sei und dort alles preisgegeben habe. Das i nicht wahr. Frankreich sei nach dem Haag mit dem Wunsch gegangen, den Young-Plan in Kraft zu etzen. Als es gelungen sei, sich mit England zu inigen, habe man von französischen Opfern gesprochen Statt deren aber sei die Einigung im Rahen des Young-Planes erfolgt. Seit 1921 sei er der Anhauung gewesen, daß

der Versailler Vertrag bedeutende Lücken

ufweise; durch Locarno und den Kellogg-Pakt sei es geungen, diese zu schließen. Es sei eine verdienstvolle ufgabe gewesen, Deutschland zum freiwilligen Vericht auf Elsaß-Lothringen zu bewegen. Auch r habe öfters scharf gesprochen, jedoch stets in der offnung auf eine Verständigung. Alles, was er reicht habe, sei

gemeinsam mit Dr. Stresemann

rschehen, dessen Andenken er in hohen Ehren halte. n ihm habe nicht nur Deutschland einen großen atrioten verloren, sondern die ganze Welt müsse nen derartigen Verlust beklagen. In den Verhandlungen, ie mit Deutschland geführt worden seien, seien beide änder auf ihre Rechnung gekommen. eutschland sei in den Völkerbund eingetreten. Es habe un auf gleichem Fuße mit Frankreich verhandeln nnen und nun natürlich seine Forderungen gestellt. Der Versailler Friedensvertrag spreche nicht daon, daß Frankreich oder England oder Belgien das heinland besetze, sondern alle drei gemeinsam. er Versailler Vertrag sehe eine Besetzung von 15 Jahen vor, ohne daß diese den Charakter einer Gaantie für die Ausführung des gesamten Vertrages rage.

Die Garantie beschränke sich auf die Wiedergutmachung, ohne daß von Sicherheit die Rede sei.

Die Besetzung sei also einzig und allein eine Garantie ür die Ausführung der finanziellen Bestimnung. Der Versailler Vertrag sehe eine Kürzung er Frist von 15 Jahren vor, wenn Deutschland seinen uten Willen beweise und die notwendigen Garanien für seine Verpflichtungen durch die Ausführung gepisser finanzieller Maßnahmen biete. Noch sei es Zeit, iese Politik preiszugeben. Die Kammer könne s beschließen. Vielleicht lasse sich eine neue Poitik besser ohne seine (Briands) Zugehörigeit zum Kabinett machen, denn

er wolle das Werk, das er für Frankreich für gut halte, nicht stören.

In Genf habe Frankreich niemals auf den Dawesplan verzichtet, wie man dies behaupte. Reichskanzler Müller habe sich damals bereiterklärt, die Möglichkeit einer Mobilisierungg der deutschen Schuld zu prüfen. Dies sei der Ausgangspunkt zum Young-Plan. Die Behauptung, daß man mit der Räumung der dritten Zone begonnen habe, sei unrichtig. Es handele sich nur um Truppenverschiebungen im Rheinland Von Deutschland verlange Frankreich nichts anderes, als daß es bei der Mobilisierung seiner Schulden seinen guten Willen beweise, denn man könne von Deutschland nicht verlangen, was nicht von ihm abhänge. Nur die Internationale Bank könne die deutschen Schuldscheine unterbringen. Im Haag war ich von technischen, finanziellen und militärischen Ratgebern umgeben. Alle Sicherheitsmaßnahmen wurden getroffen.

Es gibt keine Ueberraschungen für uns.

Sobald die deutschen Verpflichtungen niedergelegt sind, wird die Räumung beginnen. Soll man wegen 14 Tage oder eines Monats Schikanen anwenden? Es ist unser Wille, daß wir nicht allein zurückbleiben, wenn Belgier und Engländer abziehen. Wir müssen gemeinsam mit den Alliierten handeln, ebenso wie während des Krieges. Man dürfe nicht das, was in Deutschland vorgehe, nach einigen Artikeln chauvinistischer Zeitungen beurteilen, man würde auf diese Weise großes Unheil in den Geistern anrichten. (Lebhafter Beifall.) Die Franzosen und die Deutschen, die erbittert miteinander gekämpft hätten, hätten allen Grund, sich zu achten und sich gemeinsam für die Werke des Geistes und des Geschäftslebens zu interessieren. (Lebhafter Beifall.) Ein Land wie Frankreich könne durch eine derartig großzügige Politik sich nicht herabwürdigen. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken.)

Die deutsche nationalistische Presse

habe das Werk Stresemanns so behandelt, wie gewisse französische Hugenbergs ihn (Briand) behandelt hätten (Beifall links.) Aber was bedeuteten denn vier Millionen Stimmen, die unter einem gewaltigen Druck zusammengebracht worden seien, gegenüber 70 Millionen Deutschen und 42 Millionen Stimmberechtigten? Briand geht hierauf kurz auf

das Saarproblem

ein, das zum ersten Mal vom Kabinett Poincaré in Angriff genommen wurde. Liege es nicht im Interesse Lothringens und Frankreichs, die Wirtschafts- und Zollfragen zum Besten der beiden Nationen zu regeln? Frankreich allein habe nicht das Recht, das Schicksal der Saarbevölkerung zu regeln. Es wäre etwas Unerhörtes, wollte man die Verträge ignorieren (Lebhafter Beifall). Briand wendet sich hierauf

gegen die gestrige Rede Franklin Bouillons.

Er wirft ihm lebhaft vor, nicht der Kammer gesagt zu haben, daß er sich bei seinen Ausführungen auf einen offiziellen Bericht gestützt habe, der der Gegenstand von Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland war. Gerade dank dem Geist von Locarno sei dieses Programm der Arbeiten, das zum größten Teil nur ein unbestimmtes Programm sei, dessen verschiedene Punkte bereits aus der Vorkriegszeit stammten, bedeutsam verändert worden. Die französische Regierung verfolge die Ereignisse sehr genau. Zum Schluß wandte sich Briand direkt an die Kammer und forderte sie auf, sich zu äußern.

Es handelt sich um eine Frage der Loyalität.

Wenn das Parlament glaubt, daß Frankreich schlecht beraten ist, möge es Frankreich einen anderen Weg führen und anderen Zielen zustreben. Dann möge es die Abkommen vom Haag und den Youngplan zerreißen, dann möge es die französischen Truppen im Rheinland behalten und anstelle von Kommissionen das Kriegsrecht setzen. Das ist eine klare Politik. Ich (der Außenminister) erkläre aber, daß diese Politik nicht die meine ist. Sie rückt den Frieden in die Ferne; sie wird uns dem Ausland gegenüber in eine wenig zweifelhafte Lage bringen. Ich werde diese Politik niemals betreiben. Wenn die Kammer bereits jetzt entgegengesetzter Ansicht ist, soll sie gar nicht erst die Unterbreitung der Abkommen abwarten, sondern erklären, diese Politik sei schlecht. Sie soll sie ablehnen, und mich mit ihr. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten.)

Briand wird am Schluß seiner Rede von seinen Ministerkollegen aufs lebhafteste beglückwünscht. Die Sitzung wurde darauf bis 9,30 Uhr vertagt.

Die österreichischen Selbstschutzverbände gegen jede Entwaffnung.

v Wien, 7. Nov. Die Pressestelle der österreichischen Selbstschutzverbände veröffentlicht eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Die sozialdemokratische Presse Oesterreichs und die von ihr mehrfach zu Hilfe gerufenen Gesinnungsverbände des Auslandes sprechen neuerdings wieder von dem Plan der inneren Befriedung durch Entwaffnung der beiderseitigen Wehrorganisationen, eine Maßnahme, die praktisch immer nur die Selbstschutzverbände treffen würde. Demgegenüber erklärt die Bundesführung mit allem Nachdruck, daß jeder Versuch, ihre Organisation zu entwaffnen, entschlossenen wehrhaften Widerstand hervorrufen müsse, und daß sie die Entwaffnung, von welcher Seite sie auch immer kommen möge, unter keinen Umständen dulden könne, da dadurch die Zukunft des österreichischen Volkes und Staates bedroht würde.

Aufruf des Präsidenten Hoover zum Waffenstillstandstag.

+ Washington, 7. Nov. Präsident Hoover erließ heute eine Proklamation zum Waffenstillstandstag, in der er auf Grund einer Entschließung des Kongresses vom Juni 1926 anordnet, daß am 11. November alle Regierungsgebäude beflaggt werden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, in den Schulen, Kirchen und sonstigen geeigneten Orten die Wiederkehr des Tages zu begehen, an dem der Krieg endete. Es sei angebracht, der hohen Ziele zu gedenken, für die Amerika in den Weltkrieg hineingegangen sei, sowie derjenigen, die ihr Leben zum Opfer gebracht hätten, zugleich aber Maßnahmen zu ergreifen, die eine Wiederholung derartiger Leiden der Menschheit verhindern helfen. Der Präsident wird am 11. November in einer Versammlung der American Legion eine Rede über die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten halten.

Zaunius zum Außenminister Litauens ernannt.

:: Kowno, 8. Nov. Durch ein Dekret des Staatspräsidenten wurde heute der Generalsekretär des Außenministeriums Dr. Zaunius zum Außenminister ernannt. Zaunius ist als Sohn einer kleinen litauischen Familie im Kreise Gumbinnen in Ostpreußen geboren und zählt kaum 40 Jahre. Er war bereits Ge-



sandter in Bukarest, Prag und Bern, sowie ständiger Delegierter beim Völkerbund. Zaunius, der mit einer Engländerin verheiratet ist, gilt als anglophil und hat es auch tatsächlich durchgesetzt, daß England sich jetzt im Wilnakonflikt zur litauischen These bekennt und sich Polen gegenüber mehr ablehnend verhält.

Verhaftung des Schriftstellers Lampel.

Wegen eines Fememordes.

:: **Berlin, 8. Nov.** Der Schriftsteller und Dramatiker Martin Peter Lampel, dessen Dramen „Revolte im Erziehungshaus", „Giftgas über Berlin" und „Pennäler" wegen ihrer radikalen Einstellung wiederholt Veranlassung zu Kundgebungen gegeben hatten, wurde heute früh von der Berliner politischen Polizei wegen Mordverdachtes verhaftet. Lampel gehörte der Selbstschutz-Organisation „Oberland" an und war später Mitglied der Schwarzen Reichswehr in Küstrin. Er wird beschuldigt, an einem der Fememorde beteiligt zu sein. Er wird morgen vormittag nach Liegnitz übergeführt und in das dortige Gerichtsgefängnis eingesperrt werden. Lampel wird im Zusammenhang mit einer neuen Fememordaffäre beschuldigt, den tödlichen Schuß auf das Opfer abgegeben zu haben. Durch vorzeitige Pressemeldungen sind, wie der Untersuchungsrichter in Liegnitz mitteilt, leider zwei weitere Personen, die an dem Fememord beteiligt waren, gewarnt worden und halten sich verborgen.

Es handelt sich, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, um einen Mordfall, der erst kürzlich unter eigenartigen Umständen an das Licht der Oeffentlichkeit gekommen ist. Im Verlauf des Ehescheidungsprozesses des Rittergutsbesitzers Freiherrn von Richthofen auf Gut Kohlhöhe bei Striegau in Schlesien erfolgte eine Anzeige von einer dem Gutsbesitzer bisher nahestehenden Seite, wonach sich im Jahre 1921 auf dem Besitz Richthofens ein Fememord ereignet habe. Auf dem Gut Kohlhöhe war eine Abteilung ehemaliger Baltikumer, die größtenteils dem Freikorps „Oberland" angehörten, untergebracht, und zwar unter Führung eines gewissen Müller, der sich „Leutnant Brand" nannte. Bei dieser Abteilung befand sich ein Baltikumer Fritz Köhler, der unter dem Namen „von Lancken" auftrat. Köhler geriet eines Tages bei seinen Kameraden in Verdacht, daß er die Anwesenheit der Selbstschutzformationen verraten habe, und nach den bisherigen Feststellungen soll er daraufhin bei einer unter Führung Müllers mit drei weiteren Baltikumern unternommenen Autofahrt erschossen und in der Gegend von Neustadt in Schlesien in einem Walde verscharrt worden sein. Das Geständnis eines der Beteiligten hat bereits zu der Verhaftung des Kommandoführers Müller geführt, und es scheint, als ob dessen Aussagen schwer belastend für Lampel seien, der auch zu dieser Abteilung gehört haben soll. Lampel, der ursprünglich rechtsradikalen Organisationen angehörte, huldigt, wie gesagt, jetzt linksradikalen Anschauungen.

★

Ablehnung des Haftentlassungsantrages.

:: **Liegnitz, 8. Nov.** Der Antrag des Verteidigers Lampel, Rechtsanwalt Flatos, auf Entlassung seines Mandanten aus der Haft, ist vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden.

Die Hunnen Hindenburg und Kaas.

Die „Berliner Arbeiterzeitung", ein nationalsozialistisches Blatt, wärmt die Erinnerung an den Hitlerputsch vom 9. November 1923 auf. Es schreibt dabei:

„Es hat sich nichts geändert. Damals hieß die Reihe: Kahr — Lossow — Faulhaber — Seeckt. Heute heißt sie: Hindenburg — Mahraun — Kaas — Severing.

Es hieße unsere Toten schänden, wollten wir unsere Hände denjenigen reichen, aus deren Lager die Kugeln und Messer stammen, die unsere Kameraden gefällt.

Ihres Fluches aber sind wir gewiß, wenn wir nur einem dieser Hunnen die Hand reichen."

Schulter an Schulter mit Leuten, die mit solchen Ausdrücken die hervorragendsten deutschen Männer bedenken, ziehen Hugenberg und Seldte demnächst in den Volksentscheid.

Severing über die Rechtsparteien und das Volksbegehren.

)(**Berlin, 8. Nov.** Reichsminister des Innern, Severing, gewährte dem Vertreter des „Suomen Sosialidemokraatti", Paul Olberg aus Helsingfors, eine Unterredung, in der er auf eine Reihe von Fragen über die Stellung der Rechtsorganisationen in Deutschland und über das Volksbegehren antwortete. Der Minister erklärte, daß die Deutschnationale Volkspartei, die Nationalsozialisten und der „Stahlhelm" keine unmittelbare Gefahr für den Bestand der Republik darstellten. Die Machtmittel der Republik seien stark genug, um jeden gewaltsamen Anschlag im Keime zu ersticken. Organisatorische Beziehungen zwischen den genannten Gruppen bestünden nicht. Der Minister rechnet damit, daß nach Erledigung des Volksbegehrens die Nationalsozialisten auch die Deutschnationalen wieder befehden würden. Ueber die Geldquellen der Rechtsparteien ließen sich zuverlässige Angaben nicht machen. Es sei bekannt, daß die Gruppe um Hugenberg einen sehr großen Teil der Kosten des deutschnationalen Organisationsapparats bestreite, ebenso dürfe man annehmen, daß auch der „Stahlhelm" reiche Männer in den Kreisen der Schwerindustrie besitze. Auch die Nationalsozialisten hätten vermögende Freunde. Für organisatorische Beziehungen der reaktionären Bewegung Deutschlands mit ausländischen Verbänden lägen greifbare Anhaltspunkte nicht vor. Der Kampf der Regierung gegen die antirepublikanischen Parteien bestehe zunächst in dem Bemühen um Besserung der deutschen Wirtschaft. Für Erzedenten allerdings, so sagte der Minister, die den Kampf gegen die Republik um des Kampfes willen betreiben, die bewußt die staatliche Autorität und Ordnung antasten, bleiben die Strafgesetze, deren entschiedene Anwendung genügt, um die Ruhestörer zur Besinnung zu bringen. Auf eine weitere Frage bezeichnete Minister Severing das geplante Republikschutzgesetz, dessen wichtigste Bestimmungen nicht in den Strafandrohungen, sondern in der Auflösungsermächtigung an die Behörden liege, als ausreichendes Mittel zur Bekämpfung der antirepublikanischen Organisationen. Der „Stahlhelm" sei nur da verboten worden, wo er über seine ursprüngliche Aufgabe, Kameradschaftsgeist und körperliche Ertüchtigung zu pflegen, hinausgehend, militärische Uebungen abgehalten und ein Verhalten gezeigt habe, daß die schwersten innen- und außenpolitischen Bedenken wachrufen mußte. Von der deutschen Beamtenschaft dürfe man bestimmt erwarten, daß sie bei allen Anschlägen auf die Republik sich als eine zuverlässige republikanische Stütze erweisen werde. Zu den letzten Fragen des Pressevertreters über die innerpolitische Bedeutung und die Ergebnisse des Volksbegehrens, erklärte der Minister: So bombastisch ist noch keine politische Aktion in Deutschland eingeleitet worden und so kläglich auch noch keine geendet, wie dieses Volksbegehren der Männer, die vorgaben, Deutschland freizumachen. Für die Republik bedeutet der Ausgang des Volksbegehrens die glänzendste Rechtfertigung ihres Abwehrwillens. Eine entschiedene Bekundung dieses Willens hat genügt, den ganzen Spuk eben als Spuk zu entlarven.

Sträfliche Vergeßlichkeit.

Zehntausend Zentrumswähler suchen einen Kandidaten.

:: **Berlin, 8. Nov.** Der Berliner Zentrumspartei ist, wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, ein herbes Mißgeschick widerfahren. Einer ihrer Vertrauensleute hat vergessen, die Stadtverordnetenvorschläge einzureichen, und jetzt hat ein ganzer Bezirk keinen Zentrumskandidaten für die Wahl am 17. November. Es handelt sich um den Bezirk Charlottenburg, der bisher einen Stadtverordneten der Zentrumsfraktion für das Berliner Rathaus stellte. Rund 10 000 Wähler in Charlottenburg haben keinen Parteikandidaten. Für die Zentrumsfraktion ist das umso schmerzlicher, als sie auch im Stadtparlament nur durch acht Mandate vertreten ist.

Die Weißenfelser Spionageangelegenheit.

◇ Leipzig, 8. Nov. Zur Weißenfelser Spionageangelegenheit wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß der flüchtige Hauptbeschuldigte, der 33 Jahre alte Reisende Wilhelm Becker, bis jetzt noch nicht gefaßt wer-

Das Risiko der Polarfahrt für die Versicherungsgesellschaften zu groß.

:: **Berlin, 8. Nov.** Wie der Allianz-Konzern mitteilt, sind die Versicherungs-Gesellschaften zu der Ueberzeugung gelangt, die Versicherung der Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" nicht zu übernehmen. Man glaubt den Versicherungsschutz nicht auf solche Fahrten ausdehnen zu können, die lediglich Forschungszwecken in gänzlich unentdeckten Gebieten dienen und die größtenteils völlig abgeschnitten bleiben von jeglicher Hilfsaktion. Die gesamten in der Nachkriegszeit gezahlten Prämien würden nicht einmal dazu ausreichen, einen schweren Teilschaden, geschweige denn einen Totalverlust zu decken.

* * *

Einigung im innerdeutschen Luftverkehr.

)) **Berlin, 8. Nov.** Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind in den letzten Tagen zwischen der Deutschen Lufthansa und der Nordbayerischen Luftverkehrs A. G. Verhandlungen gepflogen worden, die eine Einigung im innerdeutschen Luftverkehr bedeuten. Es ist eine Aufteilung der verschiedenen Interessengebiete geplant in der Weise, daß sich die Deutsche Lufthansa auf den internationalen und innerdeutschen Langstreckenverkehr konzentrieren wird, während sich die Nordbayerische Verkehrsflug A. G. dem Kurzstreckenverkehr widmen wird. Ferner ist geplant, daß sich die Deutsche Lufthansa auch als Aktionär an der Nordbayerischen Verkehrsflug A. G. beteiligen wird.

Von den geflüchteten Rechtsanwälten Cohn und Aron.

:: **Berlin, 7. Nov.** Wie den Blättern von privater Seite mitgeteilt wird, wurden am 28. Oktober in der Vorstadt von Konstantinopel Galata die beiden aus Berlin geflüchteten Rechtsanwälte Karl Cohn und Dr. Siegfried Aron von einem Berliner Reisenden gesehen. Der Beobachter folgte den beiden Rechtsanwälten, die Arm in Arm vor ihm hergingen. Sie begaben sich nach Pera und gingen dort in ein Café, wo sie mit ihren Frauen zusammentrafen. Die beiden Frauen der Anwälte stammen aus Stettin und sind frühere Schulkameradinnen. Diese Nachricht ist insofern interessant, als die Polizei bisher keine Kenntnis davon gehabt hat, daß die beiden ungetreuen Anwälte in Beziehungen zueinander gestanden haben. Allerdings war es bekannt, daß beide Visa nach der Türkei besaßen.

Großfeuer in einem Bremer Packhause.

+ **Bremen, 8. Nov.** Am Freitag mittag gegen 1,30 Uhr brach am Teerhof im Packhause der Firma Theodor Noser u. Co. (Gardinen, Teppiche und Sattlermaterial) im zweiten Stock ein Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Feuerwehr war mit neun Wagen bald zur Stelle und griff das Feuer mit allen zur Verfügung stehenden Schlauchleitungen an. Von der Weser aus versuchte ein Spritzmotorschiff dem Feuer beizukommen, doch konnte die kleine Schlauchleitung nicht viel ausrichten. Hier mußte man sich hauptsächlich mit dem Schutz des nebenliegenden Packhauses begnügen. Haushohe Flammen schlugen aus dem brennenden Dach, bis die Balkenwand des dritten, vierten und fünften Bodens mit Donnergetöse zusammenbrach. In dem aufgestapelten Material fand das Feuer immer neue Nahrung, und die Feuerwehr merkte kaum ein Eindämmen des Brandes. Viele tausend Menschen belagerten das Ufer der Weser, um sich den Brand anzusehen. Leider konnte über die Entstehungsursache noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Ebenso ist der entstandene Schaden noch nicht zu übersehen.

Dreister Raubüberfall auf einen Kassenboten.

× **Wien, 7. Nov.** Am Donnerstag nachmittag wurde in der Ferstel-Gasse auf den Kassenboten einer Zuckerfabrik-Gesellschaft, der bei der Nationalbank einen Betrag von 3000 Schilling abgeholt hatte, ein Raubüberfall verübt. Vier Personen, die den Kassenboten vom Schalterraum der Nationalbank unauffällig verfolgt hatten, überfielen ihn und entrissen ihm die Tasche mit dem Geld, worauf sie in einem Auto entflohen. Vor dem anatomischen Institut, wo anläßlich der Studentenkundgebungen ein größeres Wacheaufgebot zusammengezogen war, versuchte man, das Auto aufzuhalten. Die Wache stürzte sich auf das in rasendem Tempo herankommende Auto. Es gelang ihr aber nur, mit dem gezogenen Säbel einige Fensterscheiben zu zertrümmern. Das Auto mäßigte sein Tempo nicht und fuhr sehr rasch davon. Die Polizei nahm sofort in zwei Autos die Verfolgung auf, doch konnte der Fluchtweg nicht mehr festgestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

Bluttat eines französischen Unteroffiziers.

)) **Landau, 8. Nov.** In den Morgenstunden erschoß in der hiesigen Kaserne ein Unteroffizier des 8. französischen Dragonerregiments nach einem Wortwechsel seine Frau. Dann brachte er sich selbst einen tödlichen Schuß bei. Er soll betrunken gewesen sein.

Absturz eines französischen Verkehrsflugzeuges.

:: **Brüssel, 8. Nov.** Ein französisches Verkehrsflugzeug ist bei Tervueren abgestürzt. Mehrere Fahrgäste wurden leicht verletzt.

Mord vor dem Altar.

)•(**Mailand, 7. Nov.** Ein scheußlicher Racheakt wurde in der Kirche eines Dorfes bei Neapel begangen. Der 23jährige Selvaggi näherte sich während des Gottesdienstes dem am Altare knienden 32jährigen Averzano und schlug ihn mit einem Beile den Kopf ab. Der Kopf rollte bis zum Altar hin. Die entsetzten Kirchenbesucher nahmen den Mörder fest. Er gestand, daß er die Tat verübt habe, um die Ehre seiner Schwester zu rächen, weil der ermordete Averzano diese verführt und dann nicht geheiratet habe.

Aus der Heimat.

Abschied vom alten Stadtparlament.

w. Bocholt, 9. November.

Unsere Stadtväter und Stadtmütter traten gestern nachmittag zum letzten Male für die laufende Wahlperiode zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen hauptsächlich Bausachen, deren Genehmigung in allen Punkten und fast ausschließlich einstimmig eingeholt wurde. Sonst standen noch zur Beratung die Wahl eines Schiedsmannes, Regelung der Wahlzeit bei den am 17. November stattfindenden Wahlen, Satzungen der Stadtsparkasse und die Abnahme der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1928.

Eine beachtenswerte Erklärung gab der Oberbürgermeister zu Beginn der öffentlichen Sitzung hinsichtlich des Verbleibs des Wirtschaftsbezirkes Bocholt zur Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel ab. Der Angriff der Handelskammer Münster zur Eroberung des Bocholter Bezirks ist endgültig abgeschlagen, hauptsächlich auf Grund der energischen Abwehr, die aus Wirtschaftskreisen unserer Stadt und der Umgebung erfolgte.

Eine ziemlich heftige, auch das persönliche Gebiet streifende Debatte entspann sich zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten bezüglich der Vorauszahlung der Straßenbaukosten. Sachlich boten die Ausführungen beider Parteien nichts Neues, denn in früheren Sitzungen, ja schon seit zwei Jahren, hat das Zentrum immer wieder auf die unerquicklichen Zustände bei der Entrichtung dieser Abgaben hingewiesen. Zu einer Abstimmung hinsichtlich der Vorauszahlung der Straßenbaukosten kam es bei den gestrigen Verhandlungen nicht. Aber es kann wohl mit Gewißheit angenommen werden, daß der jetzige Zahlungsmodus vom neuen Stadtparlament geändert werden wird, denn der Unwille über das Vorgehen der Stadtverwaltung in dieser Frage ist doch bei allen Hauseigentümern und Baulustigen groß.

Da bekanntlich der Kommunistenführer wegen seines Ausschlusses aus der letzten öffentlichen Sitzung damit auch den Ausschluß von vier weiteren Plenarverhandlungen auf sich gezogen hatte, überboten sich seine Fraktionsgenossen gegenseitig, um den „verhinderten Kollegen" zu ersetzen. Es ist fast unglaublich, was von kommunistischer Seite gestern geredet wurde. Ein solches konfuses Durcheinander ist wohl selten noch in einer Stadtverordnetensitzung geboten worden.

Mit herzlichen Dankesworten konnte der Vorsitzende den bisherigen Stadtverordneten für ihre Arbeit im Dienste des Allgemeinwohls danken. Damit nahm die letzte Sitzung für die Wahlzeit 1924/29 ihr Ende.

*

Um 5,30 Uhr eröffnete Oberbürgermeister Dr. Schmitz die öffentliche Sitzung mit der Mitteilung, daß der Turnverein „Phönix" die Stadtverordneten zur Teilnahme an seinem am Sonntag stattfindenden Stiftungsfeste einlade. Dann gab der Vorsitzende von folgendem Schreiben der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel Kenntnis:

„An den Herrn
Oberbürgermeister Dr. Schmitz, Bocholt.
Bocholt.

Durch den Erlaß des Handelsministers zur Handelskammerfrage ist nicht nur der Antrag auf Abtrennung des Bocholter Wirtschaftsgebietes von der Duisburg-Weseler Kammer abgelehnt, sondern auch durch gleichzeitige Genehmigung des Zweckverbandes Duisburg-Wesel, Krefeld, M. Gladbach, eine Sicherung gegen ähnliche Absichten auf absehbare Zeit geschaffen worden. Mit dem Ausdruck ganz besonderer Freude hierüber verbinden wir den herzlichen Dank dafür, daß Sie persönlich und namens der von ihnen geleiteten Stadtverwaltung in so entschiedener und wirkungsvoller Weise für die Zusammengehörigkeit Bocholts und des Niederrheinischen Kammergebietes eingetreten sind. Es wird auch weiterhin unser besonderes Bestreben sein, den Wirtschaftsinteressen der Stadt Bocholt und ihrer Umgebung mit allen Kräften und nach aller Möglichkeit zu dienen."

Der Oberbürgermeister dankte in verbindlichen Ausführungen der Handelskammer und der hiesigen Industrie für die tatkräftige Einsetzung und die durchschlagende Stellungnahme im Sinne der heutigen Lösung, da nach der ursprünglichen Absicht des Handelsministeriums das Bocholter Wirtschaftsgebiet von der Handelskammer Duisburg-Wesel abgetrennt werden sollte.

Als der Kommunist Schlatt Einspruch gegen die letzthin erfolgte Verweisung des Stadtverordn. Schmitz aus der öffentlichen Sitzung erhob, gab der Oberbürgermeister bekannt, daß er Strafantrag gegen den Kommunisten Schmitz gestellt habe, weil letzterer behauptet habe, der Oberbürgermeister habe den Regierungspräsidenten im Bericht über den Vorfall belogen. Im weiteren Verlaufe der Auseinandersetzung zwischen der äußersten Linken und dem Vorsitzenden wurde der Kommunist Gräber dreimal zur Ordnung gerufen.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Wahl eines Schiedsmannes für den westlichen Teil der Stadt Bocholt getätigt, und zwar wurde für die Wahlzeit 1930/32 der bisherige Schiedsmann Buchbindermeister Joh. Valk wiedergewählt.

Hierauf wurde die Wahlzeit für die am 17. November stattfindenden Stadtverordneten- und Provinzial-Landtagswahlen auf Grund des § 51 der Wahlordnung von 8—18 Uhr festgesetzt.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung werden wir noch ausführlich berichten.

Der Dank des Hl. Vaters.

* Bocholt, 9. November. Als Antwort auf die Glückwünsche, die die Katholiken Bocholts in der Papstfeier am vergangenen Sonntag dem Hl. Vater ausgesprochen haben, ist folgendes Telegramm angekommen:

Cittadel vaticano etat (Vatikanischer Staat).
Monsignore Richter, Pfarrer Bocholt, Deutschland:
„Heiliger Vater dankt und sendet liebevoll Apostolischen Segen."

Cardinal Gasparri.

Borromäusverein Liebfrauen.

I. Wünsche der Mitglieder.

j. Bocholt, 9. November.

1. Mehr Bücher! Antwort: Die Bücherei konnte im letzten Geschäftsjahre eine große Anzahl Bücher neueinstellen bzw. ergänzen, allerdings nicht in dem Maße, wie es notwendig gewesen wäre. Die erforderlichen Mittel sind erschöpft. Jedoch sind die bedeutsamen Neuerscheinungen auf dem deutschen Büchermarkte auch in der Bücherei zumindest in 1 Exemplar zu haben. Vorbestellung ist zuweilen notwendig.

2. Ein Verzeichnis der vorhandenen Bücher! Antwort: Ein solches ist vorrätig, muß nur in den Ausleihestunden angefordert werden. Kostenpunkt 50 Pfg. mit Ergänzungen. Aus diesem Verzeichnis sucht man sich die gewünschten Bücher heraus, und schreibt die Kennumer auf einen Zettel, den man in der Bibliothek abgibt. Das würde die Bücherausgabe wesentlich erleichtern.

3. Bessere Räumlichkeiten! Antwort: Das ist auch unser Herzenswunsch. Die Räumlichkeiten genügen nicht im geringsten. Es müssen die Zugänge an Büchern untergebracht werden. Es mangelt uns an Raum. Wir müssen uns deshalb behelfen. Das mancherlei Unangenehme in den Ausgabestunden müssen die Besucher der Bibliothek bei der starken Benutzung der Bücherei vorerst einmal in Kauf nehmen. Wir tragen nicht die Schuld. Man möge sich also noch etwas gedulden.

II. Wünsche der Leitung.

1. Bücher schonen. Was wir an Einbänden sparen, wird für neue Bücher verwandt.

2. Leihefrist einhalten. Längstens 4 Wochen, sonst erfolgt Anmahnung. Wer ein Buch ausgelesen hat, möge es in der nächsten Ausleihestunde zurückgeben. (Für Kinder Donnerstag nachmittags von 4—5 Uhr, für Erwachsene Donnerstag abends von 8—9 Uhr und Sonntag von 11— 12,30 Uhr.) Andere warten schon darauf.

3. Am Sonntag, den 10. November, in der Kollekte eine kleine Gabe zum weiteren Ausbau des Borromäusvereins Liebfrauen.

Der M.-G.-V. „Sängerbund" ehrt seinen bewährten Führer.

25 jähriges Präsidenten-Jubiläum des Herrn Heinrich Sütfels.

w. Bocholt, 9. November.

Zu einer recht schönen Vereins- und man darf wohl auch sagen Familienfeier hatten sich die Mitglieder des M. G. V. „Sängerbund" und mit ihnen Vertreter aller sangesfreudigen Bocholter Kreise in großer Zahl am Donnerstag abend im Saale der Kronenburg eingefunden. Es galt, des Ereignisses zu gedenken, daß Herr Heinrich Sütfels nunmehr 25 Jahre die Geschicke des „Sängerbund" mit bewährter Hand als Präsident leitet.

Die Bühne des Saales wies reichen Baumschmuck auf; eine große Lyra mit der Zahl 25 erstrahlte in silbernem Glanze. Unter der alten ruhmbedeckten Fahne des Vereins nahmen der Vorstand und die Ehrengäste Platz, für den Jubilar und seine Gattin, Frau Stadtverordnete Sütfels, waren besondere bekränzte Plätze eingeräumt. Mit der Jubel-Ouvertüre von Chr. Bach und dem Ersten Satz aus der H- moll-Symphonie von Franz Schubert eröffnete das Orchester die Festfolge. Dann sang der Männerchor des M. G. V. „Sängerbund" unter der anerkannt vorzüglichen Stabführung des Herrn Schlüter das „Sanktus" aus der Deutschen Messe von Franz Schubert, einen feinsinnig ausgewählten gesanglichen Auftakt, der volle Anerkennung fand. Hierauf trug Fr. Ebbing einen vom Vereinsmitglied Herrn Bernh. Schapdick verfaßten Prolog vor, der in treffender Form die Verdienste des Präsidenten und seiner Gemahlin schilderte und damit das Gelöbnis verband, im Sinne des Jubilars an der weiteren Ausgestaltung des Vereins, besonders durch Werbung der Jugend, mitzuwirken. Das Gedicht schloß mit dem Wunsche, daß es dem Präsidenten auch vergönnt sein möchte, sein goldenes Vorstandsjubiläum feiern zu können.

Nachdem auch der dem Verein angeschlossene Frauenchor eine Liedspende mit Richard Trunks „Ein altes Lied" dargebracht hatte, wies der 2. Vereinsvorsitzende, Herr Langela, in einer Festansprache auf die Bedeutung der Veranstaltung hin. Der Redner führte u. a. aus:

Zu guter deutscher Sitte gehört es, einen Tag festlich zu begehen, an dem sich ein Jahresring zu einem bedeutsamen Ereignis im Leben schließt. Ein Tag frohester Freude und stolzester Pracht ist heute unserem Sängerbunde beschieden. Fürwahr ein seltenes Jubiläum — ein seltenes Ereignis gilt es zu feiern. 25 Jahre Präsident des Sängerbundes, 25 Jahre ununterbrochen Führer eines Vereins, der von seinen Gründern den Leitspruch erhielt: Ein frohes Lied aus Herzensgrund, Ein deutscher Sinn, das Herz gesund, Sei deine Zierde Sängerbund. Deine Zierde Sängerbund ist es auch, eine so markante Persönlichkeit, wie es unser Herr Sütfels ist, an der Spitze des Vereins zu wissen. Im Rahmen einer kleinen Ansprache dürfte es zu weit führen, die Verdienste, die sich dieser Mann um den Sängerbund, um das Konzertleben in unserer Vaterstadt erwarb, näher zu schildern. Die väterliche Sorgfalt, mit der er in all den Jahren bemüht war, das Vereinsleben zu heben und zu festigen, kann nur der voll würdigen, dem es vergönnt war, mit ihm zu arbeiten. Schwierigkeiten, sagt unser Führer, sind dafür da, daß sie überwunden werden. Unter seiner Leitung wurden große Schwierigkeiten überwunden. Strenge Sachlichkeit des verehrten Präsidenten, gepaart mit einem weitschauenden Blick, brachten den Verein, der aus kleinen Anfängen erstanden, durch die Vorkriegszeit glücklich hindurch. Dann brach der gewaltige Krieg aus. Fast schien es, als ob dieses Ereignis, das für uns so verhängnisvoll endete, das Sangesleben total und für immer erstickt hätte. Unser verehrter Präsident verstand es jedoch, die verbliebenen Sänger weiter für unsere Sache zu begeistern. Wurde das Häuflein auch immer kleiner, so war doch Mut genug noch vorhanden, regelmäßige Konzerte zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit muß ich eins ganz besonders hervorheben, daß war die gute Sängerkameradschaft, die nicht nur unter den Vereinsmitgliedern, sondern auch mit denen der anderen Vereine und Chöre gepflegt wurde.

Unser Verein wird mit einer der wenigen gewesen sein, der in dieser schicksalschweren Zeit nicht geruht hat; auch dieses war ein Verdienst unseres Jubilares. Im Heim unseres Uebungslokales kündet eine Ehrentafel, daß Sänger auch unseres Vereins für's Vaterland nicht nur kämpften, sondern auch starben. Eine heilige Pflicht sei es uns, heute an diesem Feste auch ihrer zu gedenken, die an unserem Werke so hervorragend mitgearbeitet haben, wenn auch ihr liedreicher Mund längst verstummt ist. Wie herrlich zogen sie hinaus. „Das Lied als Schild, als Heldenruf zu kühnem Wagen, da starb euer Leiden ungestillt, die Sängerleier ward zerschlagen."

Zerbrochnes Vaterland — zerbrochnes Volk. Wir Sänger sollten Vorbild sein allen für die Ein- und Unterordnung des Einzelnen in das große Gemeinsame. Menschen innerlich miteinander verbinden. Ein enges Band der Freundschaft sollte die Mitglieder des Vereins wie auch alle anderen Sänger umschließen. Das war das Bestreben unseres Präsidenten, das er mit großem Nachdruck zu verwirklichen suchte.

Es kam die Katastrophe wirtschaftlicher Entwicklung, die Sintflut der Inflation erschütterte das Gefüge unserer Staatsordnung in den Grundfesten. In dieser Zeit war er ganz besonders bestrebt, das Vereinsleben rege zu gestalten und zu erhalten. Darüber hinaus war es auch sein Verdienst mit, darbenden Künstlern über die Not, über die große Not jener Zeit mit hinweg geholfen zu haben. Opfer um Opfer mußten gebracht werden. Nie versagte er im Dienste unserer Kunst. So hat er bis auf den heutigen Tag das Vereinsleben fruchtbar beeinflußt und nach jeder Seite hin erfolgreich gestaltet.

Und was soll der Lohn für diesen Sänger, für unseren Präsidenten sein? Nicht Gold, nicht eitler Tand soll lohnen seine Verdienste, ein Dankesgruß von deutschen Frauen, deutschen Männern wird ihm der schönste Dank sein. Auf's neue geloben wir Treue, frei, frisch und fröhlich wollen wir weitersingen: Gott zu Ehr, dem Reich zum Ruhm. Unentwegt wollen wir um Edles ringen, das ist deutsches Sängertum.

Jeder Rückblick muß mit einem Ausblick in die Zukunft schließen. So will es einmal alter Brauch. Und so dürfen wir auch, berechtigt durch die gute Vergangenheit, vertrauensvoll zu unserem Präsidenten für die Zukunft halten. Wir wollen und wünschen, daß er seine reichen Erfahrungen und seine bewährte Kraft auch weiterhin in den Dienst unserer edlen und schönen Aufgabe stellen möge. „Das Neue hegen und das Alte pflegen" — sein Grundsatz, er soll uns weiter Ziel und Richtung sein. „Wie auch die Zeiten sich, die wechselnden gestalten, wir wollen fest und treu zum Sängerbunde halten."

Mit einem dreifachen Hoch auf den Jubilar schloß Herr Langela seine mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Als Erinnerung an den denkwürdigen Tag überreichte der Redner dem Präsidenten alsdann eine vom Männerchor gestiftete große Photographie des Chores und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß das Bild als ein Zeichen der Hochachtung und des Dankes für den Jubilar und seine Gemahlin im Hause Sütfels einen würdigen Platz erhalte. Auch auf Frau Sütfels brachten die Anwesenden ein kräftiges Hoch aus.

Musikdirektor Schlüter stellte in seiner Ansprache den Präsidenten als das Muster eines Sängers hin, der selten eine Probe versäume und stets pünktlich zur Stelle sei. Das verdiene neben der festlichen Begehung eines gewiß seltenen 25jährigen Vereinspräsidiums besonders hervorgehoben zu werden. Mit Herrn Sütfels sei die Zusammenarbeit stets angenehm gewesen und dafür gebühre ihm der Dank des Dirigenten und sicherlich auch aller seiner Vorgänger. Möchte diese vertrauensvolle Zusammenarbeit noch viele Jahre erhalten bleiben.

Im Namen des Vorsitzenden des Westf. Sängerbundes, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund, überbrachte der Geschäftsführer des Bundes, Rektor Kauermann, herzliche Glückwünsche. Er hob dabei das künstlerisch führende Wirken des M. G. V. „Sängerbund" hervor, was vor allem dadurch zum Ausdruck komme, daß sich unter den 20 Vereinen, die von 960 westf. Sängervereinen vom Kulturministerium als gemeinnützig anerkannt wurden, auch der Sängerbund befinde. An der Gründung des Westf. Bundes sei Herr Sütfels hervorragend beteiligt gewesen und habe stets eifrig mitgearbeitet, um den Bund, der in der Vorkriegszeit 9000 Sänger zählte, auf seine jetzige Mitgliederzahl von 36000 zu bringen. Dafür gebühre ihm der Dank des Deutschen und Westf. Sängerbundes und zum Zeichen der Ehrung überreiche er dem Jubilar die silberne Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes. Das bedeute zugleich eine Ehrung für den M. G. V. Sängerbund, der stets ein Hort deutscher Art, eine Pflegestätte deutscher Zucht und Sitte und ein Förderer deutschen Gesanges bleiben möge. Dem Verein gelte sein „Heil" ruf.

Für den Niederrheinischen Sängerbund sprach Bundesvorsitzender von der Ven-Rees. Der Redner stellte mit Genugtuung die Anwesenheit sovieler Vereinsveteranen fest; sei auch verwitten die Gestalt, das Sängerherz werde niemals alt. Erfreulich sei auch der Besuch und die Mitwirkung zahlreicher Damen. Das sei ein Zeichen dafür, daß die Sangeskultur auch in der Familie Platz greife. Als Zeichen der Anerkennung für den Jubilar, und als Ausdruck der treuen Verbundenheit zwischen westfälischen und niederrheinischen Sängern übergab der Redner Herrn Sütfels ein Diplom des Niederrheinischen Sängerbundes

Die zahlreichen Blumengeschenke konnte Herr Beuster im Namen der Sänger des 2. Tenors, bei dem der Präsident aktiv mitwirkt, noch durch einen herrlichen Blumenstrauß vermehren. Zugleich feierte der Gratulant den Geehrten als einen bescheidenen, aufopferungsfreudigen und selbstlosen Menschen, der keinen Standesdünkel kenne und sich bei allen musikalischen Ereignissen als Sänger unter- und eingeordnet habe.

Im weiteren Verlaufe des Abends gratulierten Kaplan Lehmköster für den Kirchenchor St. Georg, Herr Elting für den M. G. V. Sängerlust, Herr Behoff für den Gesangverein Westfalengruß, Herr Möllmann für die Gesangabteilung des kath. Arbeitervereins St. Paulus. Die Gratulationstour wurde beschlossen von Ehrendirigent Rektor Ostendorf, der den M. G. V. Sängerbund zu seinem Präsidenten und auch zu seinem neuen Dirigenten beglückwünschte. — Herr Langela konnte dann noch eine ganze Reihe schriftlich eingegangener Glückwünsche zur Verlesung bringen, so u. a. von Oberbürgermeister Dr. Schmitz, Bürgermeister Brockhoff, Beig. Dr. Kaut, von den Gründern des Vereins, vom Verein für Heimatpflege, Instrumentalverein Bocholt, Männergesangverein Bocholt, Quartettverein Bocholt, M. G. V. Sängerlust und vielen Einzelpersonen.

Mit der Darbietung einiger weiterer Lieder beschloß dann der festgebende Verein den offiziellen Teil des Abends. In geselligem und ungezwungenem Beisammensein nahm die Veranstaltung hierauf ihre Fortsetzung und noch manche Stunde wurde bei gemeinschaftlichem Lied und frohem Becherklang verlebt.



Landwirt wichtig sein, genaue Aufschlüsse über die verschiedenen Wahlvorschläge zu erhalten. Aus diesem Grunde liegt es im Interesse aller Landwirte, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Marktbericht.

p. Bocholt, 9. November. Beim gestrigen Hauptmarkt waren angebaut am Grünmarkt: Gemüsestände: 69, Kartoffelstände: 10; am Ostermarkt: Fleischstände: 3, Käsestände: 3, Geflügelstände: 1; am Buttermarkt: Butterstände: 14, Eierstände: 16. Preise: Kartoffeln: 100 Pfd. 4 RM.; Rotkohl: 1 Pfd. 0,10 RM.; Blumenkohl: 1 Stück 0,50 RM.; Weißkohl: 1 Pfd. 0,05 RM.; Wirsing: 1 Pfd. 0,10 RM.; Aepfel: 1 Pfd. 0,10 — 0,20 RM.; Tomaten: 1 Pfd. 0,20 RM.; Bananen: 1 Pfd. 0,40 RM.; Birnen: 1 Pfd. 0,10 RM.; Zwiebel: 1 Pfd. 0,15 RM.; Sellerie: 1 Stück 0,20 RM.; Spinat: 1 Pfd. 0,50 RM.; Möhren: 1 Pfd. 0,10 RM.; Butter: 1 Pfd. 2 — 2,40 RM.; Eier: 1 Stück 0,18 bis 0,19 RM.; Gefrierfleisch: 1 Pfd. 0,80 RM.; Schweinefleisch: 1 Pfd. 1,30 RM.; Rindfleisch: 1 Pfd. 0,80 — 1,20 RM.; Fische: 1 Pfd. 0,40 — 0,70 RM.; Geflügel: 1 Stück 2 — 3 RM.; Käse: 1 Pfd. 0,80 — 1,10 RM.

Hohes Alter.

* Bocholt, 9. November. Am heutigen Tage feiert Herr Heinrich Klein-Hitpaß, genannt Nisting, Sachsenstr. 207 wohnhaft, seinen 88. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Er ist einer von den wenigen noch lebenden Mitkämpfern der Feldzüge 1866 und 1870—71, von denen er mit großer Begeisterung Verwandten und Bekannten erzählt. Trotz seines hohen Alters ist der Veteran noch sehr rüstig und geht noch täglich seiner Beschäftigung in und außer dem Hause nach. Wir wünschen dem Jubilar, der schon mehrere Jahrzehnte Bezieher unserer Zeitung ist und sie noch täglich mit großem Interesse liest, daß ihm noch ein langes Leben vergönnt ist, und das er gleich dem alten Pannemann seinen 100. Geburtstag feiern kann.

Theater im Jugendheim Dietrichstraße.

* Bocholt, 9. November. Am Sonntag abend 7 Uhr wird für Mitglieder und Oeffentlichkeit das Stück: „Up Bohnenstrunks Arve", vier Akte mit Gesang und Tanz, aufgeführt. Alle Freunde plattdeutscher Mundart sind herzlich eingeladen. Die Abteilung wird ihr ganzes Können daransetzen, um eine gute Aufführung zustande zu bringen. Eintritt: 1. Platz 0,75 RM.; für Mitglieder 0,50 RM.; 2. Platz 0,50 M.; für Mitglieder 0,30 RM.

* Hemden, 9. November. Treue Dienste. Vor 50 Jahren trat der Landwirt Gerhard Schepers bei dem Gutsbesitzer Bernhard Wissing in hiesiger Gemeinde in Dienst und ist in dieser Eigenschaft dort noch tätig. Diese lange Zeit hindurch hat derselbe Freude und Leid mit der Familie geteilt und wird auch als einer der ihrigen betrachtet. Bemerkenswert ist, das Herr Bern. Wissing 85 und Herr Gerh. Schepers 78 Jahre alt sind. Gottlob besteht hier auf dem Lande noch durchweg die schöne Sitte, daß die Dienstboten als zur Familie gehörend betrachtet werden.

* Dingden, 9. November. Zentrumsversammlung. Am kommenden Dienstag, den 12. November, abends 7 Uhr, findet im Saale Hengstermann eine Zentrumsversammlung statt, zu der alle Wähler und Wählerinnen von Dingden eingeladen sind. Es soll in dieser Versammlung Aufklärung über die Bedeutung der kommunalen Wahlen geschaffen werden. Außerdem wird der örtliche Vorstand neu gewählt. Parteisekretär von Dillen, Recklinghausen, ist als Redner gewonnen, der über die kommunalen Wahlen sprechen wird.

* Rhede, 9. November. Kath. Jugendverein. Auch an dieser Stelle sei noch kurz auf die am Sonntag abend 8 Uhr stattfindende erste Aufführung unseres Spieles: „Der Madonnengeiger von Gmünd" hingewiesen. Dem Spiel liegt die schöne Legende vom „Geiger von Gmünd" zu Grunde, der vor einem Madonnenbild spielend als Lohn von der Himmelskönigin einen ihrer Goldschuhe empfängt. Des Diebstahls am heiligen Bilde bezichtet, wird er zum Tod am Galgen verurteilt. Auf sein inständiges Bitten hin darf er vor seinem letzten Gang noch einmal vor dem Wunderbilde spielen. Dabei reichte ihm die Madonna den zweiten Goldschuh und erklärt damit des Geigers Unschuld. — Mit dieser lieblichen Legende hat der Verfasser ein feines Spiel von Liebe und Treue aus dem mittelalterlichen Zunftleben verbunden, das dem Bühnenspiel einen ganz besonderen Reiz gibt. Zudem würzt manch heitere Episode das Spiel. Prächtige Bühnenbilder, wie sie die neue Bühnenbeleuchtung und Beleuchtung gestattet, werden die Wirkung noch erhöhen. Der Besuch kann darum allen Freunden eines wirklich feines Spieles nur empfohlen werden.

* Dülmen, 7. November. Mit dem Auto durch die geschlossene Schranke. Ein unglaublicher Unfall ereignete sich am Montag abend in der Münsterstraße. Zehn Personen gerieten dabei in äußerste Lebensgefahr und doch lief glücklicherweise alles noch glimpflich ab. Ein aus der Stadt kommender, mit 10 Personen besetzter Omnibus aus Havixbeck fuhr in raschem Tempo in Richtung Münster auf die geschlossene Schranke der Coesfelder Bahn zu, durchbrach diese mit ziemlicher Gewalt und kam über dem Gleise direkt vor der zweiten Schranke dann zum Stehen. Der 18,48 Uhr die Station Dülmen Ost verlassende Zug passierte im gleichen Moment die Unfallstelle und die Lokomotive streifte das Auto gerade noch an der Rückseite. Der Zug hielt sofort, die Beteiligten kamen mit dem Schrecken davon und es entstand nur Materialschaden. Was die Unfallgefahr an Eisenbahnübergängen anbetrifft, so waren nach einer amtlichen Zusammenstellung im Jahre 1927 75% aller Fälle auf Unachtsamkeit der Fahrzeuglenker zurückzuführen. Im gleichen Jahre wurde im Reichsbahngebiet 930 Mal gegen die geschlossene Schranke gefahren. Im Direktionsbezirk Münster im Jahre 1928 53 mal und 1929 bis heute 31 mal.

Vom Niederrhein.

— d. Isselburg, 9. November. Theaterklub-Fidelitas. Am Sonntag bringt uns der Theaterklub in der Kaiserhalle, bei seiner erstmaligen Spielsaison das große Raubritterschauspiel: „Der Kerbermeister von Kuhnfels" zur Aufführung. Da die Rollen in sehr gute Hände geraten sind, so wird mit einem mustergültigen Abend gerechnet.

Geschäftliches.

Homöopathie.

Der Homöopath P. Lock gibt, wie aus der gestrigen Anzeige ersichtlich, bekannt, daß seine Sprechstunden nicht mehr Mittwochs von 11—1 Uhr, sondern von jetzt ab jeden Samstag von 3—5 Uhr im Hause Pollstiege 6 (Nähe Gymnasium) abgehalten werden.

heater im Jugendheim Diedrichstr.

Sonntag, den 10. November, abds. 7 Uhr
Erstaufführung des Schauspiels:

Up Bohnenstrunts Arve

(für Mitglieder und Oeffentlichkeit)
4 Akte mit Gesang.

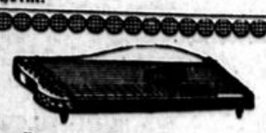
Eintritt: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Mitglieder: 1. Platz 0.50. 2. Platz 0.30 Mk

Nachmittags 3 Uhr:

Kinderaufführung.

Eintritt 20 Pfg.

Kartenvorverkauf ab Sonntag morgen im Jugendheim. 9416r



Zither-Musikverein „Alpenrose"

Mitglied des Verbandes westdeutscher Zithervereine

Sonntag, den 10. November 1929, nachmittags 5 Uhr, im Saale „Bürgerkrug"

8. Stiftungsfest

bestehend in großem

Zither-Konzert

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

Eintritt fürs Konzert 0,75 RM.
Eintritt fürs Tanzkränzchen 1,— RM.
— Saalöffnung: 4,30 Uhr. —

Wir laden Freunde und Gönner herzlich ein
9398) Der Vorstand.

Turnverein „Phönix"

Die Feier unseres

33. Stiftungsfestes

wozu wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladen, findet am

Sonntag, den 10. November
im Saale „Zum Großen Kurfürsten" (Inh.: H. Kranefeld) statt.

PROGRAMM

Von 16—19 Uhr:

Schauturnen mit Konzert

bestehend in:
Aufmarsch, Freiübungen, Boden-Uebungen, Geräte- u. Kürturnen, unter Mitwirkung der Turnvereine Isselburg u. Rhede.

Ab 19 Uhr:

Festball.

Zum Festball haben nur durch Mitglieder eingeführte Fremde Zutritt.
9401) Der Vorstand.

Arbeiterturn- u. Rasensportverein Bocholt I. W.

Am Samstag, den 9. November feiert obiger Verein sein

6. Stiftungsfest

im Lokale des Wirtes Grotstabel, Sachsenstraße. — Beginn: 7 Uhr.
Turnerische Aufführungen.
Anschließend: Tanz.
Kapelle Niemann-Frericks.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
9410) Der Vorstand.

Sportplatz Sachsenstr.

Sonntag, den 10. Nov., nachm. 2.30 Uhr

Meisterschaftsspiel

Feldmark Wesel I. M. — Sportklub 1926 I. M. 940?e



in Stoff u. Leder, gefüttert u. ungefüttert, preiswert und in großer Auswahl bei

J. & F. Biergans

Ein gebrauchter Ofen

für größere Werkstatt zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 9390 wolle man an die Geschäftsstelle ds. Bl. richten.

Hotel Lindenhof

Konzertcafé
Jeden Samstag und Sonntag
TANZ-TEE
im Lichte der Scheinwerfer.
Sonntags von 11—1 Uhr Frühkonzert.
Als Künstler-Einlage:
Heinz Meves
Rheinischer Komiker.
Eintritt frei. 2487e



9405

Café Eilers

Am Sonntag

Künstler-Konzert

mit Tanzeinlagen.

Gasthof „Kaiser Friedrich-Halle"

Sonntag, den 10. November, ab 6 Uhr:

Freiball

Es ladet freundlichst ein
Joh. Terhorst, Dindenerstr. 27

HALLO! STIMMUNG!

Die Düsseldorfer Radschläger
kommen heute und morgen zur
Restauration

Westfälischer Hof

Inh. Wilhelm Scholten.

Sonntag von 11—1 Uhr

Frühschoppen-Konzert.

Kellneraufschlag wird nicht erhoben.

WITZ. HUMOR.

Bernh. Grotstabel

Sonntag, den 10. 11., abends ab 7 Uhr

Tanz.

Erstklassige Streichmusik.

9412e

ENTREE FREI. ENTREE FREI.

» Kreuzkapelle «

Bocholts Ausflugslokal

Omnibusverkehr ab Markt:
6 55S 8,10 12,10 14,10 16,05 18,10 19,45 23,30S

Rückfahrt:
7,10S 9,40 12,50 14,50 16,50 18,30 20,20 0,10S
1139

Bezirks-Generalversammlung des Kreisbauernbundes Borken.

Der Kreisbauernbund Borken hält am **Sonntag, den 10. November, vormittags 11 Uhr**, im Saale des „Bürgerkrugs" in Bocholt eine öffentliche **Versammlung** ab. (9409

Tagesordnung:
1. Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Landwirt Hügging, Hemden.
2. **„Kommunalwahlen und kommunalpolitische Tagesfragen".** Referent: Brockmann, Rinkerode, M. d. L.
3. Verschiedenes.
4. Aussprache.

Kreisbauernbund Borken,
Ortsgruppe Bocholt
gez.: Hügging, 1. Vorsitzender.

Krankenpflege-Artikel:

Watte, Binden, Pflaster, Fieberthermometer, Irrigatoren, Inhalatoren, Wärmflaschen, Heizkissen

kaufen Sie am besten im **Fachgeschäft**, wo Sie fachmännisch bedient werden.

Drogerie Maaß
Osterstr. 22. Ruf 3328.

Größere Weberei sucht für Wiegkammer und Warenabnahme geeignete

Schreibkundige Kraft,

möglichst gelernten Weber mit Warenkenntnissen.
Offerten unter Nr. 9418 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auch Frauen-Mäntel sind bei uns preiswert.



Eleganter leicht geschweifter
Drapé-Mantel
in all Größ. mit eingelegt. Falten **78.00**

Eine große Leistung ist der
Ottomane-Mantel
in reiner Wolle, ganz gefüttert, mit großem Biberette-Kragen, ... für **39.50**

Der
Schnitt-Velour-Mantel
leicht geschweift, moderne Form, ganz gefüttert, mit groß. Biberette-Kragen . . . für **68.00**

Das
Veloutine-Kleid
in moderner Form, Glocken-Rock und Biesen-Garnitur . . . . . für **29.50**



Frauen-Mantel
Ottomane ganz gefüttert, sehr kleidsame Form . . . **58.00**

Herren-Konfektion
genau so vorteilhaft.

Große Auswahl in Damen-, Herr.- und Kinder-
Strickkleidung.

Hermann Pottmeyer
BOCHOLT - MARKT.

Restaurant Knoop

Sonntag

Unterhaltungsmusik

ausgeführt vom Trio Ueberbach.
8320r

Kath. Jugendverein Rhede.

Theater-Aufführung im Jugendheim:

Der Madonnengeiger von Gmünd

ein mittelalterliches Legendenspiel in 4 Akten.

Wir spielen am:
Sonntag, dem 10. November, abends 8 Uhr,
Mittwoch, dem 13. November, abends 8 Uhr,
Sonntag, dem 17. November, nachm. 4 Uhr.

Eintrittspreise einschl. Programm
9406r **1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.**

Herbstneuheiten

in großer Auswahl.

Schöne Binder und Oberhemden, Socken, Schals und Handschuhe in jeder Ausführung.

Gute Ware, niedrige Preise.

WILH. NE WINK
Inh. ROB. VON DER NÜLL. 9319

Die kluge Hausfrau

bedient sich bei: Personal- und Kaufgesuchen, Vermietungen und Mietgesuchen, Tausch- und sonstigen Geschäften einer kleinen Anzeige in unserer Zeitung.

Produktiv-Genossenschaft

„Eintracht"

e. G. m. b. H., Bocholt.

Telefon 3035 — Langenbergstraße 38

Mitglieder! Verbraucher!

Wir empfehlen besonders:

Prima **Rindfleisch** . . . . Pfund RM. 1,—
Prima **Gefrierfleisch**, allerbeste Qualität (ohne Unterschied der Stücke) . . . . . Pfund RM. 0,80
Es ist von beiden Fleischsorten genügend vorhanden.

Aus eigener Schlachtung:

Allerbestes **Rindfleisch** . . Pfund RM. 1,20
Schweinefleisch (Schinkenbraten mit Beilage) . . . . . Pfund RM. 1,50
Prima **Kalbfleisch** . Pfund RM. 1,30 u. 1,40
Frische **Bratwurst** (aus reinem Schweinefleisch) . . . Pfund RM. 1,60

Aufschnitt und Wurstwaren:

Prima gekochter **Schinken** ¼ Pfund RM. 0,65
Prima roher **Schinken** . . ¼ Pfund RM. 0,60
ff. **Rauchfleisch** . . . . ¼ Pfund RM. 0,65
beste **Leberwurst** . . . . Pfund RM. 1,50
beste **Blutwurst** . . . . . Pfund RM. 1,20
Zungenwurst . . . . . Pfund RM. 1,40
Hausmacher **Leber- u. Blutwurst**, in bekannter Güte . . . Pfund RM. 0,90

Bestellungen für Hauslieferungen erbitten frühzeitig.

Telefon 3035

Verkauf an Jedermann.

Mitglieder der Konsum-Genossenschaft „Eintracht" erhalten auf diese Preise noch

4 Prozent Rabatt.

Der Verkauf findet in folgenden Abgabestellen statt:
Langenbergstraße
Mühlenweg
Karolingerstraße (nur Samstags)
Rhede, Bahnhofstraße

DER VORSTAND.

Drucksachen

in kürzester Zeit bei
J. & A. Temming

Beilage

Die

Was geht in

ve

Die Auslandsver
der letzten Zeit red
sensationelle Flucht
Sowjetbotschaft Be
die er unter großer
phantasieerhitzten F
und amerikanischen
aufhorchen. Vor kur
Polizisten die sowjet
in London überfall
löst. Es sollen da
lischen Innenministe
merkwürdige T
die zu dem Bruch
führten. Etwas Näh
dings von dem ehrw
kurzem Lord wurde)
erfahren.

Das alte russische
Rauch ohne Feuer"
Falle der Sowjetaffä
Frage soll bis auf u
zustellen ist aber, daß
die Berliner Sow
dort Zustände aufgede
dalös bezeichnen kan
Kontrollbeamten hab
diesen Kontrollbeamte
ten Zeit vielgenannte
Affäre Besedowski d
Es ist im Ausland i
Kontrollbeamten, die
unternehmen, als T
Führer der Auslands
Tscheka jetzt heißt.
ungenau. In Wa
amten des Volkskomm
Krestjanskaja Inspekz
aufsicht), also eines g
Aufgabe es ist, die üb
keit, in erster Linie a
stehenden Mittel, zu
der Aufgaben des Vol
sich also gewissermaße
nungshofs des De
drücklich: „Wenigstens
R. K. J. besitzen meis
sonalien der einzelnen
die Sowjetbeamten ni
Ehrlichkeit, sondern au
nung und Welt
solche Inspektionskomm
zur Zeit, wie schon oft
Gelegenheit ist diesma
men, worüber man sic
der Handelsvertretung
wagte.

Einer der angesehe
tung, der Leiter der Pl
ist flüchtig geworde
Beamter ist dem Beis
Jerer wurde in der l
sammenhang mit de
deutsch-russischen
Leiter schon seit langen
dikationen verwickelt w
laubsreise des Finanz
schlagungen vorzunehme
vertretung im Verwalt
der Handelsvertretung
lionen Reichsmark mit
Zeit hindurch keine R
Solche Zustände sind ni
nen, sondern sie gehen ü
weit hinaus, weil die M
gen erwachsen müssen, re
sondern eine weitgehen
als Folge haben.

Der Leiter der Berli
befindet sich zur Zeit
über die Vorkommnisse i
bereits wissen, daß ihr
Moskau alles andere a



Das Gebäude der russisch
Lindenstraße zu Berlin, d
Interesse

Wer

ntel
swert.

rauen-
antel
Ottomane
ganz geküttert,
sehr kleid-
same
Form ... 58.00
eilhaft.
ger
chaft
ht"
olt.
ergstraße 38
raucher!
rs:
d RM. 1,—
d RM. 0,80
rten
g:
d RM. 1,20
d RM. 1,50
1,30 u. 1,40
d RM. 1,60
en:
d RM. 0,65
d RM. 0,60
d RM. 0,65
d RM. 1,50
d RM. 1,20
d RM. 1,40
d RM. 0,90
gen
ann.
nschaft
ise noch
gabestellen
s)
TAND.
Zeit bei
emming

Die Geheimnisse der Berliner Sowjetämter.

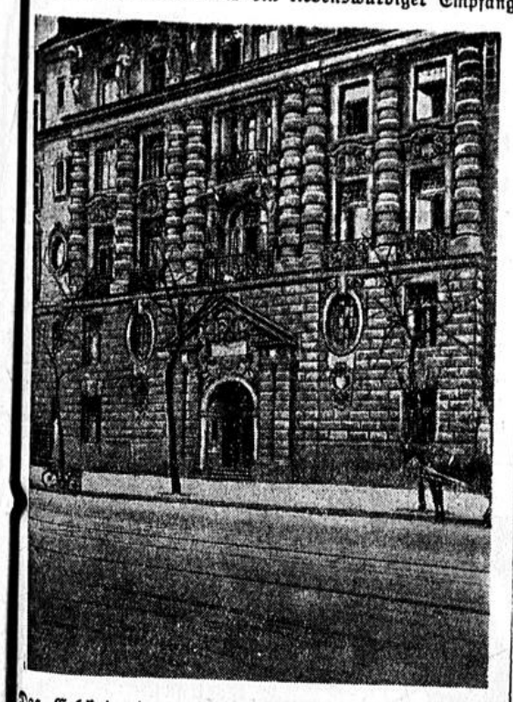
Was geht in der Berliner Handelsvertretung vor?

Die Auslandsvertretungen Sowjetrußlands haben in der letzten Zeit recht viel von sich reden gemacht. Die sensationelle Flucht des ersten Botschaftsrats der Pariser Sowjetbotschaft Bessedowski und die Enthüllungen, die er unter großem Aufwand von grellen, sicherlich phantasieerhitzten Farben in der französischen, englischen und amerikanischen Presse vornahm, ließen die ganze Welt aufhorchen. Vor kaum zwei Jahren haben die englischen Polizisten die sowjetrussische Handelsgesellschaft „Arcos“ in London überfallen und die Handelsvertretung aufgelöst. Es sollen dabei, den Worten des damaligen englischen Innenministers Joynson Hicks zufolge, recht merkwürdige Dinge zutage getreten sein, die zu dem Bruch der englisch-russischen Beziehungen führten. Etwas Näheres und Genaueres hat man allerdings von dem ehrwürdigen Sir Joynson Hicks (der vor kurzem Lord wurde) weder in England noch im Ausland erfahren.

Das alte russische Sprichwort sagt: „Es gibt keinen Rauch ohne Feuer“. Trifft dieses Sprichwort auch im Falle der Sowjetaffären in London und Paris zu? Diese Frage soll bis auf weiteres offen gelassen werden. Festzustellen ist aber, daß nunmehr anscheinend die Reihe an die Berliner Sowjetvertretung gekommen ist. Es sind dort Zustände aufgedeckt worden, die man wohl als skandalös bezeichnen kann. Die aus Moskau hergeschickten Kontrollbeamten haben die Hände voll zu tun. Unter diesen Kontrollbeamten befindet sich auch der in der letzten Zeit vielgenannte Roiseman, der in der Pariser Affäre Bessedowski die entscheidende Rolle gespielt hat. Es ist im Ausland üblich geworden, die sowjetrussischen Kontrollbeamten, die ihre Dienstreisen nach dem Ausland unternehmen, als Tscheka-Leiter zu bezeichnen, als Führer der Auslandsabteilung der G. P. U., wie die Tscheka jetzt heißt. Diese Bezeichnung ist zumindest ungenau. In Wahrheit handelt es sich um die Beamten des Volkskommissariats der R. K. J. (Rabotsche-Krestjanskaja Inspekzija, d. h. Arbeiter- und Bauernaufsicht), also eines ganz „zivilen“ Ministeriums, dessen Aufgabe es ist, die übrigen Kommissariate auf ihre Tätigkeit, in erster Linie auf die Verwendung der ihnen zustehenden Mittel, zu kontrollieren. Wenigstens ein Teil der Aufgaben des Volkskommissariats der R. K. J. deckt sich also gewissermaßen mit den Aufgaben des Rechnungshofs des Deutschen Reiches. Wir sagen ausdrücklich: „Wenigstens ein Teil“. Denn die Agenten der R. K. J. besitzen meistens die Vollmachten, sich die Personalien der einzelnen Sowjetämter näher anzusehen und die Sowjetbeamten nicht nur auf ihre Tüchtigkeit und Ehrlichkeit, sondern auch auf ihre politische Gesinnung und Weltanschauung zu prüfen. Eine solche Inspektionskommission der R. K. J. befindet sich zur Zeit, wie schon oft zuvor, in Berlin, und bei dieser Gelegenheit ist diesmal manches ans Tageslicht gekommen, worüber man sich bis jetzt innerhalb der Wände der Handelsvertretung nur flüsternd zu unterhalten wagte.

Einer der angesehensten Beamten der Sowjetvertretung, der Leiter der Photo- und Kinoabteilung, Zerer, ist flüchtig geworden, und ein anderer angesehener Beamter ist dem Beispiel Zerers gefolgt. Der Name Zerer wurde in der letzten Zeit viel genannt im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der deutsch-russischen Film A. G. „Derussa“, deren Leiter schon seit langem in merkwürdige geldliche Komplikationen verwickelt waren, um dann während der Urlaubsreise des Finanzverwalters richtiggehende Unterschlagungen vorzunehmen. Der Delegierte der Handelsvertretung im Verwaltungsrat der Derussa bekam von der Handelsvertretung eine runde Summe von 1,5 Millionen Reichsmark mit auf den Weg, über die er lange Zeit hindurch keine Rechenschaft abzugeben brauchte. Solche Zustände sind nicht nur als fahrlässig zu bezeichnen, sondern sie gehen über eine bloße Fahrlässigkeit noch weit hinaus, weil die Mißbräuche, die daraus notgedrungen erwachsen müssen, recht oft keiner „zufälligen“ Art sind, sondern eine weitgehende Korruption als Ursache bezw. als Folge haben.

Der Leiter der Berliner Handelsvertretung, Begge, befindet sich zur Zeit in Moskau, wo er Erklärungen über die Vorkommnisse in Berlin abgeben muß. Man will bereits wissen, daß ihm von den höheren Stellen in Moskau alles andere als ein liebenswürdiger Empfang bereitet wurde, und daß seine Rückkehr nach Berlin durchaus fragwürdig erscheint. Man vermutet sogar, daß Begge einer strengen Maßregelung kaum aus dem Wege gehen werde, jedoch eilen diese Vermutungen selbst schlimmstenfalls zumindest den Ereignissen voraus. Mit Sicherheit ist dagegen anzunehmen, daß der Personalbestand der Berliner Handelsvertretung einer neuen sorgfältigen Durchsicht unterzogen wird, und daß in diesem Zusammenhang noch manche großen Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind.



Das Gebäude der russischen Handelsvertretung in der Lindenstraße zu Berlin, die jetzt in den Mittelpunkt des Interesses getreten ist.

Man bedenke, wie ungeheuer peinlich all diese Vorkommnisse für die Sowjetregierung sind. Eine Handelsvertretung ist im gewissen Sinne eine genau ebenso repräsentative Institution Moskaus wie die Botschaft. In ihren Händen liegt der gesamte Außenhandel Rußlands mit dem Staate, bei dem er akkreditiert ist. Der russische Außenhandel ist bekanntlich verstaatlicht. Die Handelsvertretung ist hiermit das Organ des russischen Außenhandelsmonopols. Während Sowjetrußland so schwer um Auslandskredite zu kämpfen hat, muß ausgerechnet eine Handelsvertretung das Spielfeld gewisser Vorkommnisse bilden, die nicht gerade der Steigerung der Kreditfähigkeit Sowjetrußlands zugute kommt! Ganz verwunderlich kann dies jedoch nicht erscheinen, wenn man die Zustände berücksichtigt, die in manchen Aemtern auf dem eigenen Gebiet Sowjetrußlands herrschen. Das Land der Sowjets ist überbürokratisiert. Der Verwaltungsapparat ist schwer überlastet, ist überwuchert von Schädlingen jeder Art. Der Mangel an Geldmitteln und an Materialien, die für den wirtschaftlichen Aufbau notwendig sind, wird in Rußland gern ersetzt durch die Kompliziertheit der Maschinerie, die das spärlich Vorhandene zu verwalten hat. Eine Handelsvertretung kann trotz der peinlichsten Siebung und Kontrolle nur ein getreues allerlei in Kauf genommen werden. Das wäre an sich nicht tragisch, wenn man in Sowjetrußland sich nicht einer so überaus scharfen Kritik an den Zuständen befleißigte, die in einer kapitalistischen Gesellschaft herrschen. Vorderhand hat Moskau noch zu beweisen, daß sein eigenes Wirtschaftssystem keinen Platz für gewisse „kapitalistische Auswüchse“ hat. Die Auslandsvertretungen Sowjetrußlands machen es Moskau nicht sonderlich leicht, die Vorteile zu demonstrieren, die die sowjetrussische Staatsmaschine bietet.

*

Ein Fund und eine Maßregelung.

Moskau, 6. Nov. Professor Sergej Oldenburg, dessen 25jährige Tätigkeit auf dem Posten des Ständigen Sekretärs der Akademie der Wissenschaften in Leningrad die russische Oeffentlichkeit unlängst feierte, wurde durch einen Beschluß des Rats der Volkskommissäre plötzlich von seinem wichtigen Posten abgesetzt, obwohl er zur Gruppe jener russischen Gelehrten gehörte, die sofort nach dem Umsturz ihre Dienste der neuen Regierung auftichtig zur Verfügung gestellt haben, und obwohl er stets loyal war. Die Ursache dieser strengen Maßnahme der Regierung ist, daß in den verschiedenen Anstalten der Akademie der Wissenschaften zahlreiche Dokumente entdeckt wurden, die einen aktuellen, hochpolitischen Wert haben, seit Jahren jedoch vor den Regierungsorganen verheimlicht, dabei aber den politischen Gegnern der Rätemacht zur Verfügung gestellt wurden. Unter diesen befinden sich die Originale des Thronverzichts des Zaren Nikolaus II., seines Bruders, des Großfürsten Michael, zahlreiche Materialien aus den zaristischen Geheimarchiven, wichtige Verzeichnisse der Mitarbeiter der Geheimpolizei, der Gendarmerie, des Auskunftsdienstes, Protokolle der Hauptausschüsse der verschiedenen politischen Parteien usw. Die Enthüllung darüber wurde, auf Anzeige, bereits vor 14 Tagen gemacht, und zwar durch einen besondern Ausschuß, der den Personalstand der Akademie „säubern“ sollte. Die Prüfung der Anzeige auf ihre Richtigkeit dauerte zwei Wochen, weil die geheimgehaltenen Dokumente tatsächlich versteckt wurden. Oldenburg ist Mitglied des Leningrader Rats; er ist in Regierungskreisen sehr beliebt, hat wegen seiner rätetreuen Einstellung sogar zu seinem emigrierten Sohne die Beziehungen abgebrochen.

Handwerksförderung durch die Wirtschaftspartei.

Ein lehrreiches Beispiel dafür, wie wenig erfolgreich sich die Wirtschaftspartei in den Gemeindeparlamenten betätigt, ja dort, wo sie Forderungen des Mittelstandes verwirklichen helfen könnte, es an jeglichem Interesse mangeln läßt und so sogar die Belange des Mittelstandes schädigt, bietet ein von der Zentrumsfraktion des Kreistages Recklinghausen über die letzte Wahlperiode erstatteter Tätigkeitsbericht. Nachstehenden lehrreichen Abschnitt entnehmen wir ihm:

„Nach den Wahlen trat als neue Partei die Wirtschaftspartei in die politische Arena. Sie bildet mit den kleinen Gruppen der Rechten eine Arbeitsgemeinschaft. Von ihren während des Wahlkampfes in Reden und Flugblättern für den Mittelstand angekündigten Maßnahmen haben wir später im Kreistag wenig gehört. Bei den Etatsberatungen haben sie keine Wege gezeigt, um den Kreisetat und die Gemeindezuentlasten. Auch haben sie nicht gegen die Wohlfahrtseinrichtungen des Kreises gestimmt, die bekanntlich einer besonderen Kritik durch die Anhänger der Wirtschaftspartei ausgesetzt sind. So waren ihre Vertreter am 22. Juni 1926 grundsätzlich für die Errichtung des Haardheims. Man kann wohl behaupten, daß sich die Wirtschaftspartei im Kreistage um die Belange des Mittelstandes nicht gerade in besonderer Weise bemüht hat. An Hand der Tatsachen steht fest, daß sie z. B. die Sorgen des Handwerks in seinem Kampfe mit der Rheinisch-Westfälischen Wasserwerksgesellschaft den anderen Parteien überließ. Obschon die Innungen die einzelnen Abgeordneten gebeten hatten, in der Kreistagssitzung am 8. Juni 1929 für die Forderungen des Handwerks einzutreten, waren beide Vertreter der Wirtschaftspartei nicht erschienen. Das Zentrum hingegen nahm sich des bedrängten Handwerks an und beantragte, daß das Wasserwerk verpflichtet werden müsse, keine privaten Leitungen hinter dem Zähler anzulegen; diese Arbeiten sollten vielmehr nur Installateuren mit Meisterprüfung übertragen werden. Mit Recht sagte der Zentrumsredner: „Die vertragliche Bestimmung des § 11, daß die Installationsarbeiten auch innerhalb des Hauses nur durch das Werk oder von diesem benannte Handwerker ausgeführt werden dürfen, kommt einer verkappten Monopolstellung gleich.“ Die Linke nahm geschlossen gegen die Auffassung des Zentrums Stellung. Da der Landrat formelle Bedenken gegen den Antrag hatte und infolgedessen die Rechte geteilter Meinung wurde, konnte der Zentrumsantrag bei der Abwesenheit der Wirtschaftsparteiler keine Mehrheit finden. Daraufhin fand ein Abänderungsantrag der Rechten Annahme, der besagte, daß Installationen hinter dem Zähler von dem Wasserwerk und von Installateuren mit Meisterprüfung angelegt werden können. Ferner beklagte das Zentrum die rigorose Ausnutzung der Monopolstellung des Wasserwerks. Die geforderten Anschlußkosten seien sehr groß. Teilzahlungen wären dabei noch nicht einmal gestattet.“

Was hier im besonderen über die Tätigkeit der Wirtschaftspartei im Kreistage Recklinghausen gesagt ist, dürfte ziemlich allgemein auf die Vertretung der Wirtschaftspartei in den Gemeindeparlamenten anzuwenden sein: Vor den Wahlen große Versprechungen an den Mittelstand, nach den Wahlen häufig genug Vernachlässigung, ja sogar Schädigung der Belange des Mittelstandes, deren Wahrnehmung anderen Parteien überlassen bleibt.

Aus Münster und dem Münsterland.

Die große Zuchtviehversteigerung.

△ **Münster**, 8. November.

Der Verband westfälischer Rotbuntzüchter hatte für Donnerstag in der Halle Münsterland eine große Zuchtviehversteigerung veranstaltet, die sich tatsächlich rühmen darf, in der Zahl der aufgetriebenen Tiere und dem Besuche wohl die größte Versteigerung von Zuchtvieh gewesen zu sein, die von diesem Verbande, vielleicht überhaupt in Preußen, in Szene gesetzt worden ist. Der Katalog wies die stattliche Zahl von 230 Tieren auf, die von 147 Züchtern aus allen Teilen Westfalens angeliefert worden waren, und zwar handelte es sich um 56 jüngere, sowie 57 ältere Bullen und um 107 Rinder und Kühe. Nach dem Gesamturteil der Fachkreise zeichneten sich die Bullen durch besondere Ausgeglichenheit aus, und eine ganze Reihe von Rindern stand in der Qualität weit über dem an sich gleichfalls recht guten Durchschnitt. Und dementsprechend war auch der Besuch. Wohl an die 4000 Menschen füllten die weiten Reihen um das Langoval der Halle, eine wohl kaum je zuvor auf einer Zuchtviehversteigerung beobachtete Besucherzahl. Vor allem stark war der Besuch aus dem Sauerlande, der Baderborner Gegend, ebenso aus der Gegend von Hamm; aber auch von außerhalb der Provinz waren Kauflustige gekommen, so aus Holstein, Brandenburg, Pommern usw.

Der Versteigerung ging am Morgen eine Prämiierung der besten Tiere voraus. Diese hatte folgendes Ergebnis:

Bullen, 10—12 Monate alt: 1. Preis und Ehrenpreis der Münsterländer Herdbuchgesellschaft „Wildfang“, Besitzer Paul Niehues, Sutrum bei Neuenkirchen, Kreis Steinfurt; 2. „Dandy“, Bes. August Schriewer, Buxtrup bei Nottuln; 3. „Sozius“, Bes. Heinrich Thier, Holtwick; 4. „Juma“ Bes. Theodor Breloh, Freckenhorst; 5. „Werwolf“, Bes. Franz Schulze-Berninghoff, Katenhorn bei Rheine.

Bullen, 12—20 Monate alt: 1. Preis, Siegerehrenpreis der Landwirtschaftskammer und silberne Plakette des Reichsverbandes deutscher Rotbuntzüchter „Malteser“, Bes. Ignaz Drerup-Lipping, Havixbeck; 2. „Magnet“, Bes. August Schulze-Wermelina, Welte bei Dülmen; 3. „Jonitz“, Bes. Gerhard Rohmann, Birgte bei Riesenbeck; 4. „Leo“, Bes. Bernhard Schulze-Brock, Lutum bei Billerbeck; 5. „Figaro“, Bes. Otto Büttner, Marienmünster bei Vörden, Kreis Höxter.

Rinder und Kühe, vor dem 1. Nov. 1927 geboren: Bronzene Plakette des Reichsverbandes deutscher Rotbuntzüchter „Lotte“, Bes. Franz Schulze-Berninghoff, Katenhorn bei Rheine.

Die Versteigerung zog sich bei flottem Geschäft bis in den späten Abend hin und hatte das Ergebnis, daß allein durch öffentliches Gebot rund 153 500 Rm. umgesetzt wurden. Von den 102 aufgetriebenen Bullen wurden 99 umgesetzt und erzielten einen Durchschnittspreis von 961 Rm. das Stück. Davon kamen auf die Klasse der jüngeren Bullen 54 Stück mit einem Durchschnittspreis von 986 Rm. bei einem Höchstgebot von 3400 Rm. und einem niedrigsten Gebot von 450 Rm. Das Höchstgebot erzielte der oben genannte Bulle „Wildfang“. Von den älteren Bullen wechselten 45 ihren Besitzer bei einem Durchschnittspreise von 930 Rm. Den höchsten Preis mit 2100 Rm. erzielte der preisgekrönte Bulle „Malteser“. Das niedrigste Gebot in dieser Klasse war 480 Rm. Von den angetriebenen 121 Rindern und Kühen wurden in der Versteigerung 101 Tiere umgesetzt bei einem Durchschnittspreise von 577 Rm. Das Höchstgebot wurde in Höhe von 1150 Rm. abgegeben für die besonders ausgezeichnete „Lotte“. Das niedrigste Gebot betrug 310 Rm.

*

⊙ **Münster**, 8. Nov. **Wegen 5 Mark 5 Monate Gefängnis.** Der Arbeiter W. ist schon mehrfach vorbestraft und den münsterischen Gerichten kein Unbekannter mehr. Diesmal wird ihm versuchter Diebstahl eines 5-Mark-Scheines zur Last gelegt. Mit mehreren Zechgenossen hatte er in einer Wirtschaft gekneipt und ging nun über die Wolbecker Straße. Hier kam er mit einem älteren Mann zusammen, und in geschickter Weise machte er einen Griff in die Tasche, um nach Geld zu forschen. Er hatte bereits den 5-Mark-Schein zwischen den Fingern, als der ältere Mann den Diebstahl bemerkte, der ihn dann auch gleich zur Rede stellte, worauf der Angeklagte aber nur mit Schimpfnamen entgegnete. Durch einen Polizeibeamten ließ der ältere Herr den W. festnehmen, dessen Genossen bereits das Weite gesucht hatten. Wegen versuchten Diebstahls im strafschärfenden Rückfalle verurteilte ihn das Gericht zu fünf Monaten Gefängnis.

⊙ **Coesfeld**, 8. Nov. **Drei Jahre Gefängnis wegen schweren Diebstahls.** Der Arbeiter Hans L. hatte sich vor den münsterischen Schöffen zu verantworten. In Stockum war er an einem Freitag eingebrochen und hatte dort verschiedene Anzüge und ein paar, allerdings nicht besonders wertvolle, Uhren mitgehen lassen. Dieser Einbruch hatte ihn anscheinend derart ermuntert, daß er am Sonntag einen zweiten Einbruch wagte, und zwar diesmal bei dem Vikar von Stockum. Während dieser des Nachmittags in der Kirche weilte, erbrach er ein Kellerfenster, stieg durch dasselbe ein und gelangte so unbehelligt in das Innere des Hauses. Er hatte sich hier auch schon einige Geldrollen, die aus einer Kollekte stammten, angeeignet, als er sich plötzlich unerwartet dem Vikar gegenübersah, mit dessen früher Heimkehr er noch nicht gerechnet hatte. Diesem hielt er gleich den Revolver vor, so daß der Vikar sich in sein Zimmer zurückzog. Aber auch L. war es jetzt nicht mehr geheuer. Er ließ das bereits in Händen gehabte Geld liegen und ergriff die Flucht, die allerdings mißlang. Bereits auf einem Felde wurde er von Bauernknechten, die ihm Fahrräder quer über den Weg stellten, festgehalten und auch festgenommen. Wegen schweren Raubes beantragte der Staatsanwalt seine Verurteilung, doch verurteilte ihn das Gericht nicht auf Grund dieser Anklage, sondern nur wegen schweren Diebstahls, verhängte hier aber eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Ein Komplize des L., der zwar bekannt ist, konnte bislang noch nicht gefaßt werden.

Die Anklage im Prozeß Stollberg.

Die Anklage gegen den Grafen Stollberg wegen fahrlässiger Tötung ist soeben erhoben worden. Graf Christian zu Stollberg-Wernigerode kann von Glück sagen, daß die Untersuchung offenbar nur eine fahrlässiger Tötung des alten Grafen Eberhard zu Stollberg-Wernigerode durch seinen Sohn erhoben hat. Graf Christian zu Stollberg-Wernigerode hat alles dazu getan, um die Annahme einer fahrlässigen Tötung als höchst unglaubhaft erscheinen zu lassen. Dabei muß man ihm allerdings zugute halten, daß er vielleicht durch die furchtbare Tragodie derart verwirrt war, daß er in den ersten Tagen Angaben machte, die einen höchst seltsamen Eindruck hervorriefen. Es ist bekannt, daß in der Nacht zum 19. März auf Schloß Jannowitz der alte Graf Eberhard zu Stollberg-Wernigerode erschossen wurde, als er auf dem Sofa saß und ein Buch las. In seiner Nähe befand sich nur der Graf Christian, der vor den hinzukommenden Leuten erklärte, daß er im Hausflur überfallen worden sei. Er war tatsächlich in einem Zustand, der einen Ueberfall als möglich erscheinen ließ, denn sein Hemd war zerrissen. Aber es zeigte sich bald, daß es sich nur um Vorspiegelungen handelte, obwohl der junge Graf fest dabei blieb, daß ein Ueberfall stattgefunden habe. Die Täter konnte er allerdings nicht beschreiben, da er sie nicht gesehen hatte. Auch hatte er nichts von einem Schuß gehört und tat völlig erstaunt, als man ihm erklärte, daß sein Vater erschossen worden sei. Das kann man ihm noch zugute halten, denn gerade weil er nicht ein Verbrecher war, so konnte er sich im Augenblick eine Ausrede nicht schnell zurechtmachen. Andererseits ist es zu verstehen, wenn auch nicht zu billigen, daß er eine Ausrede gebrauchte, da er von einer Untersuchung, die sich gegen ihn richtete, Unannehmlichkeiten erwarten mußte, die bei der Stellung seiner Familie für ihn besonders peinlich werden konnten. Er wollte wohl, wenn die Annahme der Anklage richtig ist, daß es sich um eine fahrlässige Tötung handelt, auf diese Weise alle unangenehmen Folgerungen, die durch die Oeffentlichkeit gegeben sind, beseitigen. Zugute halten kann man ihm auch, daß er nach seinem Geständnis seine Angaben mehrfach änderte, wie er das Gewehr gehalten habe. Er hat angeblich ein Gewehr gereinigt, und dabei ist ein Schuß losgegangen, der seinen Vater traf. Gerade wenn er tatsächlich nur fahrlässig gehandelt hat, so konnte er sich im Augenblick nicht die Haltung merken, die er bei dem Schuß einnahm, zumal noch die ungeheure Aufregung nach der Tat hinzukam, die ihm wohl jede Besinnung und jedes Gedächtnis raubte. Es muß also nicht, wie man vielfach annahm, in der fortwährend geänderten Angabe über die Haltung des Gewehrs ein Zeichen eines Verbrechens zu sehen sein. Es ist sogar anzunehmen, daß er im Falle eines vorsätzlichen Verbrechens sich wirklich genau gemerkt hätte, wie er das Gewehr gehalten hat, um den Vater zu ermorden. Er hätte dann stets die gleichen Angaben machen können, die er dann gleichfalls mit Fahrlässigkeit hätte begründen können. Unverständlich dagegen und gar nicht zu billigen war sein Versuch, einen anderen völlig unschuldigen Mann als Mörder zu verdächtigen, wie er es vor dem Untersuchungsrichter, dem Landgerichtsrat Thomas, nach damaligen Meldungen getan hat. Nachdem der junge Graf das Märchen von dem Einbruch nicht mehr aufrechterhalten konnte, kam er nämlich darauf, den ganzen Vorgang als ein Eifersuchtsverbrechen darzustellen, mit dem ein Förster des Grafen in Zusammenhang stehen sollte. Tatsächlich konnte der Beschuldigte erfreulicherweise seine Unschuld nachweisen, sodaß er keine unangenehmen Folgen von dem unverantwortlichen Schritt des jungen Grafen hatte. Als nunmehr alle Ausflüchte des Grafen erschöpft waren, gab er nach achttägigem Leugnen zu, daß er nicht nur im Zimmer des Vaters war, wie er bisher bestritten hatte, sondern daß er beim Reinigen des Gewehrs seinen Vater fahrlässig getötet habe. Anzeichen sind genug vorhanden, die gegen eine Fahrlässigkeit sprechen. Aber dieselben Anzeichen können ebenso gut wieder Beweise einer Fahrlässigkeit sein. Da in der Nacht, in der das Verbrechen geschah, die Familie nicht bewacht wurde, so konnten wohl allerlei Dinge beiseite gebracht werden, die in diesen rätselhaften Fall vielleicht hätten Licht bringen können und auch aufgeklärt hätten, warum die Hintertür des Schlosses, die sonst immer fest verschlossen war, in dieser Nacht zweimal offen war. Es ist aber sehr wohl möglich, daß alle Familienmitglieder aus Furcht vor der Oeffentlichkeit des Guten zu viel getan haben und daß sich daraus ein Verdacht ergab, der offenbar durch die Untersuchung nicht gerechtfertigt worden ist. Man darf zu unseren Richtern das Vertrauen haben, daß sie die Wahrheit und das Recht finden werden, damit nicht der Eindruck entsteht, als ob hier mit anderem Maß gemessen wird als in anderen Fällen.

Wenn Brautleute Möbel kaufen wollen

gehen sie gern zum Möbelhaus Kramm in Essen, am Theaterplatz. Warum? Wo ihre Eltern, ihre Freunde und Bekannten so preiswert und gut gekauft haben, werden auch sie richtig bedient.



DIE ERFOLGREICHEN

Häufig genug haben Sie im Leben gesehen, daß die, die immer gut angezogen waren, allen den Rang abliefen. Und häufig genug haben Sie sich gewiß gewünscht, besser gekleidet gehen zu können, aber . . . . . .

Doch nun haben wir es Ihnen möglich gemacht.

Und Sie brauchen weniger zu geben und bekommen mehr, das sehen Sie wieder an diesen Beispielen.

Doch merken Sie sich

nur bei

HERRENULSTER

ein ausgesucht schönes Muster und eine ganz aparte Farbe. Die Verarbeitung ist noch besser als Sie sonst schon bei uns gewohnt waren darum wird er auch nie seine Form verlieren.
Eine schwere warme Qualität und dann nur **69.-**

MARENGO-PALETOT

eine besonders gute Ware. Sie werden sich gewiß ebenso freuen, jetzt einen solch guten Mantel für den Preis kaufen zu können, wie wir erfreut sind, Ihnen für Ihr Geld so etwas bieten zu können. Der Paletot ist ganz auf Wollsatinella gefüttert u. kostet doch nur **69.-**

Bettage

MÜNSTER LUDGERISTR. 77-78

Beilage

Landv

Mitglied

Der 17. Nov
für die nächsten
Provinz. Die
daran, ihre Ent
zu treffen, daß
des richtig
Zeit, wo wir ni
des flachen Lan
Interessenwahrn
besonderer Bede

Ein beson
wahlkampf sch
Wir sehen für
chen Gebieten
und besonders
allen Zeiten auf
größtmögli
nisse der
Zustand sei.
das Nebeneinand
für die Gestaltu
förderlich sein.
tung in Ständeg
sund sein. Gerad
und Provinziall
immer größeren
berufsständische
stärken.

Das Interess
Dingen das der
politische
größerer Gr
badischen Landta
achtet bleiben.
demokraten sehen
die einst großen
Volkspartei und
Splittern zusamm
diesem Wahlkamp
Gruppe, des Zen
auch das Zentru
wäre eine gesund
haupt nicht zu fü

Diese Lehren
kommenden Komm
Durchsetzung
landwirtscha
einzig richtige We
den einzelnen Ge
gerade vom Zent
lichen Bevölkerun
teiligt. Wenn aber
meisten Parlamen
gibt über die Ges
rung namhaft ver
maßgebenden Ein
Partei zu gewinn

Betrachten wir
Der Provinziallan
keiten über viele
rühren. Ich erinne
den Straßenbau.
Minderheitspartei
richten. Das Land
innerhalb einer gr
gen können, in de
als Hilfstruppen z
darf sich das Land
ledigen.

In keiner Part
gleichs der Interes
zutage wie im Zen

Der s

6)

Er trat an den
dicken Buche in Hal
Darauf stand in
Yogaforschungen vo

Kriminalkommis
hutziges Männchen
Häßlichkeit. Auf sch
sehnlichen Buckel z
kahler Schädel, der
lardkugel gemahnte.
die Beine zu dünn
erinnerten an Spin
verschwommen und
Mienen lag immer
Wenn er angestreng
er wie in großer
knöchernen Fingern,
förmlich leise knackte

Und doch war E
Mann, der sich als
Grenzen seines Lan
teten Namen versch

Eszechiel Ginn
Nr. 6. Er schritt
Vorhalle empfing ih

Es war am Abe
zahlreiche Trauergem
reichen Plantagenbes
gefunden hatte.

„Ist Mynheer C
der Besucher hein
Stimme.

Der Diener ver
den Kommissar in
Hausherrn. Sogleic
delden, der Bruder
aschgrau und verstört
Nachmittag her kann
dann gegenüber Pla

„Nun — haben S
lichen, kaum faßliche
legenheit erreicht, M
gleich mit unterdrück

Eszechiel zerrte kr
langen dürren Finge

Landvolk und Kommunalwahltag.

Von

Dr. Graß,

Mitglied des Preußischen Landtages.

Der 17. November ist von weittragender Bedeutung für die nächsten vier Jahre in Gemeinde, Kreis und Provinz. Die Landbevölkerung hat also ein Interesse daran, ihre Entscheidungen am Kommunalwahltage so zu treffen, daß die Geschicke des flachen Landes richtig gewahrt werden. In der heutigen Zeit, wo wir nicht selten Angriffe auf Gebiet und Volk des flachen Landes seitens der Großstädte sehen, ist die Interessenwahrnehmung für das Landvolk von ganz besonderer Bedeutung.

Ein besonderes Kennzeichen für diesen Kommunalwahlkampf scheint die Zersplitterung zu sein. Wir sehen für Kreis- und Provinziallandtag in manchen Gebieten bis zu 21 Listen. Die Landbevölkerung und besonders die Landwirtschaft hat immer und zu allen Zeiten auf dem Standpunkt gestanden, daß die größtmögliche Stabilität der Verhältnisse der richtige kommunalpolitische Zustand sei. Das Durcheinander der vielen Parteien, das Nebeneinander der vielen Gruppen kann unmöglich für die Gestaltung einer gesunden Kommunalpolitik förderlich sein. Der Zug der Zeit, die Interessenvertretung in Ständegruppen zu suchen, kann unmöglich gesund sein. Gerade in solchen Parlamenten, wie Kreis- und Provinziallandtage gehen die Berufsstände einer immer größeren Isolierung entgegen, wenn sie rein berufsständische Gruppen durch ihre Stimmabgabe stärken.

Das Interesse des flachen Landes und vor allen Dingen das der Landwirtschaft gebietet dringend, die politische Willensbildung innerhalb größerer Gruppen zu fördern. Die Lehren des badischen Landtagswahlkampfes dürfen nicht unbeachtet bleiben. Außer dem Zentrum und den Sozialdemokraten sehen wir hier nur Splittergruppen. Selbst die einst großen Parteien der Deutschnationalen, der Volkspartei und der Demokraten sind zu hilflosen Splittern zusammengeschmolzen. Das Erfreuliche an diesem Wahlkampf war die Stärkung der mittleren Gruppe, des Zentrums. Wenn in diesem Wahlkampf auch das Zentrum noch zersplittert worden wäre, so wäre eine gesunde Wirtschaftspolitik in Baden überhaupt nicht zu führen.

Diese Lehren sollte sich gerade das Landvolk für den kommenden Kommunalwahlkampf zunutze machen. Die Durchsetzung der großen Parteien mit landwirtschaftlichen Vertretern ist der einzig richtige Weg. Und soweit man die Listen, die in den einzelnen Gebieten aufgestellt sind, überschaut, ist gerade vom Zentrum der Hauptbestandteil der ländlichen Bevölkerung, die Landwirtschaft, gut beteiligt. Wenn aber in der Zentrumsfraktion, die in den meisten Parlamenten mit ihrem Votum den Ausschlag gibt über die Gestaltung der Dinge, die Landbevölkerung namhaft vertreten ist, wird diese in der Lage sein, maßgebenden Einfluß auf die Entschlüsse einer solchen Partei zu gewinnen.

Betrachten wir nur den Provinziallandtag: Der Provinziallandtag hat die Entscheidungsmöglichkeiten über viele Dinge, die die Landbevölkerung berühren. Ich erinnere nur an die Wohlfahrtspflege und den Straßenbau. Im Provinziallandtag wird eine Minderheitspartei des Landvolkes an sich wenig ausrichten. Das Landvolk wird seine Interessen viel besser innerhalb einer großen Mittelpartei zur Geltung bringen können, in der auch die übrigen Berufsstände ihm als Hilfstruppen zur Seite stehen. Dieser Hilfstruppen darf sich das Landvolk unter keinen Umständen entledigen.

In keiner Partei tritt die Erscheinung des Ausgleichs der Interessen auf der gesunden Mittellinie so zutage wie im Zentrum. Das Landvolk hat an einem Radikalismus von rechts oder von links kein Interesse. Es hat aber ein großes Interesse daran, daß über große Zeiträume hinweg die Entscheidungen auf kommunalpolitischem Gebiete eine gewisse Stabilität zeigen. Das mit dem Boden verbundene Landvolk hat ein Interesse an organisch aufbauender, stetiger Vorwärtsentwicklung und nicht an Experimenten irgendwelcher Art. Das Landvolk wird daher gut tun, derjenigen Partei die Treue zu halten, die bisher eine solche Politik konsequent auch unter Hintansetzung ihrer eigenen Popularität durchgeführt hat. Und das ist das Zentrum!

Aus Westdeutschland.

Vier Meineide um ein paar Zigaretten.

Gelsenkirchen-Buer, 7. November.

In der gestrigen Verhandlung vor dem Essener Schwurgericht handelte es sich um ein paar Zigaretten, derentwillen drei meineidige junge Leute aus Buer-Erle in das Zuchthaus geschickt worden sind. Die Leute, die diesmal aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt wurden und nach zweitägiger Verhandlung auf dem Wege durch den Schwurgerichtssaal in das Zuchthaus gegangen sind, waren die Bergleute Samuel Kyek und Otto Kaminski im Alter von 38 und 29 Jahren, ferner der 28 Jahre alte Bäcker Josef Krankowski, sämtlich aus Buer-Erle. Die Triebfeder in dieser Meineidsgeschichte und der Mann, der unabsehbares Unglück in unbegreiflicher Leichtfertigkeit über drei Familien heraufbeschworen hat, ist der Angeklagte Krankowski, der sich in der Zwischenzeit auf den Namen Kramer hat umtaufen lassen. Die Vorgeschichte des Prozesses spielt an einem Zechentor in Buer-Erle.

Der Angeklagte Kramer ist ein sog. fliegender Zigarettenhändler, der seine Tabakwaren und Zigaretten an Bergleute in kleineren Mengen absetzt. Diesen Handel übte er aus, ohne im Besitz eines Stadtwandergewerbescheines zu sein. Eines Tages wurde gegen den Angeklagten Kramer Anzeige erstattet. Am 22. Juli d. J. stand Verhandlung an vor dem Amtsgericht in Buer. Als erster Zeuge wurde der jetzige Mitangeklagte Kaminski vernommen. Er erklärte unter seinem Eide, daß er noch niemals Tabakwaren von dem Angeklagten Kramer am Zechentor gekauft habe. Dann wurde der jetzige Angeklagte Kyek vernommen, und zwar ebenfalls eidlich. Auch er beschwor, daß er niemals Tabakwaren von Kramer am Zechentor gekauft habe.

Das Gericht schenkte den Aussagen keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten Kramer wegen Gewerbevergehens zu einer Strafe von 30 ℳ. Für die beiden Zeugen Kaminski und Kyek aber begannen die Puppen zu tanzen. Sie hatten einen frivolen Meineid geleistet, und das konnte ihnen auch nachgewiesen werden. Im Anschluß an die Verhandlung vor dem Buerschen Amtsgericht wurde das Meineidverfahren gegen die drei Leute in die Wege geleitet. Der Angeklagte Kaminski hat schon in der Voruntersuchung ein Geständnis dahin abgelegt, daß er den Meineid geschworen hat. Er hat weiter angegeben, daß Kramer ihn dazu verleitet hat. Dieses Geständnis hielt er auch jetzt vor dem Schwurgericht aufrecht. Er machte zu seiner Entschuldigung geltend, daß er aus Gefälligkeit gehandelt habe, und daß er unter dem Druck des ihm verabreichten Alkohols sich zu der verbrecherischen Tat habe verleiten lassen. Die beiden anderen Angeklagten aber wollten mit einem Geständnis nicht heraus.

Das Schwurgericht hatte kein Bedenken, die Angeklagten als überführt zu erachten. Allerdings nahm es zugunsten des Angeklagten Kramer nur als einwandfrei erwiesen an, daß er den Kaminski zum Meineid angestiftet hat. Soweit Kyek in Frage kommt, war der Nachweis nicht einwandfrei zu führen, wenn er auch in diesem Fall dringend verdächtig ist. Der Staatsanwalt hatte den Kramer in beiden Fällen der Anstiftung als überführt erachtet und drei Jahre Zuchthaus beantragt. Das Schwurgericht verurteilte Kramer zu einem Jahr sechs Monaten, Kyek zu einem Jahr drei Monaten und den geständigen Kaminski zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus. Außerdem wurden sämtlichen Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt und ihre dauernde Eidesunfähigkeit ausgesprochen.

★

Gelsenkirchen-Buer, 8 Nov. Der „Rauchkommissar". Beim Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk läßt man sich bekanntlich in der letzten Zeit die nachdrückliche Bekämpfung der Rauchplage im Industriegebiet angelegen sein. Der Prüfung von Schäden, die durch die Rauchentwicklung und Abgase der Industrie entstehen, und der Ergreifung von zweckmäßigen Gegenmaßnahmen widmet sich die Arbeit eines besonderen Ausschusses beim Ruhrsiedlungsverband, über die wir wiederholt berichtet haben. Zum Leiter der Rauchbekämpfungsarbeit im Ruhrgebiet ist Oberbürgermeister a. D. von Wedelstaedt, Gelsenkirchen, vorgesehen.

Bottrop, 8. Nov. Ein vierzehn Jahre alter Schüler totgefahren. Gestern nachmittag kam es auf der Kirchhellener Straße zu einem furchtbaren Verkehrsunfall. Der 14 Jahre alte Handelsschüler Paul Markmann kam in scharfem Tempo auf seinem Rade die Helenenstraße hinunter und wollte in die Kirchhellener Straße einbiegen. Im gleichen Augenblick kam aus der Richtung der Stadt in ziemlich langsamem Tempo ein Personenauto. Bei der Ueberquerung der Straße fuhr der Schüler gegen das Auto, und zwar mit solcher Gewalt, daß die Fensterscheiben an dem Auto in Stücke gingen. In dem Auto befand sich ein Arzt, der sofort anhielt und sich des jungen Menschen annahm. Er konnte indessen nur noch den Tod feststellen. Die Polizei war sofort zur Stelle.

:: **Bielefeld, 8. Nov. Der Betrunkene und sein treuer Hund.** Vor dem Gymnasium entdeckten Straßenpassanten in der Frühe des Morgens auf dem Boden einen Mann und, daneben sitzend, einen treuen Schäferhund. Mitleidige Leute wollten dem Manne helfen und auf ihre Frage, was er denn habe, erklärte er: „Ich bin schlecht geworden!" Dann drehte er sich um und flüsterte seinem treuen Hund, der ihn unermüdlich bewacht hatte, mit einem wütenden Blick zu: „Du Lump, kannste nich nach Hause geh'n und Bescheid sagen, daß der Alte wieder dicke is'?"

× **Detmold, 8. Nov. Vom Auto überfahren und getötet.** Auf der Chaussee Bielefeld—Detmold wurde ein dreijähriges Kind von einem aus Bielefeld kommenden Personenauto überfahren und so schwer verletzt, daß es bald darauf in der elterlichen Wohnung starb.

× **Düsseldorf, 8. Nov. Ein Kritiker im Konzertsaal vom Tode ereilt.** Der langjährige Musikmitarbeiter und Konzertkritiker der „Düsseldorfer Nachrichten", Dr. med. Franz Goldschmidt, verschied gestern abend in dem Augenblick, als das Konzert des Musikvereins unter Leitung des Generalmusikdirektors Weisbach beginnen sollte, an den Folgen eines Schlaganfalles.

◇ **Düsseldorf, 8. Nov. Wieder ein Frauenüberfall in Düsseldorf.** Am Donnerstag gegen 19 Uhr wurde im Stadtteil Benrath von einem unbekannten Mann ein neuer Ueberfall auf eine Frau ausgeführt. Die sofort verständigte Mordkommission fand die Ueberfallene bei Verwandten vor. Nach den Angaben der Ueberfallenen hatte sie sich um 19 Uhr auf dem Wege zu einer Gesangprobe befunden, als sie plötzlich von einem Mann, der sich hinter einem Baum versteckt, von hinten angefallen und zu Boden geworfen wurde. Als sie sich wehrte, habe der Mann versucht, ihr mit Erde und Grasbüscheln den Mund zu verstopfen. Als sie freigekommen sei, sei sie eilig davongelaufen. Irgendwelche Verletzungen habe sie nicht erlitten. Die Kriminalpolizei ist mit der Nachprüfung dieses neuen Falles beschäftigt.

— **Bonn, 7. Nov. Frau Zubkows Gesundheitszustand sehr ernst.** Das Befinden der Frau Zubkow ist nach wie vor noch sehr ernst. Nach Ansicht der Aerzte ist eine Lungen- und Rippenfellentzündung im Anmarsch. Die Temperatur schwankt zwischen 39 und 40 Grad. — Das Befinden der Frau Zubkow hat sich im Laufe der vergangenen Nacht etwas gebessert. Der Zustand ist zwar noch sehr ernst, aber eine unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht. Nach Angabe des behandelnden Arztes liegt eine schwere Grippeerkrankung vor.

× **Koblenz, 8. Nov. Getäuschte Hoffnung.** Da am Donnerstag die Trikolore des Koblenzer Regierungsgebäudes nicht mehr aufgezogen wurde, kam in weiten Kreisen die Ansicht auf, daß die Räumung und Uebergabe des Gebäudes erfolgt sei. Wie von maßgebender Seite erklärt wird, ist dies nicht der Fall. Die Räumung des Regierungsgebäudes wird erst am 12. Dezember erfolgen. Die noch verbleibenden französischen Militärbüros werden nach Neustadt verlegt. Das Hissen oder Einziehen der Trikolore an dem Regierungsgebäude hat keinen offiziellen Charakter. Dies ist dagegen bei der Festung Ehrenbreitstein und der französischen Kommandantur in Koblenz der Fall.

St. Ingbert, 8. Nov. Der Bürgermeister St. Ingberts pensionslos entlassen. Infolge des bekannten Finanzskandals wurde seinerzeit Bürgermeister Dr. Kempf von der Disziplinarkammer seines Amtes enthoben und ihm zwei Drittel seines Gehaltes als Pension zugesprochen. Dr. Kempf legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Der Oberverwaltungsgerichtshof wies die Berufung ab und sprach die fristlose Entlassung ohne jede Pension aus. Somit hat Dr. Kempf keinen Anspruch auf die von der Disziplinarkammer zugesprochene Pension, die monatlich 500 ℳ betragen sollte.

Der neue Junkers-Wundermotor.

In der „Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt" machte jüngst der Junkers Ingenieur Dr. ing. Gasterstädt einige bedeutsame Mitteilungen über den neuen Schwerölmotor von Junkers, der anscheinend ein wahrer Wundermotor ist. Zum ersten Mal werden über diesen Motor, der schon mehrfach bei Probeflügen seine hervorragenden Eigenschaften bewährt hat, eingehende Mitteilungen gemacht. Die ersten Versuche gehen in das Jahr 1914 zurück. Durch den Krieg wurden sie dann unterbrochen und erst 1923 wieder aufgenommen. Dabei wurde sofort die Aufgabe gestellt, einen Schwerölmotor von 700—800 PS. zu bauen, da Professor Junkers schon damals die Entwicklung von Flugzeugen zu Großflugzeugen voraus sah.

Nach den Mitteilungen von Dr. Gasterstädt sollte der Motor von einem Leistungsgewicht des gewöhnlichen Junkersmotors von 30 kg. PS. auf 1,4 kg. PS. gebracht werden. Es wurden umfangreiche Versuchsarbeiten und Konstruktionen vorgenommen, bevor der heutige Schwerölmotor als stehender sechszylindriger Motor hergestellt wurde. Bedeutsam erscheinen besonders die Mitteilungen über die Ergebnisse der bisherigen Probeflüge. Es wurde festgestellt, daß der Oelverbrauch einschließlich des gesamten Betriebsstoffverbrauchs ungefähr 180 g. für jede Stunde und jede Pferdestärke beträgt. Dies ist darum besonders wichtig, weil die Kosten eines Fluges von 4000 km. mit dem neuen Motor nur rund 23 Prozent der Kosten eines gleichen Fluges mit dem alten Motor betragen. Außerdem ist eine bedeutsame Verbilligung des Brennstoffbedarfs errechnet worden, die so groß ist, daß sich dadurch die Nutzlast, die das Flugzeug zu befördern imstande ist, um nicht weniger als 50 Prozent vermehrt hat.

Der neue Motor ist in erster Reihe für die Großflugzeuge und für die weiten Strecken vorgesehen. Er dient diesem Ziel auch dadurch in günstigster Weise, daß gerade für Ueberwindung weiter Strecken seine Vorteile sich ganz besonders bemerkbar machen. So wurde festgestellt, daß ein Flugzeug mit dem neuen Schwerölmotor bei einer Fahrtstrecke von 6000 km. eine Nutzlast von rund 925 kg. mit sich führen konnte. Während ein Flugzeug mit gewöhnlichem Vergasermotor für die gleiche Strecke und mit der gleichen Stärke überhaupt keine Nutzlast mehr mit sich führen kann.

Dadurch wird der Schwerölmotor zu dem geeigneten Antriebswerk für Flugzeuge, die besonders für den Ozeanverkehr oder für andere Riesenstrecken inbetracht kommen, denn er hat für sich die großen Vorteile der Billigkeit des Betriebes und der erhöhten Rentabilität des Flugzeugverkehrs. Der neue Schwerölmotor wird dadurch zu einem wahren revolutionierenden Antriebswerk, denn er wird die Grundlage für die großzügige Ausgestaltung des Luftverkehrs bilden.

★

2350 Schüsse in einer Minute.

Der amerikanische Ingenieur Hugo König, der im Staate Ontario lebt, hat ein Maschinengewehr erfunden, das mit Hilfe von komprimierter Luft in Tätigkeit gesetzt wird und in der Minute 2350 Kugeln abfeuern kann. Das neue Maschinengewehr wird gegenwärtig vom englischen Kriegsministerium einer Prüfung unterzogen.

Wetterbericht

:: **Essen, 8. Nov.** Ein neuer Tiefdruckausläufer ist vom Westen her nach der Nordsee vorgedrungen. Auf seiner Rückseite über Irland ist der Luftdruck wieder stark gestiegen. In Deutschland war es heute früh trocken, aber größtenteils bewölkt. Südbayern hatte leichten Nachtfrost. Sonst lagen die heutigen Morgentemperaturen zwischen 2 und 7 Grad. — Wetteraussichten bis Sonntag: Vorübergehendes Nachlassen der Regenfälle, sowie wolkig, später zeitweise stärker aufheiternd bei wenig veränderten Temperaturen.



Der sechste Sinn.

Roman.

Von

Willi Reese.

6)

(Nachdruck verboten.)

Er trat an den Bücherschrank und griff nach einem dicken Buche in Halbleder.

Darauf stand in schöner, dicker Goldschrift: „Neueste Yogaforschungen von Professor Dr. W. Huiß."

V.

Kriminalkommissar Eszechiel Ginn war ein kleines hutzliges Männchen und von geradezu erschreckender Häßlichkeit. Auf schmalen Schultern, die zu einem unansehnlichen Buckel zusammenliefen, saß ein gewaltiger, kahler Schädel, der an eine große, blankpolierte Billardkugel gemahnte. Der Körper war zu kurz geraten, die Beine zu dünn und die Arme viel zu lang; letztere erinnerten an Spinnenfänge. Die Augen waren klein, verschwommen und von wässeriger Bläue, und in den Mienen lag immer ein hilfloses, kindliches Lächeln. Wenn er angestrengt über etwas nachdachte, dann zerrte er wie in großer Verlegenheit an den langen, dürren, knöchernen Fingern, so daß diese in ihren Gelenken förmlich leise knackten.

Und doch war Eszechiel Ginn ein großes Genie, ein Mann, der sich als Kriminalist einen weit über die Grenzen seines Landes hinaus geachteten und gefürchteten Namen verschafft hatte!

Eszechiel Ginn klingelte Buiten Singel Gracht Nr. 6. Er schritt über den weißen Kiesweg. In der Vorhalle empfing ihn Ujjain Singg.

Es war am Abend desselben Tages, als sich die so zahlreiche Trauergemeinde zur Beisetzung der Leiche des reichen Plantagenbesitzers Willem Vandelden zusammengefunden hatte.

„Ist Mynheer Carrel Vandelden anwesend?" fragte der Besucher beinahe schüchtern mit seiner hohen Stimme.

Der Diener verneigte sich zustimmend und führte den Kommissar in das Arbeitszimmer seines toten Hausherrn. Sogleich erschien Mynheer Carrel Vandelden, der Bruder des Hausherrn. Sein Gesicht war aschgrau und verstört. Die Herren, die sich bereits vom Nachmittag her kannten, begrüßten sich und nahmen dann gegenüber Platz.

„Nun — haben Sie irgend etwas in dieser schrecklichen, kaum faßlichen, geradezu unglaublichen Angelegenheit erreicht, Mynheer Ginn?" begann Carrel sogleich mit unterdrückter Erregung.

Eszechiel zerrte krampfhaft und verlegen an seinen langen dürren Fingern.

„Leider so gut wie garnichts, Mynheer", antwortete er endlich. „Ich muß freimütig zugeben, daß ich selbst vor einem Rätsel stehe, so ich die Erlebnisse Mynheer Dr. van Burens in Berücksichtigung ziehe! Ob es sich hierbei um Halluzinationen handelt oder nicht, muß erst eine genaue Untersuchung der Nerven van Burens durch Professor Goore ergeben. Leider kommt der Professor aus Emden erst morgen zurück. Ich habe ihn telegraphisch darum gebeten und bereits seine Zusicherung erhalten. Sie wissen wohl, daß Professor Goore einer der berühmtesten Nervenspezialisten der Welt ist. In diesem speziellen Falle möchte ich nur sein Urteil hören — jedes andere — wenigstens vorerst — ausschließen."

Der Zuhörer nickte verständnisvoll.

„Was glauben Sie denn nun aber, Mynheer Ginn?" Eszechiel Ginn zerrte wieder an seinen Fingern und antwortete erst nach einer ganzen Weile, sein Gegenüber voll ansehend:

„Ich glaube, Mynheer Vandelden, daß wir es bei Dr. Hinric van Buren mit einem ganz außergewöhnlich schweren Fall von Nervenzerstörtheit zu tun haben!..."

„Ganz meine Meinung — ganz meine Meinung!" pflichtete Mynheer Vandelden eifrig bei. „Wie aber erklären Sie sich das Verschwinden meines unglücklichen Bruders aus dem Sarge — — die Steine ...?!"

Eszechiel Ginn grinste und machte dabei ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter. Zerrte wieder an den dürren Fingern.

„Aber das ist doch eine ganz einfache Geschichte, Mynheer — eine ganz einfache Sache sogar!"

„Ich verstehe Sie nicht —!"

„Sie ist daraus entfernt — gestohlen worden, und um das Gewicht wieder auszugleichen, damit das Fehlen der Leiche nicht entdeckt werden konnte, hat man die Sandsteine hineinplaziert! Das ist doch, denke ich, eine ganz einfache und natürliche Sache!"

Die kleinen Aeuglein des Kommissars bohrten sich förmlich in die seines Gegenübers.

„Natürlich — allerdings — gewiß!" entgegnete Mynheer Carrel Vandelden unsicher und senkte die Augen. Sein Gesicht hatte sich noch um eine Nüance fahler gefärbt. Seine Hände fingen an zu beben. „Wer aber soll es getan haben?!"

„Vermutlich derselbe Mann, der Mynheer Dr. van Buren die Telegramme gesandt hat!"

„Telegramme?! ... Ah so, die hatte ich schon ganz vergessen! ... Was haben denn die aber mit dem plötzlichen Verschwinden der Leiche meines Bruders zu tun?! ..."

Das weiß ich selbst noch nicht bestimmt, aber es ist möglich, daß das alles geschah, um Dr. van Buren fernzuhalten! ...

„Aber weshalb?!"

„Vielleicht, um die Leiche besser verschwinden lassen zu können?!"

Carrel Vandelden machte ein grenzenlos perplexes Gesicht. Ein Beben durchrann seinen Körper. Der Blick seiner Augen wurde unstet, unsicher.

„Das ist wahr! Daran habe ich noch gar nicht gedacht! Weshalb aber mußte die Leiche Willems verschwinden?! ..."

Es dauerte Minuten, ehe der Kommissar seine verlegene Antwort gab: „Das weiß ich auch noch nicht! ... Aber vielleicht deshalb, um irgendeine gewagte Manipulation vornehmen zu können!? ... Und um mir darüber einige Gewißheit zu verschaffen, bin ich eigentlich hierher gekommen, Mynheer!"

„Ah so — deshalb?! — Wo aber ist meine Nichte — Anka ...?!"

„Das weiß ich leider auch nicht, aber ich werde mich bemühen, sie so schnell wie möglich zu finden!" versicherte Eszechiel, und seine wässerigen Augen nahmen einen besonderen Glanz an.

„Glauben Sie, Mynheer Ginn, daß das Verschwinden meiner Nichte auch mit dem Verschwinden meines Bruders im Zusammenhange steht? ..."

„Darüber besteht für mich kein Zweifel!"

„Möchten Sie mir jetzt nicht einmal Ihr umfassendes Urteil bekanntgeben, das Sie sich doch fraglos bereits über all diese sonderbaren Vorfälle bis jetzt gebildet haben, Mynheer Ginn?"

Eszechiel erwiderte kläglich, aber den anderen dabei ansehend: „Das, was ich mir bislang über die Vorfälle habe bilden können, habe ich Ihnen doch soeben verraten, Mynheer Vandelden! Mehr weiß ich leider auch noch nicht — leider! Aber ich werde mich bemühen, so schnell wie möglich Licht in diese mysteriösen Geschehnisse hineinzubringen, die tausend Fäden der Rätsel zu entwirren! — Würden Sie jetzt die Liebenswürdigkeit haben, Mynheer, mir sämtliche verschließbaren Fächer in diesem Zimmer zu öffnen?"

„Gewiß!"

Carrel Vandelden sprang mit fast jugendlicher Elastizität vom Stuhle in die Höhe, griff in die Tasche, holte daraus ein umfangreiches Bund Schlüssel hervor, die er gleich bei seiner Ankunft an sich genommen hatte, und öffnete sämtliche verschließbaren Fächer, die sich im Zimmer befanden, womit er bei dem Schreibtisch anfing.

„Soll ich Ihnen auch die anderen Schlösser im Hause öffnen?"

„Nein, danke, diese genügen, mir vollkommen! — Darf ich Sie nunmehr bitten, Mynheer Vandelden, sich in diesen Sessel zu setzen und solange bei mir zu bleiben, bis ich meine Untersuchungen beendet haben werde?"

Der nickte aus unverständlichem Gesicht, kam aber der Aufforderung unverzüglich nach. Er ließ sich in den bezeichneten Sessel nieder, schlug die Beine übereinander und widmete den Arbeiten des kleinen hutzeligen Kriminalkommissars sein ungeteiltes Interesse.

Eszechiel Ginn hatte sich vor den Schreibtisch gesetzt und kramte wortlos in den zahlreichen Papieren herum, die er in den einzelnen Schubfächern vorfand. Dem stillen Beschauer fiel es auf, mit welch peinlicher Sorgfalt und Genauigkeit der Kommissar zu Werke ging; und als er alsbald bemerkte, daß jener sogar seine Lupe — ein unförmiges Vergrößerungsglas — zu Hilfe nahm, da konnte sich Carres Vandelden denn doch eines leisen Lächelns nicht erwehren.

Daß es dem Kommissar möglich war, den hinter ihm im Sessel Sitzenden durch das Vergrößerungsglas zu beobachten — es diente gewissermaßen als Spiegel —, das konnte Mynheer Carrel Vandelden nicht wissen!

Blatt für Blatt wanderte durch Ginns Knochenfinger, und plötzlich schien es dem Beobachter sogar, als addiere jener die Kolonnen einer Bankabrechnung.

„Haben Sie etwas entdeckt, Mynheer Ginn?"

Ohne sich umzudrehen, erwiderte der: „Nur eine Kleinigkeit, nämlich, daß Willem am 27. April — also genau vier Tage vor seinem Tode! — von der Bank von England in London durch die Amsterdamsche Nationalbank eine Summe von einhundert Pfund Sterling überwiesen und ausgezahlt bekommen hat! Dieser Betrag ist ihm von der Im- und Exportfirma Haccerton, David und Cie. Ltd., London, für eine große Warenlieferung im Gesamtbetrage von 138 247 Pfund als Abschlagszahlung gezahlt worden; der Rest will von dieser Firma bis zum 31. Mai dieses Jahres bezahlt worden sein — wie aus den Schriftstücken und Dokumenten hier deutlich hervorgeht."

Carrel Vandelden sprang in die Höhe, als wäre er plötzlich mit einer starken eletrischen Batterie in Verbindung geraten. Dicker kalter Schweiß perlte ihm auf der Stirn. Hastig und stoßweise floh der Atem seiner Brust, streifte nun Eszechiel Ginns pergamentene Wange.

Endlich legte Carrel Vandelden die diversen Schriftstücke wieder auf die Schreibtischplatte zurück und sagte tonlos:

„Wahrhaftig — Ihre Behauptung stimmt!"

„Nicht wahr, Mynheer Vandelden?! ..."

„Ja! Haben Sie sonst noch irgend etwas Wichtiges entdeckt?? ..."

VI.

Eszechiel Ginn schnitt bei dieser Frage wieder einmal eine seiner allerkläglichsten, scheußlichsten Grimassen. Zerrte an den langen Knochenfingern und druckste sichtlich mit der Antwort.

Es widerstrebte seiner Natur — oder war es etwa Absicht und mit gutem Vorbedacht? — jenem zu verraten, daß er zwischen den Dokumenten und Schriftstücken auch einen Schuldschein an Mynheer Willem Vandelden in der ansehnlichen Höhe von 400 000 Gulden, unterzeichnet mit Carrel Vandelden, Köln am Rhein, gefunden hatte, der einen Tag nach dem plötzlichen Tode Willem Vandeldens fällig gewesen war!

„Nein", antwortete der Kommissar endlich, und dieses Nein klang ungemein gedehnt und zögernd.

(Fortsetzung folgt.)

Das Land der Vulkane.

Die Katastrophe am Vulkan Santa Maria. / Die acht größten Vulkane. Die letzten vernichtenden Erdbeben in Guatemala.

Guatemala, das soeben von einer furchtbaren Katastrophe am Vulkan Santa Maria betroffen worden ist, ist z. T. ein gebirgiges Land, das besonders durch eine große Anzahl von jungen Vulkanen auffällt. Diese Vulkane haben des öfteren das Land stark beunruhigt und manchmal ganze Städte verheert. Unter der großen Zahl vulkanischer Gebirge sind acht die bedeutendsten, die sich noch bis in dieses Jahrhundert hinein teilweise bemerkbar gemacht haben.

Der Vulkan Santa Maria, der jetzt die furchtbare Naturkatastrophe verschuldet hat, ist 3800 m hoch. Sein letzter großer Ausbruch war im Oktober 1902, also fast auf den Tag genau vor 27 Jahren. Damals wurde das Land von dem Unglück völlig überrascht und viele Hundert Menschenleben fielen diesem Ausbruch zum Opfer. Näher an der mexikanischen Grenze liegt der Vulkan Ta-Cana, der eine Höhe von 3990 Metern hat und sich auch bereits mehrfach unangenehm bemerkbar machte. Sein letzter größerer Ausbruch fiel in das Jahr 1858, in dem er viele Menschenleben forderte. Auch späterhin hat der Vulkan Ta-Cana mehrfach eine bedrohliche Tätigkeit gezeigt, ohne dadurch jedoch größeres Unglück hervorzurufen.

Einer der furchtbarsten Vulkane ist der Agua, der eine Höhe von 3760 Metern hat. Er hat sich jetzt beruhigt, aber die erste Hauptstadt von Guatemala, die im Jahre 1524 von Alverade angelegt wurde, wurde bereits 17 Jahre später im Jahre 1541 durch einen Wasserausbruch des Vulkans Agua völlig vernichtet. Der größte Teil der Bevölkerung wurde getötet, der Rest siedelte sich aus Furcht vier Kilometer nördlich an, wo die zweite Hauptstadt Alt-Guatemala errichtet wurde. Die heutige Hauptstadt ist die dritte des Namens und heißt Neu-Guatemala. In der von dem Vulkan Agua zerstörten Stadt wohnen heute nur noch Indianer. Von diesem Vulkan rührt übrigens der Name Uhatezmahla, der ursprüngliche Name Guatemalas, her, denn dieser Name bedeutet „Berg, der Wasser ausbricht." Daraus geht hervor, daß Guatemala schon des öfteren ähnliche Katastrophen erlebt haben muß, da sonst nicht das ganze Land nach dem einen Berg bezw. nach der Tätigkeit der Vulkane von den Ureinwohnern genannt worden wäre.

Von den anderen großen Vulkanen sei fernerhin noch der Acatenango erwähnt, der der höchste Berg Guatemalas ist. Er erreicht nämlich 4150 Meter. Nicht viel kleiner ist der Vulkan Tajamulco mit 4120 Metern. Der Vulkan Fuego, der 3850 Meter hoch ist, hat besonders in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts das Land beunruhigt. Sein letzter großer Ausbruch war im Jahre 1880. In den Jahren 1885, 1887 und 1888 sind kleinere Ausbrüche zu verzeichnen gewesen.

Zum Schluß sei noch der kleinste Vulkan genannt, nämlich der Pacaja, der eine Höhe von 2530 Metern hat und bereits seit 150 Jahren nicht mehr tätig ist. Sein letzter verheerender Ausbruch war im Jahre 1775. Seither sind wohl des öfteren kleinere Beunruhigungen zu verzeichnen gewesen, aber sie haben niemals mehr große Bedeutung erlangt. Jedenfalls ist ein Teil des Landes von einer Beschaffenheit, die eine Wiederholung ähnlicher Katastrophen nicht ausschließt, denn es ist, wie schon sein Name sagt, das Land der Vulkane. Es ist darum nicht zu verwundern, daß Guatemala verhältnismäßig oft von furchtbaren Erdbeben heimgesucht ist, die eine Folge des vulkanischen Bodens sind. Das erste, das in geschichtlicher Zeit verzeichnet wurde, fand im Jahre 1541 statt, das, wie schon erwähnt, Alt-Guatemala vernichtete. Im Jahre 1773 wurde diese Stadt zum zweiten Mal vernichtet. Auch die neue Hauptstadt Neu-Guatemala fiel einem Erdbeben zum Opfer und zwar im Jahre 1830. Im Jahre 1885 wurde Atitlan zerstört und das letzte große Erdbeben durch den Vulkan Santa Maria, der auch jetzt das Unglück hervorgerufen hat, zerstörte Quezaltenango.

Aber Guatemala hat von seinen Vulkanen nicht nur Uebles erfahren, sondern wie die meisten vulkanischen Länder spezielle Wohltaten. Das Land ist sehr fruchtbar, da die Täler mit dem vulkanischen Auswurf bedeckt sind, der bekanntlich einen guten fetten Boden darstellt.

Neue deutsche Siedlungen in Ostafrika.

Zustrom alter Afrikapioniere. / Günstiges Klima. / Deutsche Tatkraft.

Nachdem Ende des Jahres 1924 Deutschen die Einwanderung in das ehemalige Deutsch-Ost-Afrika, in das jetzt englische Mandatsgebiet „Tanganyika territory" und auch Landerwerb gestattet wurde, begann sofort ein Zustrom alter Afrika-Pioniere. Diese zogen in den Jahren 1925—28 viele Landleute nach sich und zwar Deutsche aller Stände und Berufe. Für die meisten war der Grund zur Auswanderung in der immer drückender und schlechter werdenden Lage des Einzelnen in der Heimat zu suchen. Tüchtige Leute, denen die Ueberfüllung ihrer Berufe und die Notlage des Vaterlandes ein Vorwärtskommen mehr zu bieten schien, packten ihre Habe und gingen hinaus mit Mut und Selbstbewußtsein und dem festen Willen, sich in der alten deutschen Kolonie eine neue Existenz aufzubauen.

Der Zustrom von Deutschen war zeitweise so stark, daß die Engländer sich zu fürchten begannen und von der Einwanderung der Deutschen bedenkliche Folgen erwarteten. Aber abgesehen von der im allgemeinen dem Siedler abgünstigen, englischen Landpolitik und den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten, hat sich wohl keiner der Deutschen über Böswilligkeit der englischen Beamten beklagen können. Zumal von Angesicht zu Angesicht befleißigten sich dieselben einer Höflichkeit und eines Entgegenkommens, das in den meisten Fällen allerdings mehr versprach, als es zu halten beabsichtigte.

Der Landerwerb des Einzelnen war im Anfang einfacher wie heute. Nach Erkundigungen über Gebiete, die der Siedlung freigegeben waren, entschloß sich der Neuankömmling für dieses oder jenes Gebiet, das seinen Zwecken am besten zu entsprechen schien. Er schaffte seine Habe, so weit es ging, mit Lastauto, dann auf Trägerköpfen in seine neue Heimat, suchte sich ein ihm zusagendes Stück Land aus, fertigte eine rohe Skizze der ungefähren Grenzen an und reichte diese mit der sog. Landapplikation dem zuständigen Distriktsamt ein. Lag keine Beeinträchtigung von eingeborenen Interessen vor, ein Punkt, der der englischen Behörde besonders wichtig war, so kam das Land über kurz oder lang zu einer öffentlichen Versteigerung. Auf dieser konnte der Bewerber das Stück Land ersteigern und war nach Zahlung der ersten Jahrespacht und Zahlung einer Summe für amtliche Landvermessung dann unbestrittener Pächter eines Landes auf 99 Jahre. Heute ist die Sache weniger einfach, insofern die englische Regierung geeignete, von Eingeborenen Interessen nicht berührte Stücke Landes vermessen läßt und auf öffentlichen Auktionen von Zeit zu Zeit versteigert. Da hierbei gewöhnlich mehrere Bewerber auftreten, Versteigerungen auch nur selten stattfinden, so tut der heute ankommende Neuling besser, wenn er sich ein Stück Land kauft, das hier und da von alten Siedlern gegen mehr oder minder hohe Entschädigung abgegeben wird.

Auf die oben angegebene Art also sicherten sich die Nachkriegssiedler ihr Land und naturgemäß folgten einem in bisher von Europäern nicht besiedeltes Gebiet gezogenem Deutschen sofort andere, später gekommene. So entstanden geschlossene deutsche Siedlungen im gesunden Hochland von Iringa, in Dabaga, Mufindi, Lupembe, in Tukuyu und Mbulu. In jedem dieser Bezirke, die vordem nur spärlich von Eingeborenen bewohnt waren, entstanden Kolonien von 15 bis 30 deutschen Siedlern. Selten allerdings, daß 2 Siedler gemeinsame Grenzen haben, in den meisten Fällen liegen die einzelnen 1 bis 2 Wegstunden von einander entfernt. Erstaunlich und aller Anerkennung wert ist es, was diese Deutschen, die zum weitaus größten Teil nur mit ganz beschränkten Mitteln arbeiten konnten, bisher geleistet haben. Jeder ging zunächst einmal daran, für sich und seine Leute die notwendigste Unterkunft zu schaffen. Je nach Talent und Ansprüchen wurden Gras- und Lehmhütten, wie sie von altersher die Eingeborenen für sich zu bauen pflegen, errichtet, sodann ein Gemüsegarten angelegt und ein Stück Land für Mais, Bohnen etc. urbar gemacht.

Nebenher aber wurde in Gemeinschaft sofort eine Anschluß-Autostraße gebaut, um den notwendigen Anschluß an Kultur, Handel und Verkehr zu bekommen. Bald war es möglich, auf dieser Reste des Gepäcks, Handwerkszeug und Waren heranzuholen. Jeder richtete sich mit Feuereifer ein, behelfsmäßige Möbel entstanden aus Kisten, festere, der Regenzeit und kühlen Jahreszeit entsprechende Häuser wurden gebaut, die urbargemachten Flächen vergrößerten sich zusehends. Jeder war ängstlich darauf bedacht, seine knappen Mittel so anzulegen, daß sie in der Zukunft eine Rente bringen konnten.

Durch gemeinsame Besprechungen und Austausch von Erfahrungen auf den jeden Monat stattfindenden Zusammenkünften der Siedler eines Bezirks wurden viele Fehler vermieden. Einer lernte gern vom anderen, Versuche mit neuen Saaten und Pflanzen wurden angestellt, gelungene nachgeahmt. Der von fast allen Siedlern der Hochländer gefaßte Plan, Kaffee anzubauen, ist in diesem Jahre in die Wirklichkeit umgesetzt worden. Jeder hat einige Tausend, seit Monaten mit viel Liebe und Sorge herangezogene Kaffeepflanzen ausgepflanzt. Neue Saat ist in Saatbeeten ausgelegt für die nächste Pflanzzeit. Bisher ist noch nie versucht worden, in den südlichen Hochländern Kaffee zu pflanzen und umso mehr ist der Mut, der Eifer und die Sorgfalt anzuerkennen, mit dem jeder der Siedler diese Kultur durchzusetzen bemüht ist. Glücklicherweise sind alle Voraussetzungen gegeben, daß Kaffee gedeiht, und von Herzen zu wünschen, daß wenigstens ein Teil der Zukunftshoffnungen dieser deutschen Siedler sich erfüllt. Um sofortige Einnahmen aus seiner Arbeit zu haben, hat jeder einjährige Kulturen angebaut, Mais, Getreide, Tabak, Bohnen, Erbsen etc. Beachtenswerte Schweinezuchten sind entstanden, deren Besitzer mit bestem Erfolg alle Arten Rüben als Futter bauen. Geflügel, Schafe, Ziegen werden gezüchtet und gedeihen vorzüglich. Läden für Eingebornen- und auch für Europäer-Bedarf sind eröffnet und schaffen kleine Einnahmen.

Verheiratete Siedler haben inzwischen Frauen und Kinder nachkommen lassen, andere Mütter und Geschwister. Gemütlichkeit und Behagen ist damit in die einfachen Behausungen eingekehrt. Es kommt hinzu, daß das Klima der oben angeführten Bezirke absolut fieberfrei europäisch ist, ohne Frost natürlich und immer unter tropischer Sonne. Aber die Höhenlage, bis 1800 m ü. M., läßt die Hitze nie unerträglich oder unangenehm werden. Stets wehen erfrischende Winde und es ist überall möglich in Haus, Garten und Feld mitzuarbeiten. Viele der Siedler haben inzwischen Verdienstmöglichkeiten anderwärts gesucht und gefunden, um bares Geld zu verdienen, das zum Aufbau einer Siedlung leider unerläßlich ist. Sie senden den Ueberschuß ihres Verdienstes ihrer Frau, die tapfer in den vorgeschriebenen Geleisen die Arbeit leitet.

So bietet der Anblick der neuentstandenen deutschen Siedlungen ein erfreuliches und gute Aussichten für die Zukunft versprechendes Bild. Ein Bild deutscher Tatkraft und deutschen Fleißes, ein Zeugnis auch für die kolonisatorischen Fähigkeiten des Deutschen, die uns von unseren früheren Feinden ja immer abgestritten werden. Viel Land liegt aber noch brach im schönen Deutsch-Ost-Afrika, und viel Platz ist noch für tätige Landsleute. Möglichkeitn genug zur Gründung neuer Existenzen und mehr wie alle Reden würde es uns zu neuer Weltgeltung verhelfen, wenn noch viele unserer Landsleute deutschen Fleiß und deutsche Tüchtigkeit in altem deutschen Kolonialland beweisen würden.

Die Beisetzung des Fürsten Bülow.

In dem alten Bülowschen Familienhaus an der Elbchaussee in Nienstedten fand die feierliche Einäscherung und Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Reichskanzlers von Bülow statt, zu der sich Reichskanzler Müller, Reichstagspräsident Löbe, Staatssekretär von Schubert und andere Vertreter der Behörden eingefunden hatten. — Unser Bild hält den Augenblick fest, da der Sarg aus dem Trauerhause getragen wird.

Das Blatt des Vatikans zieht um.

Der „Osservatore Romano" in der Stadt des Vatikans. — Achtzigstes Jubiläum im neuen Zeitungspalast.

Am 1. November begann der „Osservatore Romano", das Organ des Hl. Stuhls, mit seinem Umzug in die neuen Räume innerhalb der Stadt des Vatikans. Drei Tage lang ist der Römische Beobachter nicht erschienen, da alle Hände voll und ganz mit dem Umzug beschäftigt waren. Erst Montag, den 4. November, am Abend des St Karls-Tages, ist das Blatt des Vatikans zum erstenmal auf dem Gebiet des neuen Kirchenstaates wieder erschienen. Nun zum ersten Mal aus eigenem Hause und eigener Druckerei.

Die Räume, in denen der Osservatore nunmehr seine Redaktion und seine Druckerei unterbringen konnte, sind in einem kleinen Palazzo, der von Pius X. für die Kirchenschulen auf der Via di Porta Angelica erbaut worden ist, eingerichtet worden; im Erdgeschoß befindet sich die Druckerei. Die bisherige Druckerei aus der Stiftung des Kardinals Ferrari wird, vielleicht für immer geschlossen; nur das gesamte Redaktionsmobiliar und die Archive des vatikanischen Organs sind aus der Via Silla, dem bisherigen Sitze der Redaktion, nach dem neuen Hause innerhalb der päpstlichen Stadt überführt worden. Der Umzug vollzog sich zwar ohne irgendwelche besonderen Formalitäten und Feierlichkeiten, doch verlautet, daß der Heilige Vater dem Osservatore Romano alsbald nach vollendetem Umzug in seinem neuen Hause einen Besuch machen wird.

Seit nunmehr achtzig Jahren erscheint der Osservatore Romano. Er konnte am 5. September dieses Jahres das achte Dezennium seines Bestehen vollenden, denn er erschien zum erstenmale am 5. September 1849, bereits damals unter dem Titel: oben in großen Lettern „Osservatore" und darunter in kleineren „Romano". Er trug als Motto auf seinem Titel die Worte: „Legge ed ordine" (Gesetz und Regel). Ursprünglich erschien der „Osservatore Romano" dreimal wöchentlich: Montags, Mittwochs und Freitags und zwar immer um sieben Uhr abends. Außer der jüngsten Unterbrechung in seinem Erscheinen, die jetzt durch den Umzug in die neuen Räume verursacht worden ist, hat das Blatt des Vatikans nur einmal noch sein Erscheinen eingestellt, und zwar am 20. September 1860. Erst Anfang des Jahres 1861 erschien es wieder und zwar von nun an als offizieller Wortführer des Hl. Stuhles.

Uebrigens erscheint der „Osservatore Romano" seit 69 Jahren als Tageszeitung, gedruckt in einer kleinen Druckerei auf der Piazza Trevi. Es ist das nicht der erste Umzug, den der Römische Beobachter soeben durchgeführt hat, sondern gerade in den letzten Jahren, seit 1922, ist das Blatt nicht weniger als dreimal umgezogen, bis es nun endlich seine eigenen großen und schönen Räumlichkeiten erhalten hat. Die jetzige, eigene Druckerei des „Osservatore Romano" ist allerdings nicht erst ganz neu eingerichtet worden, aber die Rotationsmaschinen, die schon seit längerem der „Unita Cattolica" in Florenz gehören, sind moderne leistungsfähige Maschinen. Mit der Uebersiedlung der Zeitung des Hl. Stuhles in die Mauern des Vatikans ist ein weiteres wichtiges Werk im organisatorischen Aufbau des neuen Kirchenstaates vollbracht, die Presse des Vatikans erscheint nunmehr auf eigenem Hoheitsgebiet des Papstes.

Ostpreußens Gabe an den Reichspräsidenten.



Die Ostpreußen pflegen alljährlich dem Oberhaupt des Reiches eine Auswahl ihrer Landeserzeugnisse zum Geschenk zu machen. Auch diesmal hatte sich eine Abordnung des abgetrennten Landes im Reichspräsidenten-Palais eingefunden, wo sie unser Bild im Ehrenhof zeigt.

Die Geheimnisse des „Gran Chaco".

Ein ungeheures Gebiet der Schrecken. / Forschungsexpeditionen, die geheimnisvoll verschwanden.

Der „Gran Chaco" oder „das große Jagdgebiet", das auch die „grüne Hölle" genannt wird, war das Ziel der Film- und Forschungsexpedition des bekannten Südamerikaforschers Dr. A. W. Ado Baeßler, der im Mai dieses Jahres nach Südamerika reiste und im „Gran Chaco" angekommen ist, ohne zur verabredeten Zeit wieder zurückzukehren. Der „Gran Chaco" ist ein ungeheures Gebiet, das mit seinem Umfang von 537 000 qkm die Fläche des Deutschen Reiches noch um ungefähr 60 000 qkm übertrifft. Es ist ein ungeheures Land der Einsamkeit, das zum größten Teil aus dürrem und sandigem Boden, z. T. sogar aus Wüstenland besteht. Nur das Flußgebiet, insbesondere das Ueberschwemmungsland zwischen den Flüssen Vermejo und Pilcomayo ist sehr fruchtbar und zeichnet sich durch eine reiche Vegetation aus. Allerdings wird das Land wenig zum Ackerbau benutzt, denn es wird hauptsächlich von z. T. noch wilden Indianerstämmen bewohnt, die hier in den ungeheuren Gefilden ein Leben mit ursprünglichen Sitten führen.

In dem argentinischen Teil in der Gegend von Quiaca haben sich seit Jahren europäische Ansiedler niedergelassen, die es verstanden haben, das von ihnen bewohnte Land zu einem Getreideland mit Ackerboden umzuarbeiten. In früheren Jahren wurden diese Ansiedler recht häufig von den kriegerischen Indianern beunruhigt, so daß z. B. die argentinische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, zum Schutze der Ansiedlungen mehrere Forts zu errichten, die allerdings in den letzten Jahren wenig Gelegenheit zu bewaffnetem Vorgehen gegen die Indianer hatten. Die Indianer haben in den zahlreichen Kämpfen, die sie mit den argentinischen Truppen führten, stets den kürzeren gezogen und sind dadurch eines besseren belehrt worden, sodaß sie sich in den geschützten Gebieten ruhig verhalten und in großem Umfange Viehzucht treiben. Man schätzt die Anzahl der Indianer, die in diesen ungeheuren Gebieten leben, auf ungefähr 25 bis 35 000.

Wenn man bedenkt, daß in dem viel kleineren Gebiete von Deutschland 63 Millionen Menschen leben, dann kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, wie schwer ein Schutz von Missionen und Forschungsexpeditionen ist, die sich in das Innere des „Gran Chaco" vorwagen. Dr. Abo Baeßler mußte aber gerade die entlegensten Wohngebiete der Indianer aufsuchen, da er nach seinen Mitteilungen die Absicht hatte, eine Filmexpedition zur Erforschung der dort lebenden Indianer zu unternehmen. Die indianischen Stämme sind hier noch meistens im Urzustand ihrer Kultur, denn sie bedienen sich meist noch des Bogens als Waffe. Sie verfügen über ein berüchtigtes Pfeilgift, das ihre Ueberfälle besonders gefährlich gestaltet, denn von den Wunden, die ihre Pfeile hervorrufen, ist noch kein Mensch genesen. Bei diesen Verhältnissen geographischer und kultureller Art ist es kein Wunder, daß manche Expeditionen, die zur Erforschung des „Gran Chaco" und seiner Bewohner ausgezogen sind, verschwunden sind, als ob sie der Erdboden verschlungen hätte.

In den letzten Jahren sind mehrere französische und italienische Forschungsreisende, die sich hier aufgehalten haben, nicht mehr zurückgekehrt, und es ist anzunehmen, daß sie hier ihren Tod gefunden haben. Vor einigen Jahren zog der französische Forscher Crévaux nach dem „Gran Chaco", aber weder er noch seine Begleiter wurden jemals wiedergesehen. Das gleiche Schicksal hatte das Unternehmen des Professors Boggiani und des Dr. Ibareta, der gleichfalls einen Film von den Indianern des „Gran Chaco" herstellen wollte. Der Chaco ist zum größten Teil noch ein unmegsames Gebiet, und es mag sein, daß ein Teil der Tragödien, von denen die Forschungsexpeditionen betroffen wurden, auch auf diese Bodenbeschaffenheit zurückzuführen ist. Es kommt dazu, daß weite Stellen des Bodens sumpfig sind und für schwere Fahrzeuge, wie die Automobile, gefährliche Fallen darstellen.

Man hat schon mehrfach versucht, die vermißten Gelehrten durch Flugzeuge in früheren Jahren suchen zu lassen. Aber bei der gewaltigen Ausdehnung des Gebietes waren diese Bestrebungen ergebnislos, da sie nur durch einen glücklichen Zufall hätten gelingen können. Die Unübersichtlichkeit des teilweise von Waldungen, teilweise mit hohem Gras bedeckten Landes tat ein übriges, denn nur in den Wüstengebieten des Chaco hätten unter Umständen die Lagerplätze der Forscher erkannt werden können. Andererseits läßt die gewaltige Ausdehnung des Landes, in das sich Dr. Baeßler mit seiner Expedition begab, die Hoffnung zu, daß er und seine Leute vielleicht noch am Leben sind, denn hier spielt die Zeit keine Rolle, und es kann sehr wohl möglich sein, daß die deutschen Forscher nur durch die Schwierigkeiten des Geländes und der Durchführung ihrer Aufgabe länger aufgehalten worden sind, als es in ihrem Plan lag. Hoffen wir also, daß sie ein gütiges Geschick vor dem geheimnisvollen Tode im Chaco bewahrt hat.

Zur Katastrophe des „G. 24" in England.

Ein deutsches Verkehrsflugzeug vom Typ „G. 24", das auf der Linie London—Berlin verkehrt, ist Mittwoch vormittag in der Nähe von Marden in der Grafschaft Kent abgestürzt. Von der Besatzung wurden der Flugkapitän und der Funker getötet. Von den vier Passagieren sind drei gleichfalls ums Leben gekommen. — Das Bild zeigt den tödlich verunglückten Flugkapitän Rodczinka vor der Maschine.

Turnen, Sport und Spiel.

Sportklub 1926 — Feldmark Wesel.

Nach Aufhebung des Spielverbotes hat die erste Mannschaft Sonntag die erste Mannschaft von Feldmark Wesel im Meisterschaftsspiel zum Gegner. Dieses Spiel ist für die beiden Gegner sehr wichtig, geht es doch um die Tabellenspitze. Die Feldmarker haben bisher in den Punktespielen gezeigt, daß mit ihnen ernstlich gerechnet werden muß, denn sie haben den zweiten Tabellenplatz inne; Emmerich 09 schlugen sie auf eigenem Platz 2:1. Viktoria Wesel konnte nur ein unentschieden herausholen. Wacker Rees gaben sie gar mit 6:2 das Nachsehen. An diesen Resultaten kann man ersehen, daß die 26er es mit einem sehr spielstarken Gegner zu tun haben, der auch am Sonntag bestimmt mit festen Siegeswillen nach Bocholt kommt, um sich durch einen Sieg den ersten Platz zu sichern. Daß die 26er nun die Punkte hier behalten wollen um den ersten Tabellenplatz befestigen, ist ohne weiters anzunehmen und man kann bestimmt mit einem interessanten Spiel rechnen. Auch wird die Frage, wer von den beiden die Tabellenführung hält oder übernimmt, durch das Spiel selbst gelöst und darum muß es für jeden Sportinteressenten Sonntag heißen: „Ich gehe zum Sportplatz Sachsenstr., zum Kampf der beiden Tabellenführer." Anstoß 2,30 Uhr.

B. F. C. 1900.

Nach der vorsonntäglichen Unterbrechung nehmen die Meisterschaftskämpfe am kommenden Sonntag wieder ihren Fortgang. Die erste Mannschaft muß zum fälligen Punktespiel nach Friedrichsfeld und hat hier berechtigte Aussicht, ihr Punktekonto etwas zu verbessern. Vor Unterschätzung des Gegners sei jedoch nachdrücklichst gewarnt. Man könnte die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben, wollte man die Friedrichsfelder schon im voraus als Punktelieferanten ansehen. Eine Mannschaft wie diese, die es nach den vier ersten absolvierten Spielen noch zu keinem zählbaren Ergebnis gebracht hat, wird ernstlich bemüht sein, endlich zu Erfolgen zu kommen. Auf ihrem eigenen Platz wird ihr das um so eher möglich sein, da dieser fraglos schon für sie ein großes Plus bedeutet. An aussichtsloser Stelle stehen die Friedrichsfelder ohnehin noch nicht, wenn sie auch momentan den Schwanz der Tabelle zieren, zumal sie ihre Spiele gegen die Mannschaften verloren, die augenblicklich die ersten Tabellenplätze einnehmen, und gegen die auch 1900 nur teilweise bestehen konnte. Der Mannschaft des B. F. C. ist jedenfalls nur zu raten, ihren Gegner ja nicht zu unterschätzen und nicht das Spiel im voraus schon als gewonnen zu betrachten. Nur durch das Einsetzen aller Kräfte wird ein Sieg zustande kommen, und der muß unbedingt aus Friedrichsfeld gemeldet werden. Abfahrt der Mannschaft 11,35 Uhr.

B. F. C. 1900 Jugendabteilung.

Für Sonntag zeigt der Terminkalender 3 Spiele an und zwar: 3. Jugend von Olympia gegen 1900 1. Jugend, 1900 2. Jugend gegen Olympia 1. Jugden, 1900 Schüler gegen Sportklub 2. Jugend. Die erste Jugend muß zum Olympiaplatz und tritt punkt 10 Uhr an. Die 2. Jugend spielt 11 Uhr auf eigenem Platz. Nachmittags 2,30 Uhr empfängt dann die Schülermannschaft ihren Gegner. Nachfolgend die Spieler der ersten Garnitur: Hoffmann, Aemer, Lau, Lamers, Feldtrup, Stockhorst, Schlebes, Meier, Büning, Rühl, Hesselmann. Die zweite Garnitur hat neue Gesichter bekommen und zwar spielen: Dunker, Hörning, Holtkamp, Wensing, Finkenberg, Wissing, Niewenhuisen, Rentmeister. Ekert, Ketteler, Remper. Die Schülermannschaft tritt in folgender Aufstellung an: van Dillen, Owaten, Welling, Feldbusch, Drechsler, Weikamp, Scholten, Wienen, Rentmeister, Börgers, Essing. Diejenigen Jugendliche die noch rückständigen Beitrag zu erledigen haben, wollen das am Sonntag auf dem Platz in Ordnung bringen.

F. C. Olympia.

Da die Sperre aufgehoben ist, hat die 1. Elf am Sonntag der 1. Elf des Weseler Spielvereins am alten Wolf in Wesel das fällige Punktespiel zu liefern. Die Elf wird sich der Schwere ihrer Aufgabe selbst bewußt sein, so daß wir von guten Ermahnungen Abstand nehmen können. Wir erwarten jedoch restlose Hingabe und strengste Disziplin sämtlicher Spieler. Die Aufstellung ist die gleiche, wie im Spiel gegen 1900, nur mit der Ausnahme, daß für den verletzten Ehlting Schneiders Ernst spielt. Abfahrt 12,30 Uhr ab Vereinslokal. — Die Reserve fährt ebenfalls 12,30 Uhr ab Vereinslokal nach Rees. Obschon sie durch Ersatz stark geschwächt ist, erwarten wir, daß sie gegen die Reserve von Wacker einen knappen Sieg herausholt. Aufstellung: Simons, Ehlting H., Biermann, Barendont, Kampshoff K., Schneiders 2, Kilzer, Joormann 2, Steverding, Joormann 1, Ers. de Waal 1. — Die 1. Jugend spielt gegen 1900 2. Jugend auf deren Platz. Anstoßzeit wird im Bericht von 1900 bekanntgegeben. Aufstellung: v. d. Berg, v. Husen, Böing, Gieser, Bauhaus, Corst, Kösters, Telake, Hollstegge, Joormann, Tollkamp. Koffer besorgt v. Husen. Begleiter Radstaak. — Die 1. Jugend spielt um 11 Uhr auf unserem Platz gegen 26 1. Jugend. Aufstellung: Kuhlmann, Filler, Thesing, Schröer, Böwing, Overbeck, Corsten, Küppers, Giesen, Willemsen, Nienhaus. Koffer besorgt Filler. Begleiter Rademacher. Die 3. Jugend hat um 10 Uhr auf eigenem Platz 1900 1. Jugend zum Gegner. Aufstellung: Brosius, Benning. Hassenberg, Herzog, Steenkamp, Betting, Biermann, Plütmann, Pöpping, Mölders, Weikamp. Koffer besorgt Biermann. Begleiter Essing.

Turnverein Phönix.

Am Sonntag, den 10. November, feiert der Turn-Verein „Phönix" im Saal „Zum Großen Kurfürsten" sein 33. Stiftungsfest. Das Fest beginnt pünktlich um 16 Uhr und wird eingeleitet durch einen Aufmarsch mit Freiübungen. Anschließend hieran finden Bodenübungen sowie Geräteturnen mit mehreren Riegen der Turnerinnen und Turner statt. Als Letztes folgt das Kürturnen, wo die besten Turner unter Mitwirkung der Nachbarvereine von Isselburg und Rhede ihr Können zeigen werden. Der Verein hofft, daß sich die Freunde und Gönner, überhaupt alle diejenigen, die Interesse für die edle Turnsache haben, am genannten Tage im „Großen Kurfürsten" einfinden werden. Ein sich daran anschließender Festball wird den Tag beschließen.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Bocholt — Rees.

Am 10. November nachmittags um 2 Uhr findet bei Luiter in Empel eine Bezirksausschußsitzung statt. Hierzu werden die Herren Abteilungsleiter, die Mitglieder des Spielausschußes, der Turnausschuß sowie die übrigen Herren des Bezirksvorstandes dringend eingeladen. Die Schiedsrichtersitzung findet ebenfalls statt und wird auch von den Herren Schiedsrichtern vollzähliges Erscheinen erwartet.

Gottesdienst-Ordnung

für die Woche vom 10. bis 16. November 1929.

St. Georg. 6 Uhr, 6.45 Uhr, 7.30 Uhr, 8.30 Uhr und 9.15 Uhr hl. Messen; 10.15 Uhr Hochamt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Andacht für die armen Seelen. — Die Mädchenmittelklassen der Schulen 3 und 4 haben um 8.30 Uhr gem. hl. Kommunion; Samstag 12 Uhr Vorbereitung. — Die Jünglingssodalität, der Gesellenverein und die Jugendvereine haben 7.30 Uhr gem. hl. Kommunion. — Bei allen hl. Messen und Andachten ist Kollekte für den Borromäusverein unserer Pfarrei. — **St. Josef.** 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr und 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — 7 Uhr Monatskommunion für die Jünglinge, 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Mädchen aus der Schule 2, Samstag 11.45 Uhr Vorbereitung. — Kollekte für den Borromäus-Verein. — **Liebfrauen.** Hl. Messen sind 6.30 Uhr, 7.15 Uhr, 8.15 Uhr, 9.15 Uhr und 10.15 Uhr. Letztere ist ein Hochamt. Nachm. 2.30 Uhr ist Christenlehre und Andacht zum Troste der armen Seelen. — Sammlung für den Borromäus-Verein unserer Pfarre. — Die Jünglinge haben um 7.15 Uhr Monatskommunion. Die Mädchen der Stadtschulen haben 8 Uhr Monatskommunion und am Samstag 12.15 Uhr Vorbereitung. — **Herz-Jesu-Verein.** Für folgende Mitglieder wird je eine hl. Messe gelesen: 11. November, 6 Uhr, für den verst. Heinrich Benning; 12. November, 6 Uhr, für den verst. Josef Potthoff; 14. November, 6 Uhr, für die verst. Frau B. Schmeink; 14. November, 6.30 Uhr, für den verst. Adolf Radstaak; 15. November, 6 Uhr, für den verst. Johann Doeven; 17. November, 7.15 Uhr, für die verst. Frau Schürkmann und 17. November, 8 Uhr, für die verst. Frau Blomekath. Außerdem 4 für die lebenden und 4 für die verstorbenen Mitglieder des Vereins. — **St. Klara.** 13stündiges Gebet für die Anliegen des Hl. Vater. — 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, 7 Uhr hl. Messe, 6 Uhr abends Schlußandacht. — Dienstag, 5.15 Uhr nachmittags, Antoniusandacht. — Mittwoch, 7 Uhr, hl. Messe. — **Wiederholung.** 7 Uhr hl. Messe. Nachm. 2 Uhr Andacht. — **Sport.** 7.30 Uhr Frühmesse und Ansprache 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Armenseelenandacht. — **St. Agnes-Hospital.** 7 Uhr hl. Messe. Nachm. 5.30 Uhr Andacht. — 8.30 Uhr hl. Messe und Predigt; 12 Uhr Andacht für die Schüler des Gymnasiums. — **Ringenberg.** 7 Uhr 1. hl. Messe mit gem. hl. Kommunion für den Jünglings-Verein und das Männerapostolat und Ansprache. 9.30 Uhr 2. hl. Messe und Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Andacht für die Armenseelen.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe und gem hl. Kommunion der Knabenklassen zu Rhede, des Jugendvereins und der D. J. K. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Jubiläums- und Armenseelenandacht. — **Kapelle zu Krechting.** 7 Uhr hl. Messe und Predigt.

Evangelischer Gottesdienst.

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier der Konfirmierten 1928, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 2,30 Uhr Taufen.

ANHOLT

Bekanntmachung.

Für die am Sonntag, den 17. November ds. Js. stattfindende Stadtverordnetenwahl für die Stadt Anholt ist nachstehender Wahlvorschlag zugelassen: (9393

Wahlvorschlag mit dem Kennwort „Einheitsliste"

1. Bernsen, Johann, Anstreicher, Anholt, Eiermarkt Nr. 61
2. Merten, Karl, Kaufmann, Anholt, Kirchstraße Nr. 123
3. Ameyn, Lorenz, Oberrentmeister, Anholt, Breels Nr. 5 I
4. Schulte-Terboven, August, Hauptlehrer, Anholt, Isselb. Vorst. 216
5. Spaan, Gerhard, Zigarrenhersteller, Anholt, Niederstraße Nr. 11
6. Willing, Josef, Schreinermeister, Anholt, Gendringer Vorst. 205 a
7. Hebing, Franz, Landwirt, Anholt, Dwarsfeld Nr. 55
8. Haßwinkel, Bernhard, Zigarrenmacher, Anholt, Gendr. Vorst. 201
9. Deiere, Heinrich, Sparkassen-Rendant, Anholt, Markt Nr. 139/41
10. Lenk, Johann, Landwirt, Anholt, Hahnerfeld Nr. 9
11. ter Maat, Johann, Lohrer, Anholt, Hohestraße Nr. 111
12. Fels, Wilhelm, Fuhrunternehmer, Anholt, Gendring. Vorst. 200
13. Achterhoff, Theodor, Zigarrenmacher, Anholt, Mühlenberg 246
14. Schmeink, Johann, Schmiedemeister, Anholt, Gendr. Vorst. 206
15. Kleinjessling, Heinrich, Landwirt, Anholt, Hahnerfeld Nr. 17
16. Kortlüm, Franz, Postmeister, Anholt, Hohestraße Nr. 113/14
17. Duesting, Gerhard, Fabrikschlosser, Anholt, Steinweg Nr. 85
18. Roes, Franz, Kaufmann, Anholt, Markt Nr. 142
19. Hebing, Wilhelm, Landwirt, Anholt, Breels Nr. 2
20. Krumpen, Wilhelm, Zigarrenmacher, Anholt, Eiermarkt Nr. 63
21. Messing, Franz, Kaufmann, Anholt, Kirchstraße Nr. 122
22. Lonen, Franz, Landwirt, Anholt, Gendringer Vorstadt Nr. 205
23. Lümen, Friedrich, Former, Anholt, Mühlenberg Nr. 245 II
24. Schweers, Karl, Anstreichermeister, Anholt, Gendr. Vorst. 223

Anholt, den 6. November 1929.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses:
Schulte, Bürgermeister.

RHEDE

Bekanntmachung.

Gemäß § 49 Ziffer 1 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen in der Fassung vom 25. Juli 1929, gebe ich hiermit die vom Wahlausschuß zur Amtswahl am 17. November 1929 zugelassenen Wahlvorschläge in folgender Reihenfolge bekannt:

Wahlvorschlag 1: Kennwort „Zentrumspartei"

1. Landwirt Bernhard Föcking, Mussum Nr. 36
2. Landwirt Anton Sieverding-Essing, Barlo Nr. 13
3. Webermeister Johann Metering, Lowick Nr. 64
4. Landwirt Wilhelm Dörsers, Liedern Nr. 25
5. Gärtner Heinrich Elting, Suderwick Nr. 62
6. Landwirt Josef Honsel, Stenern Nr. 37
7. Hauptlehrer Julius Lehorn, Biemenhorst Nr. 39
8. Kaufmann Josef Geuting, Spork Nr. 8
9. Landwirt Josef Betting, Hemden Nr. 60
10. Maschmeister Heinrich Scheyers, Holtwick Nr. 51
11. Landwirt und Pächter Theodor Schlütter, Herzebocholt Nr. 11
12. Textilarbeiter Wilhelm Gründen, Mussum Nr. 114
13. Landwirt und Pächter Hermann Uniand, Holtwick Nr. 3
14. Landwirt und Pächter Wilhelm Tepasse, Biemenhorst Nr. 10
15. Landwirt Franz Bruns, Spork Nr. 53
16. Metallarbeiter Heinrich Mertens, Suderwick Nr. 134
17. Schmiedemeister Bernhard Lensing, Mussum Nr. 111
18. Obertelegrapheninspektor Heinrich Altenkämper, Stenern Nr. 82
19. Landwirt Johann Wittag, Barlo Nr. 28
20. Färbermeister Heinrich Höing, Lowick Nr. 85
21. Schreinermeister Josef Schaffeld, Herzebocholt Nr. 40
22. Landwirt Wilhelm Schlütter, Liedern Nr. 36
23. Landwirt Johann Wissing, Hemden Nr. 29
24. Oberbahnwärter Wilhelm Becker, Mussum Nr. 137

Wahlvorschlag 2:

Kennwort „Einheitsliste des Amtsbezirks Liedern"

1. Landwirt Josef Hügging, Hemden Nr. 51
2. Kaufmann Bernhard Lagedes, Biemenhorst
3. Bahnhofsmeister i. R. Wilhelm Hölscher, Stenern
4. Landwirt August Mömkes, Spork
5. Landwirt Bernhard Feldhaus, Holtwick
6. Gärtner Albert Kleinpaß, Lowick
7. Landwirt Heinrich Aehling, Barlo.

Bocholt, den 8. November 1929. (9402

Der Vorsitzende des Wahlausschusses:
Blume, Bürgermeister.

LIEDERN-WERTH

Bekanntmachung.

Zur Festsetzung der Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge für die Gemeindewahlen finden die Sitzungen der Wahlausschüsse wie folgt statt:

1. Barlo am 9. November 1929, nachmittags 6 Uhr, in der Wohnung des Gemeindevorstehers.
2. Biemenhorst am 10. Novbr. 1929, nachmittags 4 Uhr, in der Wohnung des Gemeindevorstehers.
3. Hemden am 10. November 1929, nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Gemeindevorstehers.
4. Herzebocholt am 10. Novbr. 1929, nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Gemeindevorstehers.
5. Holtwick am 12. November 1929, nachmittags 6 Uhr, in der Schule.
6. Liedern am 11. November 1929, nachmittags 4 Uhr, im Jugendheim.
7. Lowick am 10. November 1929, nachmittags 4 Uhr, in der Wohnung des Gemeindevorstehers.
8. Mussum am 10. November 1929, nachmittags 5 Uhr, in der Wirtschaft Tenk.
9. Spork am 11. November 1929, nachmittags 6 Uhr, in der Wirtsch. Geuting.
10. Stenern am 10. November 1929, nachmittags 5 Uhr, in der Wirtsch. Dierkes.
11. Suderwick am 11. November 1929, nachmittags 6 Uhr, in der evangelischen Schule.
12. Werth am 11. November 1929, nachmittags 7 Uhr, in der Wirtschaft Lensing.

Gemäß § 46 der Wahlordnung für die Gemeindewahlen wird dies hierdurch mit dem Hinweis bekannt gegeben, daß der Zutritt zur Sitzung den Wahlberechtigten freisteht. (9407

Bocholt, den 8. November 1929.

Die Gemeindevorsteher
des Amtes Liedern-Werth
als Vorsitzende der Wahlausschüsse.

Beteiligung
sucht tüchtiger Textil-Kaufmann
an rentablem Unternehmen mit sofort verfügbarem Barkapital. Off. erbeten unter Nr. 9289 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vertreter
Kolonialwarengroßhandlung sucht für den Platz Bocholt einen bei den einschlägigen Kolonial- und Bäckergeschäften eingeführten Provisionsvertreter
Ausführliche Angebote unter Nr. 9388 an die Geschäftsstelle ds. Bl

Wachsamer (2486
Ketten-hund
zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Infolge Zusammenlegens zweier auswärt. Betriebe suchen wir für eine tüchtige
Stenotypistin
22 Jahre alt, p. bald Stellung auf größerem Büro. (9408
Schriftl. Meldungen erbeten an
Reichskurzschriftverein, vorm. Gabelsberger 1878.

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern Appetitlosigkeit nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Probeflasche M 2,20 große Flasche 4,- und 5,- in Apotheken und Drogerien zu haben. Niederlage:
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Bauplatz
700 Ruten groß, Nähe Biemenhorster Schule, im ganzen oder geteilt (2492 zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Habe (9389
5 Eber
einen deckfähigen u vier kleinere, von eingetragenen, prämiierten Eltern, zu verkaufen.
Johann Brömmling, Hamminkeln.

Schöne (2491
Parterre-wohnung
3 Zimmer, Küche u. Mansardenzimmer, zum 1. Januar zu vermieten.
Näheres: Nordallee 28.


Werf meine Anz. meine
Geflügelzeitung Bocholt
Das Fachblatt der wirtsch. Geflügel- und Kleintierhalter.
Vierteljährlich für Einzelbezieher: 1.05 Mk. für Vereine 0.80 Mk.
Probenummern kostenlos.



stärkt Ihre Lunge. Beim Sport, auf Reisen oder Wanderungen erfordert Ihre Gesundheit Schutz und Pflege. Sie kräftigen Hals und Atemwege durch ständigen Gebrauch von Kaiser's Brust-Caramellen, die als sicher und schnell wirkendes Mittel bei Husten und Katarrh Weltruf besitzen. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.
Gebrauchen Sie stets
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben bei:
Arens' Marien-Apotheke;
Germania-Drogerie Geschw. Hoepfner;
Drogerie Gebr. Steiner;
Drogerie Bruns;
Medizinal-Drog., Inh.: Heinrich Uhlenkotte;
Stern-Drogerie A. Steiner & Grote;
Drogerie Karl Maaß;
Isselburg: Drogerie Joh. Schmänk;
Dingden: Drogerie H. Schleiken, vorm. H. Sack, und wo Plakate sichtbar.

Jüngeres
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, (Haushalt 3 erw. Personen) für sofort gesucht.
Offerten erbeten unt. C 2496 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sauberes Mädchen sucht für einige Tage in der Woche (2483
Beschäftigung
zum putzen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen v. Lande, welches die Küche erlernt hat, sucht passende (2485
Stellung
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen v. Lande, 20 Jahre alt, sucht
Stelle
in bürgerl. Haushalt, wo Gelegenheit geboten wird, die Küche mitzuerlernen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

BARMENIA
Die Krankenversicherung des deutschen Mittelstandes
BARMEN
verausgabte
40 Millionen Reichsmark
für Versicherungsleistungen 1926/1929
Vertragsgesellschaft von zahlreichen bedeutenden Berufs- und Wirtschafts-Verbänden
Auskunft erteilen die Bezirksdirektion bezw. Verwaltungsstelle in:
Bezirksdirektion: Essen, Albanhaus, Beginenkamp 1, Tel. 28986.
Verwaltungsstelle: Bocholt, Königstr. 15
Zuverlässige Herren als Mitarbeiter gesucht

Jung und schön
bleibt jeder, der sich auch die kleinste Aufregung erspart. Auch Sie sollten sich wegen kleinlicher Personalfragen, Kaufgesuchen, Verkäufen usw. keine Sorgen machen, sondern den Erfolg durch eine kleine Anzeige in unserer Zeitung zwingen . . . . . .

Achtung! Möbelkäufer!
Schlafzimmer und **Speisezimmer**
hat umständehalber billig abzugeben
Diedrich Kemink
Suderwick (2 Schaufenster)
Fernsprecher 109 Amt Isselburg.
1038
Andere Möbel auch sehr preiswert.
Qualitätsware / Bequeme Zahlungen.
Bei Einkauf Fahrtvergütung.

Ein 17jähriges kath. Mädchen vom Lande sucht zum 1. Dezember oder später
Stelle.
in bürgerl. Haushalt. Selbiges war schon 1 J. im Haushalt tätig. Gutes Zeugnis vorhanden. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen v. Lande, das schon in besseren Häusern tätig war und die Küche erlernte, sucht zum 1. Dezember passende
Stellung
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Moos-Torfstreu und Torfmull
liefert Torfstreuverband
W. Tiggemann, Münster i. W.
Fernsprecher 23388. 8071

Das Geld des Dorfes dem Dorfe!
Spareinlagen beim Spar- und Darlehnskassen-Verein,
der auf unbeschränkter Haftpflicht beruht, sind unbedingt sicher angelegt und fördern und beleben die Wirtschaftslage im eigenen Bezirk.
Sparer, spart bei der örtlichen Kreditgenossenschaft, der Landwirte- und Mittelstandsbank, dem
Spar- und Darlehnskassen-Verein!
Die Spar- und Darlehnskassen-Vereine zu Borken, Borkenwirthe, Dingden, Gemen, Gescher, Groß-Reken, Heiden, Marbeck, Oeding, Raesfeld, Ramsdorf, Rhede, Rhedebrügge, Suderwick, Südlohn, Velen, Werth, Weseke.
1140

STATT KARTEN.

Emma Metzger
Otto Mendel
Verlobte 9399e

Bocholt — Coesfeld
den 10. November 1929.

Ladenlokal
und Nebenraum zu vermieten.
Nobelstraße 9. (2471

Eine zuverlässige, 8-jährige, tragende
Stute
zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

St. Georgius-Schützenverein

Sonntag, den 10. 11.
Veranstaltung
lt. Winterprogramm.

Krieger-Verein 16. A.-K.
Sonntag, den 10. ds. Mts., morgens 10¾ Uhr (9400
Versammlung
im Arbeiter-Verein St. Paulus (dauer Saal).
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Dienstag nachmittag
Geld gefunden.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr meinen lieben Gatten, unseren herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn (9394

Karl Jansen

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
Frau Karl Jansen
Johanna geb. Roes.
Theo Jansen und Frau
Angeline geb. Brähler.

Bocholt, den 7. November 1929.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag morgen 8¼ Uhr in der St. Josefskirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Der Todesschleier deckt Dir
Sanft Dein liebes Angesicht,
Du Vielgeliebte, bleibst uns teuer,
Bis einst auch unser Auge bricht,
Doch müssen wir es still ertragen,
Der Liebe Tränen fließen fort,
Bis einst nach diesen Lebenstagen,
Wir wiedersehen Dich ewig dort.

Der Herr über Leben und Tod nahm Donnerstag abend 10 Uhr unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Anton Lammers
Maria geb. Möser

zu sich in ein besseres Jenseits. Sie starb nach kurzer schwerer, mit christlicher Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 72 Jahren, sanft und gottergeben. (9421

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte, besonders dem Priester am Altare empfohlen.

In tiefer Trauer:
Heinrich Lammers und Frau
Christine geb. Bußkamp;
Josef Lammers und Frau
Katharina geb. Üffing;
Wilh. Seggewiß und Frau
Elisabeth geb. Lammers;
Joh. Pöpping und Frau
Anna geb. Lammers;
18 Enkelkinder und die übrigen Anverwandten.

Bocholt, den 8. November 1929.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung 8,30 Uhr vom Sterbehause, Potsdamstraße 33 aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 9 Uhr unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante (9388

Witwe Friedrich Wernecke
Elisabeth geb. Benning

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer:
Familie Füchten.
Familie Wernecke.
Familie Hund.

Bocholt, den 8. November 1929.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, den 11. November, morgens 6,30 Uhr, in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung um ½9 Uhr von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Nachruf.

Gestern verschied nach kurzem Kranksein unser langjähriger treuer Arbeiter und Mitarbeiter, der Weber (9419

Karl Jansen.

Durch seinen Fleiß und sein biederes Wesen hat er sich bei Firmen-Inhaber und Kollegen ein dauerndes Andenken gesichert.

Bocholt, den 8. November 1929.

Stern & Loewenstein
deren Angestellte,
Arbeiter und Arbeiterinnen

Trauerdrucksachen

liefert innerhalb weniger Stunden die

Druckerei J. & A. Temming
Realschulstraße 14

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbenen
Eheleute Theodor Driessen
und die Verstorbene
Frl. **Emma Driessen**
findet statt am Montag, den 11. November, morgens 8,30 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird. (9321

B. F. C. 1900 e. V.
W. S. V.
Sonntag, 10. Novbr.
2.30 Uhr
Isselburger Spielverein
Reserve
gegen
B. F. C. 1900 e. V.
Reserve.

Krieger-Verein Barlo-Stenern.

Generalversammlung
am Sonntag, den 10. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Wissing.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablegung.
2. Erhöhung der Beiträge und Empfang derselben. (9396
3. Besprechung über d. diesjähr. Winterfest.
4. Verschiedenes.

Erscheinen der Kameraden ist Ehrensache.
Der Vorstand.

RHEDE
Bekanntmachung

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die im **Monat November 1929 fälligen Steuern, wie Grundvermögensteuer** (sowohl für die Vierteljahrs- als auch für die Monatszahler), **Hauszinssteuer, Gewerbesteuer, Hundesteuer** und **Beiträge zur Westf. landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft** bis zum **15. November ds. Js.** zu entrichten sind. Auch sind bis zu **diesem Zeitpunkte** die **Martini-Landpächte der Armenkasse** einzuzahlen.

Rhede, den 7. November 1929. (9392
Die Gemeindehebestelle.
Kammann.

Sonntagsdienst
der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Sonntag, den 10. November 1929:
Berndsen Gerhard, Langenbergstr. 30.
Weßling Josef, Nobelstr. 35.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., Kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche Anzeigen, parteipolitische Anzeigen 10 Pfg.
Bezugspreis: 2.55 Reichsmark, Einzelpreis 10 Pfg.

Anläßlich der Wiederkehr des Tages meiner Neueröffnung

veranstalte ich am **Samstag, den 9. und Montag, den 11. November 1929**

2 Prämien-Werbetage

erhält jeder **10. Kunde** ein Paar reinwollene

umsonst — **Kamelhaarpantoffeln** — gratis!
im Werte von 4-5 RM. evt. Gutschein.

Jeder **50. Kunde** ein Paar

umsonst — **Damen- oder Herrenschuhe** — gratis!
im Werte von 15 RM. event. Gutschein

Jeder andere Kunde erhält ein Trostgeschenk! Gewertet wird jeder Kunde, der mindestens für 3.00 RM. Ware eingekauft hat. Die Kontrolle geschieht durch neutrale Vertrauenspersonen.

Ueberzeugen Sie sich von meiner riesengroßen Auswahl und von meinen billigen Preisen.

Schuhhaus Rekers
Bocholt, Osterstraße 14

Die richtige Einkaufsstelle
für wollene Strickkleidung, Pullover und Westen
ist für Sie das Fachgeschäft

Wyen Bocholt
Ravardistr. 36|38

denn dort haben Sie die größte Auswahl, werden richtig beraten und bekommen durch gemeinsamen Groß-Einkauf die niedrigsten Preise. (9095
(Verlangen Sie meine Strumpf-Sparkarte)

In einzelnen Stücken



können Sie eine Uhr nicht kaufen

. . . aber mein modernes
Teilzahlungs-System
ermöglicht es Ihnen,
eine QUALITÄTS-WAND- oder STAND-UHR
bequem aus Ihren laufenden Einnahmen anzuschaffen. ❖ Besichtigen Sie mein Lager!

LUDW. HALLEN (9397
BOCHOLT, Osterstraße. Tel. 2270.

1904 — 1929

Unsern lieben Nachbarn, dem Wirt
Josef Dücking und Frau
Karoline geb. **Roessing**
zur
Feier ihrer silbernen Hochzeit
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Von der treuesten Nachbarliebe
Sei gegrüßt, du Jubelpaar!
Freudig und aus innerm Triebe
Bringen wir Glückwünsche dar.

Sind die Rosen gleich verblühet,
Auch die Myrte nicht mehr grün,
Doch der Silberkranz erglühet,
Liebesknospen ihn umziehn.

Glück und Heil auf euren Wegen,
Froh erlebt noch manches Jahr,
Daß, wenn Gott gibt seinen Segen,
Wir euch flechten Gold in's Haar.

Rhede, den 9. November 1929. (9372

Gewidmet von den Nachbarn.

Habe einige Coupons
Ulster- und Anzugstoffe
umständehalber billig zu verkaufen.
Hermann Telaar,
H.moenerweg 51
alte Waschanstalt.

Habe ca.
400 m Geleise,
4 Kippwagen,
Drehscheiben etc.
4 schw. Karren,
Sturzkarre,
2 große, sehr gut erhaltene Dachziegeleischuppen
auch in Gebund
33 Gebd. Gerüste
zu verkaufen.
Gladbach,
Inh. A. Schmülling.
Rees, Telf. 140.

Ein prima schwarzbuntes (9413
Stierkalb
von eingetr. Eltern, hat zu verkaufen.
Joh. Steverding,
Vardingholt 80.

Das Buch in unserer Gegenwart.

Gedanken zum kath. Borromäus- oder Büchersonntag am 10. Novbr.

Von

Jos. Zimmermann.

Bedeutet das Buch heute noch viel, heute, wo jeder Tag durch neue Nachrichten aus aller Welt von Erfindungen, Geschehnissen, Rekorden angefüllt ist und doch nur für eine Weile den Menschen der Gegenwart fesselt? Kann in dieser Lärmluft des Lebens, in der Tempo, Tempo, Tempo das Wesentliche zu sein scheint, überhaupt noch das Buch gute Aufnahme finden? Ist es nicht kaum nach dem Erscheinen fast vergessen? Ist nicht die „Illustrierte" oder das „Magazin" ein Sinnbild unserer schnellebigen Zeit. Ein boshafter, aber ehrlicher Kritiker schrieb kürzlich: „Früher in harmloseren Zeiten, lasest du dicke Bücher, wenn du dich über eine Sache unterrichten wolltest. Heute kann dir so eine verrückte und zeitraubende Methode nicht mehr imponieren. Wozu gibt es denn illustrierte Zeitungen?! Anstelle eines langweiligen und umfangreichen Wälzers unterrichten dich 3 Bilder und 10 Stichworte erschöpfend, „restlos" über jegliche Materie. Psychoanalyse, moderne Heiztechnik, Rabindranath Tagore, Hutmoden, Strese-, Hinke-, Haar- und Wassermann, Hühnerzucht, Telekinese, Psychologie des Unterbewußtseins, Schokoladefabrikation, Dostojewski, Gymnastik der Bauchmuskulatur, die Philosophie Keyserlings, die Physiologie Breitensträters, flüssige Kohle, Lya di Putti, amerikanische Prohibition — all das und 13 486 andere Probleme bewältigst du dank der genialischen Methode der „illustrierten Bildung" geradezu **spielend**, o Leser... Nirgends und nie mehr mußt du erröten, weil dein Wissen Lücken aufweist, überall und immer bist du „im Bilde" .... O Babylon des Tempos, wie soll ein Mensch in dir gescheit bleiben!

Mehr denn je bedürfen wir heute der Gründlichkeit in allem. Das Kino bietet bestenfalls ein wenig Abwechslung nach dem Tagewerk, beim Rundfunk kann viel Schönes und Gutes geboten werden, der Hörer muß sich aber verständnisvoll das auswählen, was für ihn von Wichtigkeit ist. Immer bleibt die Bedeutung des Buches für die Belehrung und innere Bereicherung des Menschen bestehen. Ernste innere Auseinandersetzung mit Fragen des Lebens, gediegenes Wissen kann ein Buch dem Leser geben. Mit ihm kann sich der Mensch beschäftigen, so oft er will, bis er seinen Inhalt sich innerlich zu eigen gemacht oder wenigstens ein klares Urteil gewonnen hat. Ein Buch kann die innere Sammlung des Geistes retten, die in der Unrast des gegenwärtigen Lebens so gefährdet ist. Manche Menschen wissen sich im Leben nicht mehr zurecht zu finden, sie leben in den Tag hinein, weil sie sich keine Zeit zur Sammlung nehmen.

Auch der katholische Mensch bedarf des guten Buches, denn auch er steht mitten in unserer schnellebigen Zeit und muß sich in ihr bewähren. Auch er kann sich verlieren in der Unrast der Zeit. Bei der ernsthaften Lektüre sammelt er sich zum Nachdenken. Ein gutes Buch kann ihm helfen, seinen Glauben zu vertiefen, das Leben richtig zu deuten, Berufskenntnisse zu erweitern, sein Wissen von lebenswichtigen Dingen zu vertiefen. Dichter geben ein Bild von der Fülle des Lebens, schildern ihm Menschenschicksale. Reicher wird nun sein Wissen und sein Leben. Wenn auch in der Unrast des Tages vieles verloren zu gehen droht, immer wieder sammelt der Mensch so neue Kräfte.

Allerdings gibt es auch Bücher hoffnungsloser, innerlich haltloser Menschen, die für den Leser gefährlich sein können. So bedarf es vor allem der **rechten Auswahl guter Bücher**. Wenn allein in Deutschland jährlich durchweg 30 000 Bücher, etwa ein Viertel der Gesamtproduktion der Welt, erscheinen, so ist es ganz selbstverständlich, daß die meisten Menschen wohl kaum das rechte Buch für sich herausfinden können.

Hier setzt die **Arbeit des Borromäusvereins** ein. Er hat die Aufgabe, das gute Schrifttum aus der Fülle der Bücher auszuwählen und der katholischen Oeffentlichkeit darzubieten. **Seine katholischen Volksbüchereien** sind **heute** angesichts der Fülle der Literatur und bei der Verarmung unseres Volkes **überaus notwendig**. Die Mitglieder des Vereins erhalten jährlich für ihren Beitrag eine Buchgabe nach eigener Wahl. Die Grundsätze der Beurteilung eines Buches durch den Borromäusverein sind folgende:

1. auf die Konfession der Verfasser ist keine Rücksicht zu nehmen;
2. verlangt wird, daß das aufzunehmende Buch der katholischen Glaubens- und Sittenlehre nicht widerspricht und geeignet ist, einer edlen Unterhaltung sowie einer wahren Volksbildung und Volkserziehung bezw Jugendbildung zu dienen;
3. vor allem ist der Verein bemüht, möglichst viele Werke zu verzeichnen, die mit den genannten Vorzügen hohen künstlerischen Genuß gewähren.

Diese altbewährten Grundsätze der Buchauswahl helfen dem katholischen Leser, durch den Borromäusverein auf wertvolle gute Bücher hingewiesen zu werden.

Es ist **überaus wichtig**, daß **jeder Katholik mithilft** an dem großen Werke des Borromäusvereins, die katholischen Volksbüchereien benutzt und ihnen durch seinen Mitgliedsbeitrag hilft, den Bücherbestand immer neu und zeitgemäß zu erhalten.

Am **Borromäussonntag**, am Sonntag nach dem Gedenktag des hl. Karl Borromäus (4. November), der in der Zeit der Glaubensspaltung im 16. Jahrhundert mithalf an der Vertiefung des katholischen Lebens, findet nach Weisung der deutschen Bischöfe vom 8. August 1928 eine obligatorische **Kollekte für die Büchereien des Borromäusvereins** statt, die für die einzelne **Ortsbücherei** bestimmt ist. Jeder Katholik, der, mitten in der Zeit stehend, die Notwendigkeit der Borromäusbüchereien erkennt, sollte wirklich aus Liebe zu dieser wichtigen Arbeit durch eine Gabe beitragen.

Der Kreis der Sklarek-Freunde erweitert sich.

Neue Ermittlungen der Kriminalpolizei.

× **Berlin**, 8. Nov. Kriminalkommissar **Seifert**, der von Anfang an die Ermittelungen in der Sklarek-Affäre geleitet hat, ist es in der letzten Zeit gelungen, festzustellen, daß die drei Brüder Sklarek **wertvolle Geschenke auch Personen zugewendet** haben, die bisher in der Affäre **noch nicht genannt** worden sind. So konnte jetzt ermittelt werden, daß in einem sehr großen und bekannten Geschäft in der Leipzigerstraße von Max Sklarek

Kunstgegenstände, Beleuchtungskörper usw. in Massen gekauft

worden sind. Zwei Sendungen sind u. a. an den Direktor der Berliner Stadtbank **Zetzel** sowie an dessen **Sohn in Neumünster** gegangen. **Für 4000 Mark Broncen** hat Max Sklarek noch kurz vor dem Zusammenbruch gekauft und sie in seinem Privatwagen in das Geschäft bringen lassen, da es sich augenscheinlich hier auch um **Geschenke** handelte, die an den Freundeskreis verteilt werden sollten. Die Polizei ist augenblicklich bemüht, festzustellen, wohin diese Broncen gegangen sind. Von der Kriminalpolizei ist auch bei der

Durchsicht der Bücher der Pelzfirma Golicke,

von der die Sklareks die Geschenke für ihre Freunde bezogen, festgestellt worden, daß darunter der Name des jetzigen Direktors der Berliner Verkehrsgesellschaft, des Stadtverordneten **Brolat**, erscheint. Brolat wird sicherlich in nächster Zeit von den Untersuchungsbehörden über diese Buchung vernommen werden. Direktor Brolat gibt einer Berliner Korrespondenz eine Darstellung, in der er folgendes erklärt: Die Gebrüder Sklarek hatten **Frau Brolat** etwa um die Zeit vor Weihnachten 1928 die Pelzfirma Golicke **empfohlen**, bei der Frau Brolat dann auch einen Pelz im Werte von 2000 *M* bestellte. Direktor Brolat fiel es nach seiner Angabe dann auf, daß die Firma ihm **keine Rechnung** über die Bestellung sandte, und er mußte feststellen, daß der Betrag bereits zu seiner Ueberraschung **von einem der Brüder Sklarek bezahlt** worden war. Direktor Brolat hat den Sklareks dann, wie er sagt, **schwere Vorwürfe** über dieses Vorgehen gemacht und ihnen mehrmals den Betrag **zurückzuerstatten versucht**. Schließlich habe er im März 1929 nach einem sehr erregten Auftritt im Büro der Sklareks in der Kommandantenstraße, bei dem er wiederum energisch auf Bezahlung der Summe bestanden habe, einem der Brüder Sklarek

den Betrag in die Tasche gesteckt.

Bei dieser Gelegenheit habe er auch den Sklareks erklärt, daß er jeden weiteren Verkehr mit ihnen **abbrechen** müsse. Eine **Quittung** über die Bezahlung des Betrages von 2000 *M*, erklärt Direktor Brolat, von den Sklareks zu seinem Bedauern **nicht erhalten** zu haben. Die Gebrüder Sklarek müßten die Zahlung dieser Summe aber unter allen Umständen **bestätigen**. Direktor Brolat erklärte weiter, daß ihm nach der Verhaftung der Gebrüder Sklarek diese Angelegenheit **auf das äußerste unangenehm** gewesen sei, sodaß er bei der Pelzfirma **Erkundigungen eingezogen** und dem Inhaber davon Mitteilung gemacht habe, daß der Betrag von ihm an die Sklareks bezahlt worden sei. Er sei dann **weiter Kunde** von Golicke geblieben und habe für eigene Rechnung, beispielsweise für seine Tochter, einen Pelzmantel gekauft, der **unglücklicherweise gerade einige Tage nach der Verhaftung der Gebrüder Sklarek geliefert** worden sei, weil noch einige **Aenderungen** vorzunehmen waren. Direktor Brolat erklärte auf das bestimmteste, daß er den Gebrüdern Sklarek, die übrigens seit dem Jahre 1925 an die Verkehrsgesellschaft lieferten, keinerlei Vorteile gewährt habe.

★

Aman Ullah bei Wertheim.

)(**Berlin**, 8. Nov. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Oberbürgermeister Dr. Boeß erklärte zu den gestrigen Ausführungen des kommunistischen Stadtverordneten **Fritz Lange**, er (Boeß) habe den **Besuch Aman Ullahs bei Wertheim nicht vermittelt**. Er könne also auch bei dieser Gelegenheit **keinen Perserteppich** von der Firma Wertheim zum **Geschenk** erhalten haben. Er habe auch bei keiner anderen Gelegenheit, weder von Wertheim, noch von einer anderen Firma, ein solches **Geschenk erhalten**.

★

Korruption auch in England.

◆ **London**, 8. Nov. Zwei Beamte, namens **Marsden** und **Scott**, wurden gestern dem Polizeirichter vorgeführt unter der Beschuldigung, **Bestechungsgelder von einem Agenten der Börsenmaklerfirma Kerr, Ware u. Co.** mit Namen Heuser angenommen zu haben. Sie werden weiter beschuldigt, an einem **Betrug gegenüber dem Staat** beteiligt gewesen zu sein, und zwar im Zusammenhang mit dem Verkauf von Aktien und sonstigen Wertpapieren, die **Bürgern der ehemaligen feindlichen Länder** gehörten. Die Verhafteten waren im Jahre 1925 mit leitenden Stellungen im Clearinghouse zur Regelung der Vorkriegsschulden zwischen Großbritannien und Deutschland betraut worden. Die Anklage behauptet, daß sie durch Heuser große Mengen von Wertpapieren, die Angehörigen der ehemals feindlichen Länder gehörten, verkauft und der Krone weniger als das volle Ergebnis des Verkaufs gutgeschrieben haben. Der Firma Kerr, Ware u. Co. selbst werden strafbare Handlungen nicht vorgeworfen.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, 9. November 1929.

12,10 Uhr: Mechanische Musik (Odeonplatten).
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert der Kapelle Mario Iseglio aus dem Café Corso, Dortmund. 1. Ouvertüre „Die Zigeunerin" — Balfe. 2. Seid umschlungen, Millionen, Walzer — Strauß. 3. Drei orientalische Miniaturen, Suite — Fischer. 4. Werthe-Fantasie — Massenet. 5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 — Brahms. 6. Potpourri aus der Operette „Das Dorf ohne Glocke" — Künneke. 7. Wonnetraum, Intermezzo — Meyer-Helmund. 8. Corso-Marsch — Iseglio.
14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15—15,30 Uhr: Els Vordemberge: Kinderspielstunde: Bald ist Martinsabend da.
15,40—16 Uhr: Grundlagen der Funktechnik. Studienrat Brüls: Das Fernsehen.
16—16,20 Uhr: Privatdozent Dr. Ernst Barthel: Das Geheimnis musikalischer Wirkung (7).
16,20—16,40 Uhr: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Schlünz: Die Wirtschaftslage Rheinlands und Westfalens im 3. Vierteljahr 1929.
16,45—17,05 Uhr: Die Stadt, Verfassung und Verwaltung. Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: Die Stadtvertretung in Preußen (3).
17,10—17,35 Uhr: Professor Hase: Englisch.
17,35—18,30 Uhr: Vesperkonzert.
18,30—18,50 Uhr: Gemeinverständliche Rechtskunde. Universitätsprofessor Dr. Stier-Somlo: Wesen, Bedeutung und Zukunft der parlamentarischen Regierungsweise.
18,50—19 Uhr: Mitteilungen der Interessengemeinschaft Westdeutscher Funkvereine: Vereinsnachrichten.
19,15—19,40 Uhr: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Lenin und sein Werk.
19,40—20 Uhr: Für die Frau im Beruf. Dr. Herta Krauß: Die Frau in der Verwaltung.
20 Uhr: Lustiger Abend. Im Zeichen des Elften im Elften. Kapelle: Eysoldt. Mitwirkende u. a.: Willi Ostermann, August Baßem, Gerhard Ebeler, Pit Fries; die Aetherweller (Aramesco, Neumann, Holwe, Baur; am Flügel: Breuer)
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
22,30—23 Uhr: Karl Schäfer jun.: Tanzstunde für Anfänger (5).
23—24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.
24—1 Uhr: Uebertragung der Tanzmusik aus der bunten Bühne (Adler), Düsseldorf. Kapelle: Kurt Gill.

Sonntag, 10. November.

7—8 Uhr: Morgenkonzert. 1. Gloria — Gregorianische Melodie. Chor des Städt. Konservatoriums, Dortmund. Spielmann-Serie 32 der Deutschen Grammophon-Gesellschaft 90054. 2. a) Menuett — Boccherini; b) Langsam und feierlich — Godard-Marteau. Henri Marteau (Violine). Electrola E H 244. 3. Ouvertüre zur Oper „Martha" — Flotow. Orchester der Staatsoper Berlin, Leitung: Leo Blech. Electrola E. H. 92. 4. Tanz der Stunden, Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda" — Ponchielli. Neues Sinfonie-Orchester. Electrola E. H. 93. 5. a) In einem kühlen Grunde, Volkslied; b) Reiters Morgenlied, Volkslied. Schwarzmeierscher Kinderchor. Grammophon 19 875. 6. Potpourri a. d. Operette „Boccaccio" — Suppé. Paul Godwin mit seinem Künstlerensemble. Grammophon 19 611. 7. Liebesgruß — Elgar. Grammophon 19 590. 8. Seid einig, Marschpotpourri — Morena. Grammophon-Orchester. Grammophon 19 407. Salonorchester Walter Josephi.
8,10—8,30 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus.
8,30—8,55 Uhr: Alfred Dormanns: Esperanto für Fortgeschrittene und Programmvorschau.
9—10 Uhr: Morgenfeier. „Hildegard von Bingen und die Mystik. Mitwirkende: Dr. Rudolf Mense, das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, Paul Apel. 1. Streichquartett, op. 74 Es-dur — Beethoven. Etwas langsam. Schnell — Langsam, doch nicht zu sehr. 2. Hildegard von Bingen und die Mystik — Dr. Rudolf Mense. 3. Aus den Schriften der Hildegard von Bingen. 4. Streichquartett, op. 74, Es-dur — Beethoven. Sehr schnell — Mäßig schnell (mit Variationen).
10,15—10,35 Uhr: Besuch am Krankenbett.
11—11,30 Uhr: Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11,35—12 Uhr: Prof. Dr. Hermann Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
12—12,20 Uhr: Max Spanier: René Schickele.
12,30—13 Uhr: Dr. Mart. Rockenbach. Die Zeit im Buch.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Soldatenblut, Marsch — Blon. 2. Traumideale, Walzer — Fucik. 3. Melodien aus der Operette „Die Herzogin von Gerolstein" — Offenbach. 4. Meditation aus „Thais" — Massenet. 5. Die Quelle, Ballett-Suite — Delibes. 6. a) Schön-Rosmarin — Kreisler; b) Liebesfreud — Kreisler. 7. Deutscher Sang, Potpourri — Hannemann.
14,30—14,50 Uhr: Mitteilungen der Interessengemeinschaft Westdeutscher Funkvereine: Funkliteratur.
14,50—15,10 Uhr: Meister vom Rhein Dr. A. van Rüß: Schachfunk.
15,10—15,40 Uhr: „St. Martin". Vier Bilder aus dem Volksleben nach alten Reimen von Franz Peter Künten. Musik von Gustav Kneip. Leitung: Zimmermann; Solisten: Lore Schrötet (Sopran), Philipp Gehley (Tenor), Josef Rodens (Bariton), Fratz Baur (Baß). 1. Laternenschnitzen und Holzsammeln. 2. St. Martin in Feld, Hof und Stube. 3. Von der Martinsgans und Martinskirmes. 4. Umzug, Feuer, Verteilung der Gaben und Heimweg.
15,40—16,05 Uhr: Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler (60, 80, 100, 120 Silben).
16,05—16,30 Uhr: Marie Theres van den Wyenbergh: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften.
16,30—18 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt: Vesperkonzert des Orchesters des Süddeutschen Rundfunks, Leitung: Reinhold Merten, Solistin: Anita Franz (Sopran). 1. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister" — Joh. Strauß. 2. Fantasie aus der Operette „Marietta" — Oskar Straus. 3. Zwei Gesangsstücke aus der Operette „Polnische Wirtschaft" — Gilbert (Anita Franz). 4. Marsch aus der Revue „Die drei Musketiere" — Benatzky. 5. Ouvertüre zur Operette „Eva" — Lehar. 6. Zwei Gesangsstücke aus der Operettenrevue „Casanova" — Strauß-Korngold (Anita Franz). 7. Potpourri aus der Revue „Zwei Kravatten" — Spotianski.
18—18,20 Uhr: Prof. Bastian Schmid: Tierfreundschaften.
18,20—18,45 Uhr: Die Stadt, Verfassung und Verwaltung. Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: Die Stadtvertretung in Preußen (4).
18,45—19,10 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Menschen im Beruf. Rudolf Jonas: Der Kraftfahrer.
19,10—19,40 Uhr: Lebende Dichter. René Schickele: Eigenes.
19,45 Uhr: Sportvorbericht.
20 Uhr: „Ein Walzertraum", Operette in drei Aufzügen von Oskar Straus. Text von Feliz Dörmann und Leopold Jacobson. Musikalische Leitung: Kühn, Spielleitung: Anheißer, Chöre: Zimmermann. Joachim XIII., regierender Fürst von Flausenthurn — Hans Salomon vom Opernhaus Köln. Prinzessin Helene, seine Tochter — Emmy Merkel. Leutnant Niki — Leonardo Aramesco. Leutnant Montschi — Josef Schömmer. Friederike von Insterburg, Oberkammerfrau * * * — Wendolin, Hausminister — Philipp Gehly. Sigismund, Leibkakai — Hans Fuchs. Franzi Steingruber, Dirigentin einer Damenkapelle — Lizzi Natzler vom Neuen Operettentheater Leipzig. Hofstaat, Hofgesinde, Ehrenjungfrauen, Offiziere, Volk, Mitglieder der Damenkapelle. Ort der Handlung: Fürstentum Flausenthurn.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin**, 8. Nov. Der feste Verlauf der **gestrigen New-Yorker Börse** hatte schon die Kursentwicklung abends in Frankfurt kräftig beeinflußt und wurde auch als Grund dafür angegeben, daß sich im heutigen Vormittagsverkehr die **freundliche Stimmung** erhielt. Im Gegensatz hierzu war dann die Eröffnung der heutigen Börse **ziemlich enttäuschend**. Man hatte sich von dem **scharfen Rückgang der Börsenkredite** drüben eine Anregung versprochen, zumal auch der hiesige Geldmarkt eine erneute Erleichterung erfuhr. Es kam aber dann zu den ersten Kursen doch verschiedentlich Ware an den Markt, die vielleicht aus Kreisen der Investmenttrusts, vielleicht aber auch aus den gestern gemeldeten Schwierigkeiten bei der Frankfurter Bankfirma Paul Schlesinger, Trier und Co. herrührte. In den meisten Fällen wurden die gestrigen Schlußkurse sogar noch überschritten, die hohen Freiverkehrstaxen behaupteten sich aber nicht. Schiffahrts- und Bankaktien lagen sehr ruhig, für Montanwerte regte die Verschärfung des englischen Bergarbeiterkonfliktes etwas an. Essener Steinkohle plus 5%, Ilse plus 2%, Harpener plus ¾% und später noch mal 1¼%. Von den übrigen Märkten fielen Deutsche Linoleum, Siemens, Bemberg und Polyphon mit Gewinnen bis zu 5% auf. Chadeaktien waren sogar um 10½ *M* befestigt. Im Verlaufe wurde das Geschäft zeitweise etwas lebhafter, die Kursgestaltung war zwar keine einheitliche, es überwogen aber zunächst kleine bis 1% betragende Besserungen. Reichsbank zogen um 2½% an und Svenska um 5 *M*. Später wurde es dann unter Führung von Kunstseidewerten und Polyphon allgemein etwas schwächer. Die Spekulation verhielt sich mit Rücksicht auf eine heute bei der Frankfurter Allgemeinen stattfindende Aufsichtsratssitzung, von der angeblich wichtige Entscheidungen abhängen sollen, reserviert. Anleihen im Verlaufe nachgebend, Ausländer geschäftslos und nur wenig verändert. Pfandbriefmarkt überwiegend befestigt, bei Liquidationspfandbriefen traten Besserungen bis zu 1% und mehr ein. Devisenmarkt ruhig, Spanien schwächer, Yen weiter fest. Die Erleichterung des Geldmarktes kam auch heute in einer weiteren Ermäßigung der Sätze zum Ausdruck, man nannte Tagesgeld mit 6½—8½, Monatsgeld mit 8½—10 und Warenwechsel mit ca. 7⅜%.

Märkte.

Hamburger Viehmarkt.

Hamburg, 8. Nov. Auftrieb: 3722 Schweine. Es kosteten: a) 83—83,5, b) 83—84, c) 83—84,5, d) 74—80, e) 70—75. Marktverlauf: rege.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin**, 8. Nov. Auftrieb: Rinder 2169, Ochsen 690, Bullen 423, Kühe 1056, Kälber 1475, Schafe 4718, Schweine 7136, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1410, Auslandschweine 1924. Es kosteten: Ochsen: a) 58—61, b) 54—57, c) 48—52, d) 42—47; Bullen: a) 57—59, b) 54—56, c) 50—52, d) 44—49; Kühe: a) 47—50, b) 33—44, c) 28—32, d) 22—27; Färsen: a) 54—57, b) 48—52, c) 40—46; Fresser 38—46; Kälber: a) —, b) 90 bis 100, c) 65—88, d) 45—60, Schafe: a) 61—63, b) 69—70, c) 58—68, d) 42—48, e) 45—55, f) 30—42; Schweine: a) 87—88, b) 88—89, c) 87—88, d) 85—87, e) 80—83, f) —, g) 78. Marktverlauf: bei Rindern, Kälbern und Schweinen glatt, Schafe langsam, bleibt Ueberstand.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 8. Nov. Obwohl der Liverpooler Markt auf die scharfen Preissteigerungen an den nordamerikanischen Terminbörsen nur schwach reagierte, zeigte die hiesige Produktenbörse auch heute wieder einen besseren Unterton. Das Angebot von Weizen aus dem Inlande ist nach wie vor mäßig, und da Mühlen weiter Nachfrage bekunden, konnten etwa 2—3 *M* bessere Preise als gestern erzielt werden. Roggen ist nach Berlin passend, gleichfalls nur wenig offeriert und im Preise etwa 2 *M* fester gehalten. An der Küste kommt etwas mehr Angebot heraus, das zu erhöhten Forderungen nicht immer unterzubringen ist. Der Lieferungsmarkt folgte der Preisbewegung im Promptgeschäft, Weizen setzte bis 1¾ *M*, Roggen in beiden Sichten 1½ *M* fester ein, die Anfangsnotierungen wurden jedoch bald Geld genannt. Weizen- und Roggenmehle haben laufendes, aber kleines Bedarfsgeschäft. Die für Roggenmehl um 25 Pfg. erhöhten Forderungen sind kaum durchzuholen. Für Hafer bekundet der hiesige Konsum auf dem gegenwärtigen Preisniveau etwas bessere Nachfrage, namentlich für feine Qualitäten. Gerste ist nur in feinsten Sorten und zu gedrückten Preisen verkäuflich.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 8. Nov. 1929.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg.)

	7. 11.	8. 11.		7. 11.	8. 11.
Weizen märk	224—225	226—227	Weizenmehl	27—32¾	27—32¾
Oktober	—	—	Tendenz:	ruhig	ruhig
Dezember	240½ 241	242—242½	Roggenmehl	22½—23,4	22½—23,4
März	254½—54½	256½—55½	Tendenz:	befestigt	befestigt
Tendenz:	fester	ruhig	Weizenkleie	10—10½	10—10½
Roggen märk	163—165	164—167	Roggenkleie	8,9—9,3	9½—9¾
Oktober	—	—	Tendenz:	ruhig	ruhig
Dezember	179½—81½	183—181½	Raps	—	—
März	194—195	196½—98½	Tendenz:		
Tendenz:	fest	fester	Leinsaat	—	—
Gerste			Tendenz:		
Braugerste	189—204	188—201	Viktoriaerbs.	32—36	32—36
Futtergerste	167—180	167—180	kl. Speiseerbs.	24—28	24—28
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	21—22	21—22
Tendenz:	ruhig	stetig	Peluschken	20½—22	20½—22
Hafer märk	154—163	155—164	Ackerbohnen	19—21	19—21
			Wicken	23—26	23—26
Oktober	—	—	Lupinen blau	13½—14½	13½—14½
Dezember	169	173—170	gelbe	16½—17.2	—
März	183½—84½	167—184½	Seradella alt	—	16½—17.2
Tendenz:	fester	matter	neu	—	—
Mais Waggon	195—196	193—194	Rapskuchen	18.5—19	18½—19
frei ab			Leinkuchen	23.4—23.6	23.4—23.6
Hamburg	—	—	Trockenschn.	9.20—9.6	9.2—9.6
Tendenz:	ruhig	schwach	Soyaschrot	18.4—18.6	18.1—18.4
			Torfmelasse	—	—
			Kartoffelflock	14.6—15.2	14.6—15.0

Zucker.

Magdeburg, 8. Nov. Terminbörse. Nov. 10,15 B., 10,00 G., Dez. 10,25 B., 10,20 G., Jan.-März 10,50 B., 10,40 G., März 10,65 B., 10,60 G., April 10,75 B., 10,65 G., Mai 10,95 B., 10,90 G., August 11,20 B., 11,15 G.

Bremen: Baumwolle

	8. 11. Brief	8. 11. Geld	8. 11. bezahlt	7. 11. Brief	7. 11. Geld	7. 11. bezahlt
loko	18.91	18.56	18.47	18.80		
Dezember	18.20	18.12	18.17	18.10	18.04	—
Januar 1930	18.39	18.35	18.39	18.21	18.20	18.20
März	18.80	18.78	18.80	18.65	18.60	18.62
Mai	19.18	19.07	19.07	18.92	18.89	18.92
Juli	19.11	19.08	19.11	18.93	18.90	18.93
Oktober	19.27	19.20	19.27	19.15	19.10	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Baumwolle

	8. 11.	7. 11.		8. 11.	7. 11.
loko	9.56	9.47	Mai	9.47	9.50
November	9.21	9.22	Juni	9.47	9.50
Dezember	9.23	9.26	Juli	9.51	9.54
Januar 1930	9.28	9.31	August	9.50	9.53
Februar	9.30	9.33	September	9.49	9.53
März	9.38	9.41	Oktober	9.49	9.53
April	9.39	9.42	November 1930	9.49	9.52

Tendenz: gut beh.

	8. 11.	7. 11.
Tagesimport	—	13400
Tageslokoverkäufe	7000	7000
Exportverkäufe	100	100
Egypt. Upper F. G. fair loco	10.31	10.36

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	8. 11.	7. 11.
loco F. G. Surtee	8.25	8.13
„ F. G. Broach	7.38	7.25
„ F. G. Nr. 1 Oomra	6.70	6.60
„ F. G. Americ Sind Punjab	8.10	8.00
„ F. G. Bengal	5.50	5.40
„ F. G. Sind	5.50	5.40
„ F. G. Tinnivelly	—	—

New-York: Baumwolle

	7. 11.	8. 11.		7. 11.	8. 11.
loco	17.35	17.60	Mai	17.80—83	18.06
November	16.90	17.08	Juni	17.86	18.2)
Dezember	17.1—17	17.37—38	Juli	17.82	18.18
Januar 1930	17.28	17.49	August	17.84	18.20
Februar	17.41	17.63	September	17.86	18.22
März	17.56—56	17.78—80	Oktober	17.88	18.26—30
April	17.67	17.92	Tendenz: stetig		

Geschätzte Totalzufuhren —
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen 15000
„ „ in Golf-Häfen 74000
Export nach England 2000
Export nach dem Kontinent 38000
Zufuhren im Innern 2000
Fracht nach Liverpool 45
Fracht für Standard 60
Zufuhren in Pacific-Häfen 2000
Export nach Japan und China 13000

Chicagoer Baumwollnotierungen

	7. 11.	8. 11.		7. 11.	8. 11.
Dezember	17.14	17.39	Januar	17.38	17.60

Folgendes Telegramm

sandte uns unser Herr Lesser sen. aus Berlin

Habe großen Posten Ulster billig gekauft. Sendung unterwegs

Voll und ganz soll dieser fabelhaft billige Ulster-Einkauf unseren Kunden zugute kommen. Schon für **29.-** Mk. erhalten Sie einen schönen dunkel bleu karierten Ulster, für junge Herren schon für **19.-** Mk. Für Knaben, aber nicht nur für 2jährige, sondern für das Alter bis zu 10 Jahren, Ulster in schöner Ausmusterung und Qualität nur **13.-** Mk. **Ist das eine Leistung?** Modelle und Einzel-Stücke geben wir jetzt schon zu ermäßigten Preisen ab. Darum jetzt nur auf zu

LESSER

Münster i.W. **Salzstr. 18|19.**

Münsters populärstes Spezial-Haus für Herren- u. Knaben-Kleidung, gegr. 1907

FÜR DEN BERUF!

Voll-Rindleder-Schuh
15 cm hoch, braun, mit geschl. Lasche, genau wie Abbild. Gr. 40 48, Mk. **10⁵⁰**



Nur bestes **Sohlenmaterial,** für jedes Paar weitgehendste **Garantie.** Größenangabe genügt. Bei Nichtpassen bereitwilligster Umtausch. a12711

Schuh-Versand Schön, Dortmund
Münsterstraße 49. — Telephon 36476.
Versand gegen Nachnahme zuzüglich Porto. Jede Bestellung wird sofort erledigt.

BESUCHEN SIE
die Weinstuben im
Hotel Continental
Bestempfohlene Küche — Erlesene Weine

Niedrige Rosen
10 Stück **5,50 Mk.** frei Haus
Hochstämme auf Anfrage billigst
Ferner sämtliche
Obstbäume, Nutz- u. Ziersträucher.
Rosenschule Heinr. Gerdemann Daldrup
Post Hiddingsel — Tel. Buldern 44

Versandgeschäft
richte allerorts ein
E. R. Berthold, Halle/S.

Uhren
von 3 Mk. an
„Extra", Halle/S

Warum zwei Brillen?

Fernsicht
und
gleichzeitig
Nahsicht



Sie kommen mit einer Brille aus, wenn Sie Overhage's Zweistärkengläser benutzen.
Diese gestattet Ihnen, ohne das Augenglas zu wechseln, gutes Sehen in der Ferne und bequeme Naharbeit.
Preis je Stück von 5,— RM. an.
Tausende tragen solche bequemen Gläser! Wir führen sie auch Ihnen gerne und unverbindlich vor.

Optiker Overhage
Münster i. W. — **Prinzipalmarkt 3**

Verkäufe

Jungvieh-Verkauf.
Montag, den 11. Nov., nachm. 2 Uhr, läßt Herr Th. Felaar in Helderloh bei Haldern Kr. Rees, wegen Aufgabe der Jungviehzucht [b8583
4 **hochtrag. Rinder,**
2½ Jahre alt,
3 1½ jährige **Rinder,**
4 **Rinder** bis zu 1 J. alt,
1 acht Monate alter
Zuchtstier auf Kredit verkaufen. Die Tiere sind sämtl. rotbunt m. Abstammungsnachweis.
Carl Neuhaus,
beeid. Auktionator.
Mehr. Kreis Rees.

Antike Möbel.
Polierter Kommodenschrank, aus den verschiedensten Hölzern zusammengesetzt. In den Türen bildliche Darstellungen, künstler. Arbeit, ca. 200 Jahre alt. Ebenfalls eine **polierte Rollkommode,** ca. 130 J. alt, bald zu verkaufen
H. Mensing, Möbelhandlung, **Gescher,**
Kirchpl. 6. Tel. 269.

Modern eingerichtete **Bäckerei, Konditorei und Café**
mit Wein- u. Likörausschank, mit vollständig. Einrichtungen (doppelt. Dampföfen) in größer. Industrieorte d. Kreis Recklinghausen sofort sehr preiswert bei 10—1200.) Mk. Anzahlung zu verkauf. Off. unter B T 689 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

---

1 großer 2türiger
Geld- u. Bücherschrank,
1 **Geldschrank**
mittlerer Größe, billig zu verkaufen. Anfragen unt. B T 646 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster. cpt12041

Vermischte Anzeigen

Gebrauchtes, gut erh.
Klavier
gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. Nr. 7427 an Stadtlohner Volksblatt, Stadtlohn.

Suche zum 1. 12. 29.
4—5000 Mk.
bei monatl. oder jährl. Abzahlung
Offert. unt. Nr. 8781 an Invalidendank Ann.-Exp. GmbH., Münster

---

Auch für die stärksten Herren passend!

Getragene
Mäntel
guterhalten,
von 9,50 RM. an

Getragene
Anzüge
von 9,50 RM. an

Neue
Lodenjoppen
von 9,00 RM. an

Sportstiefel
9,00 RM.

Alles in großer Auswahl zu haben bei
Schul
Münster i. W.,
Rosenstraße 8
Ecke Schlaunstr.
Freitag nachmittag ab 4½ Uhr bis Samstag nachmittag 5½ Uhr
geschlossen.
Jeder weite Weg lohnend!

Für zahlungsfähigen Käufer suche ich
Hof
bis zu 100 Morgen in hiesiger Gegend zu kaufen, desgl. bis zu 30 Morgen zu pachten
Legden, den 5. November 1929.
H. Grevina, Tel. 187

Ein zu April 1930 in Pension gehender Bürgermeister sucht in einem frdl. Orte des Münsterlandes eine
Wohnung
(6—7 Zimmer), wenn möglich mit Garten.
Angeb. erb. unt. D D 1 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Suche
5-Zimmer-Wohnung
abgeschl. Etg., in ruh. Lage u. Nähe d. Bahnhofs Hervest-Dorsten, sofort **zu vermieten.** Offert. unt. Z 1862 an die Dorstener Volkszeitung in Dorsten.

Otto Schwarz
öffentlich angestellter u. beeidigter Bücherrevisor.
Münster i. W.
Südstr. 44 I. Fernr. 28702

PELZE
zu billigsten Preisen!

Ia Skunkskragen		Mk. 15.–
Echter Wolf		Mk. 75.–
Sealmantel	Mk. 350.–	250.–
Gestr. Pelzmantel	Mk 250.–	

Größte Auswahl in allen Pelzarten, in Fellen und Besätzen.
Die Fahrt nach Dortmund lohnt sich. Fahrtvergütung.
Pelz-Vertrieb, Dortmund
Königswall 6 (1 Treppe am Burgtor)

Ersatz für Hartgestein
Ia. Hochofenschlacke
für Straßen-, Wege- u. Betonbau, in Form von Packlage, Grobschlag, Kleinschlag und Splitt, in allen gewünschten Korngrößen, liefert
Carl Risch G.m.b.H., Essen
Fernsprech-Sammel-Nummer 288 47
Telegramm-Adresse: Baustoff Essen

Drainröhren
naturrot
säurefrei
kalkfrei
prompt lieferbar.
Vredener Tonindustrie G. m. b. H.
Vreden i. W.

Rassol hilft jedem **Schweine**
rasch wieder auf die Beine, macht fett und kugelrund, erhält es kerngesund. Man kaufe nur das echte Apotheker Hadelichs Rassol in Orig.-Fl. à 1,75 Mk.

Automarkt

Gelegenheitskauf!

4/14 PS.	Opel-Kastenlieferwagen	750.- RM.
4/16 „	Opel	1200.- „
8/28 „	Ford	2700.- „
10/40 „	Mercedes-Kompressor-Limousine 6fitzig,	2600.- RM.
10/30 „	Renauld	650.- „

Dülmener Schloßgarage und Auto-Reparaturwerkstatt, Dülmen. Tel. 47.

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Für Arzthaushalt, 2 Personen, ein in Küche und Hausarbeit erf. älteres
Mädchen
oder einfache Stütze gesucht.
Frau Dr. Meffert,
Wesel,
Kaiserring 3.

Suche für meinen Geschäftshaushalt zum 1. Dez. ein tücht. zuverl.
Erstmädchen
welches mit all. Haus- u. Küchenarb. vertraut u. auch befähigt ist, als Kassiererin im Kino mit tätig zu sein. Ausführl. selbstgeschr. Off. od. verl. Vorstell. erw.
Frau A. Buchdahl,
Rheine i. W.

Suche zum 1. 12. kath. durchaus zuverlässiges, ehrliches [vl6615
Mädchen
für Küche u. Haushalt. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Frau Fabrikant C. Bannhoff,
Ahlen i. W.,
Bismarckstraße 31.

Intweberei
sucht für das Münsterland tücht. bei Polsterwarenhandlungen und Sattlern eingeführten
Vertreter
Gefl. Offerten unter J W 40 an den Zeitungsverlag **Lechte, Emsdetten.** vl6617

Schuhmacher-Lehrling
gesucht. vl6614
Josef Gehling,
Schuhmachermeister,
Stadtlohn i. W.,

Gesuche

Kath. vl6612
Konditor- und Bäckergehilfe
sucht für sof. Stellung. Offerten unter Nr. 88 an die Lüdinghauser Zeitung, Lüdinghausen.

Junger kath. **Bäckergehilfe** sucht sofort
Stelle
als **Bäckergeselle** od. zum Erlernen der Konditorei. Off. unt. B T 650 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Müssen Sie oft Briefe schreiben?
Beileids-, Glückwunsch-, Bitt-, Rund-, Bewerbungs-, Offert- und Mahnschreiben, Gesuche an Behörden u. Gerichte. Benutzen Sie unseren gr. Allgem. Briefsteller. 300 Seiten stark. Eine ungemein prakt. Hilfe für Sie und für Geschäftsleute bes. unentbehrl. — Mk. 2.80
Liebende benutzen unseren modernen Liebesbriefsteller Mk. 1,80.
Kongreß-Ver. ag. Abt. 118 Dresden, Marschallstr. 27.



Subin
Subin ist ein bewährtes **Mittel** für **Schweine** gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenschwäche** und zur Anregung der **Freßlust.** — Preis 1.25 Mk
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Badesalz und Mutterlauge
zur Bereitung von Sol-Bädern im Hause liefert
Saline Königsborn
in Unna-Königsborn.

Leibbinden Bruchbänder
für jeden Zweck.
Drogerie Nienkemper,
Rheine. vl6401



Wegen Aufgabe des Geschäftes vl6613
2–2½-To.-Schnell-Lastwagen
fast neu, sehr billig abzugeben, 18-Monats-Kredit kann mit übernommen werden.
Anfr. unt. T 7115 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt, erbeten.

Jede Anzeige hat Erfolg **in der Zeno!**